



# Das Evangelium lehren und lernen

*Ein Handbuch für Lehr- und Führungskräfte in Seminar und Institut*

# Das Evangelium lehren und lernen

*Ein Handbuch für Lehr- und Führungskräfte  
in Seminar und Institut*

Herausgeber: Kirche Jesu Christi  
der Heiligen der Letzten Tage  
Salt Lake City, Utah, USA

Kommentare und Verbesserungsvorschläge werden gerne entgegengenommen. Schicken Sie sie bitte an:

Seminaries and Institutes of Religion Administration

50 E. North Temple Street, Floor 9

Salt Lake City, UT 84150-0009, USA

E-Mail: ces-manuals@ldschurch.org

Geben Sie bitte Ihren Vor- und Nachnamen, Ihre Anschrift, Gemeinde und Pfahl an. Schreiben Sie bitte auch unbedingt den Titel dieses Leitfadens dazu. Schreiben Sie dann Ihr Anliegen.

© 2012 Intellectual Reserve, Inc.

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the United States of America

Genehmigung: Englisch 12/11,

Übersetzung 12/11.

Das Original trägt den Titel: *Gospel Teaching and Learning*

German

10581 150

---

# Inhalt

Vorwort . . . . .	V
Auf die Weise des Erretters lehren . . . . .	V
Einleitung . . . . .	IX
Das Bildungswesen der Kirche (CES) . . . . .	IX
Seminar und Institut . . . . .	IX
1. Das Ziel . . . . .	1
Unser Ziel . . . . .	1
Leben . . . . .	2
Lehren . . . . .	5
Verwalten . . . . .	8
2. Grundlagen für das Lehren und Lernen des Evangeliums . . . . .	12
Durch den Geist lehren und lernen . . . . .	13
Ein Unterrichtsklima pflegen, das von Liebe, gegenseitiger Achtung und Zielbewusstsein geprägt ist . . . . .	16
Tägliches Schriftstudium und die zum Kurs gehörende heilige Schrift lesen . . . . .	23
Den Kontext und Inhalt der heiligen Schriften und der Worte der Propheten verstehen . . . . .	27
Lehren und Grundsätze des Evangeliums erkennen, verstehen, empfinden, dass sie wahr und von Bedeutung sind, und sie anwenden . . . . .	30
Lehren und Grundsätze des Evangeliums erklären, miteinander darüber reden und davon Zeugnis geben . . . . .	36
Schlüsselschriftstellen und grundlegende Lehren beherrschen . . . . .	38
3. In Seminar und Institut anhand der heiligen Schriften lehren . . . . .	42
Die Grundlagen, wie man das Evangelium lehrt und lernt, einfließen lassen . . . . .	43
Beispiel anhand von Lukas 5 . . . . .	46
4. Die Vorbereitung des Unterrichts . . . . .	51
Die eigene Vorbereitung . . . . .	51
Die Vorbereitung des Schülers . . . . .	54
Die Vorbereitung der Lektion . . . . .	55
5. Lehrmethoden, Fähigkeiten und Herangehensweisen . . . . .	64
Fragen . . . . .	64
Unterrichtsgespräch . . . . .	69
Im Unterricht gemeinsam in den heiligen Schriften lesen . . . . .	71
Lehrervortrag . . . . .	72
Geschichten . . . . .	73
Kleingruppengespräche und Aufträge . . . . .	74
Schreibaufgaben . . . . .	76
Tafel . . . . .	77
Gegenstände und Bilder . . . . .	77
Audiovisuelles Material und Präsentationen am Computer . . . . .	78
Musik . . . . .	82
Allgemeine Hinweise und Warnungen . . . . .	83
6. Als Lehrkraft ständig besser werden . . . . .	86
Die Verheißung des Herrn . . . . .	87
Stichwortverzeichnis . . . . .	89



---

# Vorwort

„Wenn wir damit anfangen, uns selbst zu prüfen, und uns als Lehrer verbessern wollen, welches bessere Beispiel könnten wir da finden? Welches bessere Studium könnten wir angehen, als unsere Ideale, Ziele und Methoden zu analysieren und sie mit denen von Jesus Christus zu vergleichen?“ (Boyd K. Packer, *Teach Ye Diligently*, Seite 22.)

## Auf die Weise des Erretters lehren

Denken Sie einen Moment darüber nach, was Sie über den Heiland wissen. Können Sie ihn vor Ihrem geistigen Auge sehen – mit seinen Jüngern, die sich um ihn scharen? Können Sie ihn sich vorstellen, wie er die Menschen am See Gennesaret belehrt oder sich allein mit der Frau am Brunnen unterhält? Was ist kennzeichnend dafür, wie er gelehrt und die Menschen geführt hat? Wie hat er anderen geholfen, zu lernen, geistig zu wachsen und sich zu seinem Evangelium zu bekehren?

Er brachte ihnen Liebe entgegen, betete für sie und tat ihnen beständig Gutes. Er suchte Gelegenheiten, bei ihnen zu sein und ihnen seine Liebe zum Ausdruck zu bringen. Er kannte ihre Interessen, ihre Hoffnungen und Wünsche, und er wusste, was in ihrem Leben vor sich ging.

Er wusste auch, wer sie waren und was aus ihnen werden konnte. Für jeden fand er einen ganz individuellen Weg, wodurch er lernen und wachsen konnte. Wenn jemand Sorgen hatte, gab er ihn nicht auf, sondern liebte ihn und diente ihm weiterhin.

Er bereitete sich darauf vor, zu lehren, indem er für sich allein Zeit mit Beten und Fasten verbrachte. Jeden Tag bemühte er sich in stillen Momenten um Führung vom Vater im Himmel.

Er nutzte die heiligen Schriften, um zu lehren und von seiner Mission Zeugnis abzulegen. Er brachte den Menschen bei, selber über die heiligen Schriften nachzudenken und sie zu verwenden, um Antworten auf ihre Fragen zu finden. Ihnen brannte das Herz in der Brust, als er das Wort Gottes mit Macht und Vollmacht lehrte, und sie erkannten für sich selbst, dass die heiligen Schriften wahr sind.

Er erzählte einfache Geschichten, Gleichnisse und Begebenheiten, die den Menschen einleuchteten. Er half ihnen, in ihren eigenen Erfahrungen und in ihrer Umwelt Evangeliumsgrundsätze zu entdecken. Er sprach über das Fischen, von der Geburt eines Kindes und von der Arbeit auf dem Feld. Um ihnen nahezubringen, dass sie aufeinander achtgeben mussten, erzählte er ihnen Geschichten darüber, verlorene Schafe zu finden. Um seinen Jüngern beizubringen, auf die liebevolle Fürsorge des Vaters im Himmel zu vertrauen, bat er sie, die Lilien auf dem Feld zu betrachten.

Er stellte Fragen, die sie veranlassten, gründlich nachzudenken und ihre Gefühle zu erforschen. Er war aufrichtig an ihren Antworten interessiert und freute sich, wenn sie ihren Glauben zum Ausdruck brachten. Er gab ihnen Gelegenheiten, Fragen zu stellen und ihre Erkenntnisse mitzuteilen; er ging auf ihre Fragen ein und hörte sich ihre Erlebnisse an. Dank seiner Liebe waren sie gerne bereit, ihre Gedanken und Gefühle offenzulegen.

Er forderte sie auf, Zeugnis zu geben; und während sie das taten, berührte der Geist ihnen das Herz. „Für wen haltet ihr mich?“, fragte er. Als Petrus antwortete, wurde sein eigenes Zeugnis gestärkt: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“



Er vertraute ihnen, bereitete sie vor und übertrug ihnen wichtige Aufgaben, wenn es darum ging, andere zu belehren, sie zu segnen und ihnen zu dienen. Er trug ihnen auf: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ Seine Absicht war es, ihnen zu helfen, sich durch ihren Dienst an anderen zu bekehren.

Er forderte sie auf, mit Glauben zu handeln und nach den Wahrheiten zu leben, die er lehrte. Bei all seinen Belehrungen konzentrierte er sich darauf, denen, die ihm nachfolgten, zu helfen, das Evangelium von ganzem Herzen zu leben. Um das zu erreichen, schuf er für sie Gelegenheiten, durch einprägsame Erlebnisse zu lernen. Als er den Nephiten erschien, lud er sie ein, einer nach dem anderen zu ihm zu kommen, damit sie ihn selbst sehen, fühlen und erkennen konnten. Als er bemerkte, dass sie seine Botschaft nicht gänzlich verstanden hatten, bat er sie, heimzugehen und sich darauf vorzubereiten, wiederzukommen und mehr zu lernen.

Zu jeder Gelegenheit war er ihr Vorbild und Lehrer. Er lehrte sie, wie man betet, indem er mit ihnen betete. Er lehrte sie, andere zu lieben und ihnen zu dienen, und zwar durch die

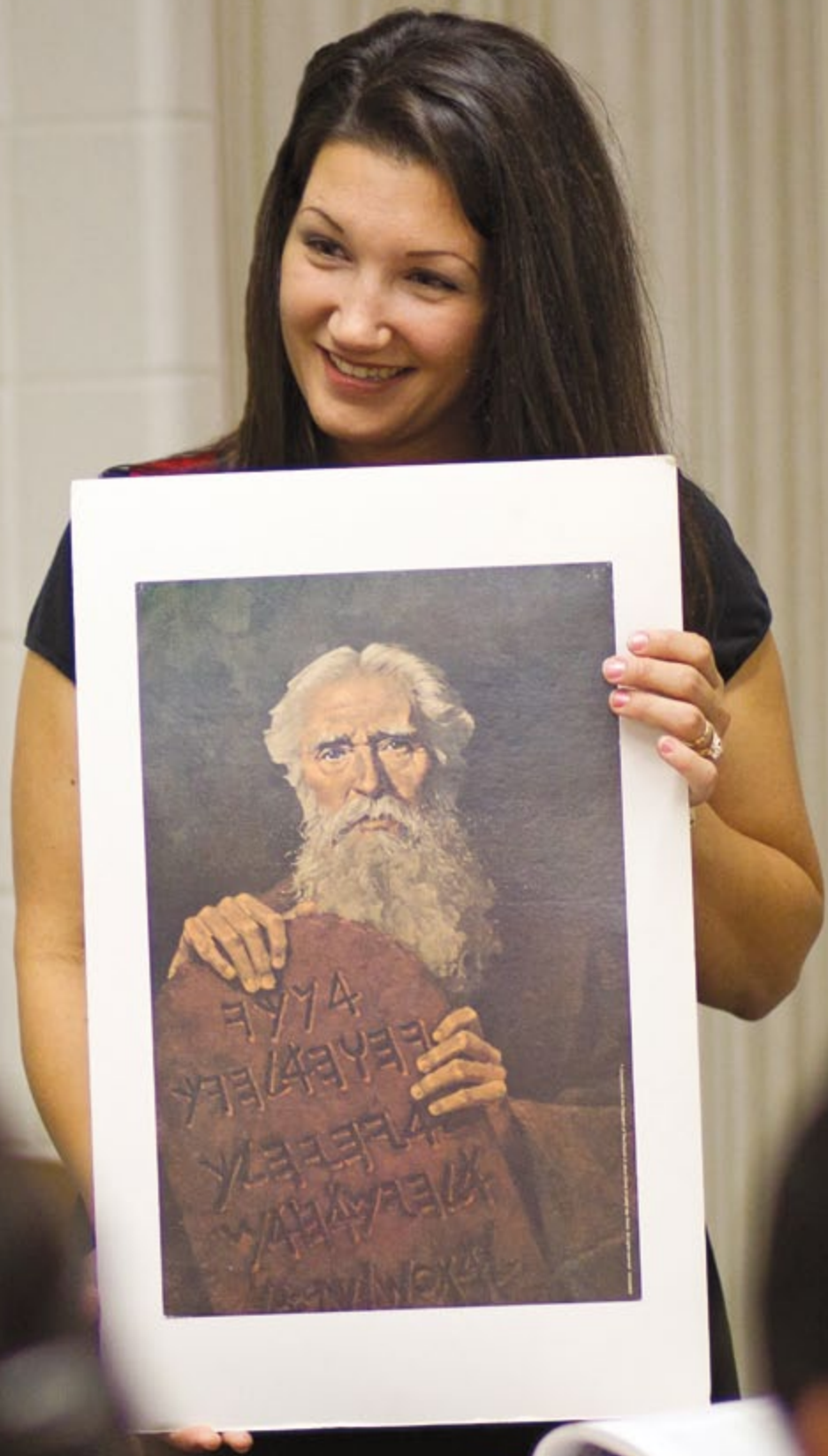


Art und Weise, wie er sie liebte und ihnen diente. Er lehrte sie, wie man sein Evangelium lehrt, und zwar durch die Art und Weise, wie er es lehrte.

Auf die Weise des Erretters zu lehren unterscheidet sich deutlich von der Weise der Welt.

Das ist also Ihre heilige Berufung: so zu lehren, wie der Erretter gelehrt hat. Wenn Sie das tun, schaffen die Jugendlichen in ihrem Herzen Raum, damit der Same des Evangeliums gepflanzt werden, anschwellen und wachsen kann. Dadurch bekehren sie sich, was ja letztlich der Grund ist, warum Sie lehren. Wenn Sie den Jugendlichen helfen, sich zu bekehren, helfen Sie ihnen, sich dafür bereit zu machen, dem Heiland ihr Leben lang zu folgen: würdig in den Tempel zu gehen, das Melchisedekische Priestertum zu empfangen, auf Mission zu gehen, heilige Bündnisse zu schließen, rechtschaffene Nachkommen heranzuziehen und überall in der Welt das Reich Gottes aufzubauen.





---

# Einleitung

## Das Bildungswesen der Kirche (CES)

Das Bildungswesen der Kirche (Church Educational System, kurz CES) untersteht dem Bildungsausschuss und den Treuhänderausschüssen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Dem Bildungsausschuss gehören Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel sowie weitere Generalautoritäten und führende Amtsträger der Kirche an.

Zu den einzelnen Einrichtungen des Bildungswesens der Kirche gehören Seminar und Institut, die Brigham-Young-Universität, die Brigham-Young-Universität Idaho, die Brigham-Young-Universität Hawaii sowie das LDS Business College.

## Seminar und Institut

Das Seminar und Institut (S&I) bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen Religionsunterricht, der unter der Woche stattfindet. Ferner betreibt S&I in manchen Gebieten außerhalb der Vereinigten Staaten Grund- und Sekundarschulen.

Bei Seminar und Institut geht es uns nicht nur um Bildung an sich, sondern um Bildung im geistigen Bereich. Diese Art Bildung wirkt sich auf die Ewigkeit aus und erfordert den Einfluss des Geistes des Herrn. Präsident J. Reuben Clark Jr. sagte einmal zu Seminar- und Institutslehrern: „Sie als Lehrer haben eine große Aufgabe. Sie nehmen im Bildungswesen die wichtigste Stelle ein; denn welcher Unterricht lässt sich an Wert und weitreichenden Auswirkungen mit dem vergleichen, der die Stellung des Menschen in der Ewigkeit, sein Gestern, sein Heute im irdischen Dasein und sein ewiges Morgen behandelt?“ (*Der vorgegebene Weg des Bildungswesens der Kirche*, Seite 11.)

Auf der ganzen Welt gibt es viele tausend Lehr- und Führungskräfte in Seminar und Institut, die den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Kirche das Evangelium Jesu Christi nahebringen und ihnen helfen, nach seinen Grundsätzen zu leben.

Um die Lehrkräfte in ihren Bemühungen zu unterstützen, wurde das Handbuch *Das Evangelium lehren und lernen* herausgegeben. Es ist ein Nachschlagewerk. Jede Lehrkraft soll mit dem Inhalt vertraut sein, es immer wieder zur Hand nehmen und sich vor allem den Punkten zuwenden, die ihr eine besonders große Hilfe sind. Befasst sich der Lehrer mit diesem Handbuch und bemüht er sich um göttliche Weisung, inspiriert ihn der Herr bei der Vorbereitung. Der Herr festigt das Band zwischen Lehrer und Schülern, macht den Lehrer in dessen Aufgabe groß und segnet ihn mit dem Geist, um sein Werk – Gottes Werk – in noch größerem Maße zu verwirklichen.

## **Das Ziel von Seminar und Institut**

Unser Ziel ist es, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu helfen, die Lehren und das Sühnopfer Jesu Christi zu verstehen und darauf zu bauen, sich für die Segnungen des Tempels würdig zu machen und sich selbst, ihre Familie und andere auf das ewige Leben beim Vater im Himmel vorzubereiten.

Wie wir dieses Ziel erreichen wollen:

### **Leben**

Wir leben das Evangelium Jesu Christi und bemühen uns darum, dass der Heilige Geist bei uns ist. Unser Verhalten und unsere Beziehungen in der Familie, im Unterricht und in der Öffentlichkeit sind vorbildlich. Wir bemühen uns ständig, unsere Leistung, unser Wissen, unsere Einstellung und unseren Charakter zu verbessern.

### **Lehren**

Wir lehren unsere Schüler die Lehren und Grundsätze des Evangeliums, wie sie in den heiligen Schriften und den Worten der Propheten zu finden sind. Diese Lehren und Grundsätze werden auf eine Weise vermittelt, die zu Verständnis und Erbauung führt. Wir helfen den Schülern, ihre Rolle im Lernprozess zu erfüllen, und bereiten sie darauf vor, andere im Evangelium zu unterweisen.

### **Verwalten**

Wir verwalten unsere Programme und Hilfsmittel sachgerecht. Mit unseren Bemühungen helfen wir den Eltern bei ihrer Aufgabe, die Familie zu stärken. Wir arbeiten eng mit den Priestertumsführern zusammen, um jeden, der in Frage kommt, zur Teilnahme zu ermuntern und einen vom Geist geprägten Rahmen zu schaffen, in dem die Schüler beisammen sein und gemeinsam lernen können.

# Das Ziel

Allen, die das Evangelium Jesu Christi lehren, wurde eine heilige Aufgabe anvertraut. Die Absicht, die dahintersteht, geht über den einfachen Unterricht hinaus. Elder Dallin H. Oaks hat gesagt: „Ein Lehrer des Evangeliums gibt sich niemals damit zufrieden, bloß eine Botschaft abzuliefern oder eine Predigt zu halten. Ein hervorragender Lehrer des Evangeliums will im Werk des Herrn mithelfen, nämlich dessen Kindern ewiges Leben zu bringen.“ („Evangeliumsunterricht“, *Liahona*, Januar 2000, Seite 97f.)

Das Ziel von Seminar und Institut ist den Lehr- und Führungskräften eine klare Richtschnur bei ihren Bemühungen, im Werk des Herrn mitzuhelfen.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Unser Ziel [1.1]

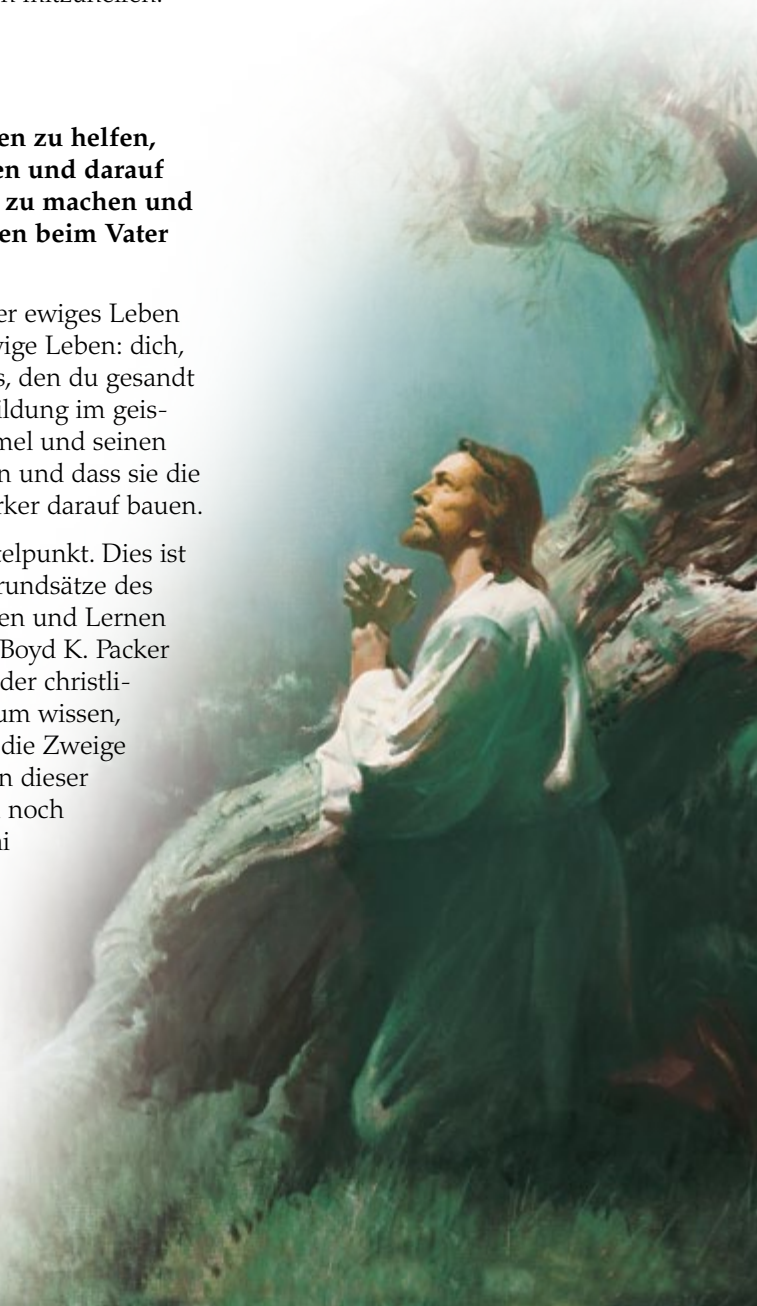
**Unser Ziel ist es, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu helfen, die Lehren und das Sühnopfer Jesu Christi zu verstehen und darauf zu bauen, sich für die Segnungen des Tempels würdig zu machen und sich selbst, ihre Familie und andere auf das ewige Leben beim Vater im Himmel vorzubereiten.**

Der Vater im Himmel wünscht sich, dass jedes seiner Kinder ewiges Leben erlangt (siehe Mose 1:39). Jesus hat gesagt: „Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ (Johannes 17:3.) Daher liegt der Schwerpunkt der Bildung im geistigen Bereich darin, dass die Teilnehmer den Vater im Himmel und seinen Sohn Jesus Christus besser kennenlernen und lieben lernen und dass sie die Lehren des Erlösers und sein Sühnopfer begreifen und stärker darauf bauen.

Das Sühnopfer Jesu Christi steht im Erlösungsplan im Mittelpunkt. Dies ist die grundlegende Wahrheit, auf die sich die Lehren und Grundsätze des Evangeliums gründen, und sie soll bei allem, was das Lehren und Lernen des Evangeliums anbelangt, den Mittelpunkt bilden. Elder Boyd K. Packer hat bezeugt, dass das Sühnopfer „buchstäblich die Wurzel der christlichen Lehre [ist]. Man kann noch so viel über das Evangelium wissen, das sich von dieser Wurzel aus verzweigt – wenn man nur die Zweige kennt und diese Zweige nicht die Wurzel berühren und von dieser Wahrheit abgeschnitten sind, dann haben sie weder Leben noch Inhalt noch Erlösung in sich.“ („The Mediator“, *Ensign*, Mai 1977, Seite 56.)

Wenn die Schüler etwas über Jesus Christus lernen, seinen Lehren und seinem Beispiel folgen und sein Sühnopfer in ihrem Leben anwenden, können sie Kraft und Vergebung erlangen, Heilung erfahren und sich bekehren. Elder Henry B. Eyring hat gesagt:

„Wir müssen unseren Blick heben. Wir müssen die Ziele aufrechterhalten, die wir schon immer hatten:



Notizen

---



---



---

Einschreibung, regelmäßige Teilnahme am Unterricht, Jahresabschluss, Kenntnis der Schriften und das Erlebnis, dass der Heilige Geist die Wahrheit bestätigt. Und wir müssen das Missionsfeld und den Tempel anvisieren. Doch die Schüler brauchen in der Zeitspanne, in der wir sie unterweisen, noch mehr. ...

**„Wenn wir unsere jungen Leute lehren, den Erlöser Jesus Christus zu lieben, werden sie wahre Jünger des Meisters. Dadurch werden sie darauf vorbereitet, treue, liebende Ehemänner und Väter, Ehefrauen und Mütter zu werden – Führer ewiger Familien. Der Tempel wird ein natürlicher und wichtiger Teil ihres Lebens. Sie werden Missionare sein: Erst erfüllen sie als junge Erwachsene für den Herrn eine Mission und dann auch später als reifes Ehepaar. ... Wenn wir unsere Jugendlichen stärken, indem wir sie zu Christus führen, stärken wir auch die Familien und die Kirche.“**



(Dieter F. Uchtdorf, „Ein Lehrer für Gottes Kinder“, Ein Abend mit Präsident Dieter F. Uchtdorf, 28. Januar 2011.)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Das reine Evangelium Jesu Christi muss den Schülern durch die Macht des Heiligen Geistes ins Herz dringen. ... Unser Ziel muss sein, dass sie sich wahrhaftig zum [wiederhergestellten] Evangelium Jesu Christi bekehren, solange sie in unserer Obhut sind.“ („Wir müssen unseren Blick heben“, CES-Konferenz zum Buch Mormon vom 14. August 2001.)

Wahre Bekehrung führt zu den höchsten Segnungen des Evangeliums Jesu Christi, die durch die heiligen Handlungen des Tempels ermöglicht werden. Wenn die Schüler die Tempelbündnisse glaubenstreu schließen und halten, machen sie sich für diese Segnungen würdig, zu denen auch die Erhöhung und eine ewige Familie gehören. Sie erleben dann, wie sie zusätzliche geistige Kraft, größeren Frieden und vermehrt persönliche Offenbarung empfangen.

Die Schüler, die den Erlöser und den Tempel zum Mittelpunkt ihres Lebens machen, können größeren Schutz vor den Verlockungen und Täuschungen der Welt erhalten, und sie sind besser darauf vorbereitet, alles zu tun, was der Vater im Himmel möglicherweise von ihnen verlangt. Sie können die Kraft haben, entschieden auf dem Weg zu bleiben, der zu ewigem Leben führt, und sie können ihrer Familie und anderen besser helfen, ebendiesen Weg des Jüngers zu finden und zu gehen.

### Leben [1.2]

#### **Wir leben das Evangelium Jesu Christi und bemühen uns darum, dass der Heilige Geist bei uns ist. [1.2.1]**

Einer der größten Beiträge, den ein Lehrer leisten kann, wenn er den Schülern helfen will, das Hauptziel von Seminar und Institut zu erreichen, besteht in beständigem, treuem Gehorsam gegenüber dem Evangelium Jesu Christi. Wenn ein Lehrer bestrebt ist, Christus in seinem Wesen ähnlicher zu werden, den Vater im Himmel kennenzulernen und in allen Lebensbereichen seinen Gefallen zu finden, erhält er Anteil an der Macht Gottes und dies kann sich darauf auswirken, wie die Schüler die Botschaft des Evangeliums annehmen und verstehen.

Wenn ein Lehrer treu das Evangelium lebt, macht er sich würdig dafür, vom Heiligen Geist begleitet zu werden. Dies wiederum ist für den Erfolg eines Lehrers in Seminar oder Institut entscheidend. Im Buch Lehre und Bündnisse betont der Herr: „Wenn ihr den Geist nicht empfangt, sollt ihr nicht lehren.“ (LuB 42:14.) Elder Robert D. Hales hat gesagt: „Seminar- und Institutslehrer haben viele Aufgaben, aber um ihnen gerecht zu werden, müssen sie sich vor

allem um persönliche Rechtschaffenheit bemühen. Als Lehrer müssen wir so nach dem Evangelium leben, dass wir den Geist immer mit uns haben.“ („Durch Glauben lehren“, *Ein Abend mit Elder Robert D. Hales*, 1. Februar 2002.)

### **Unser Verhalten und unsere Beziehungen in der Familie, im Unterricht und in der Öffentlichkeit sind vorbildlich.** [1.2.2]

Ein Lehrer hat die Verantwortung, sein Leben redlich zu gestalten und ein würdiges Beispiel für die Lehren und Grundsätze zu sein, die er vermittelt. Er muss in jeder Situation so sprechen, dienen und leben, wie es jemandem gebührt, der den Herrn liebt und den Heiligen Geist als Begleiter bei sich hat.

Besonders wichtig ist, wie ein Lehrer sich in den eigenen vier Wänden verhält und wie er mit seinem Ehepartner und den Kindern umgeht. Diese Beziehungen, die ja am allerwichtigsten sind, sollten von überzeugender Rede, Langmut, Milde und Sanftmut und ungeheuchelter Liebe geprägt sein (siehe LuB 121:41). Präsident Ezra Taft Benson hat es so ausgedrückt: „Wir hoffen, dass Sie als Mann und Frau eine ausgezeichnete Beziehung zueinander haben. Wir hoffen, dass in Ihrer Familie der Geist des Friedens und der Liebe des Erlösers vorherrschen und dass dies für alle offensichtlich ist, die zu Ihnen nach Hause kommen. Es darf in Ihrer Familie keinen Streit und keine Spannungen geben. ... Sie als Ehepaar repräsentieren die Erste Präsidentschaft in Ihrem Auftreten und in allem, was Sie tun.“ („The Gospel Teacher and His Message“, Ansprache vor Religionserziehern des Bildungswesens vom 17. September 1976, Seite 7.)

Im Klassenraum hat der Lehrer Tag für Tag Gelegenheit, christliche Eigenschaften wie Nächstenliebe, Geduld, Güte, Respekt und Ehrfurcht vor Heiligem zu zeigen. Seine Beziehung zu den Schülern ist gut und angemessen und er lässt niemandem ungebührliche Aufmerksamkeit zukommen, die missverstanden oder falsch interpretiert werden oder zu Spekulationen oder Gerüchten führen könnte.

Der Lehrer bemüht sich um christliches Verhalten, wenn er an Aktivitäten oder Veranstaltungen in der Schule, im Gemeinwesen oder in der Kirche teilnimmt. Ihm ist daran gelegen, zu Eltern, Kollegen, kirchlichen Führern und der Allgemeinheit eine angemessene, konstruktive Beziehung aufzubauen und zu pflegen. Wenn er dies beständig tut, zeigt der Lehrer, dass er sich wirklich dazu verpflichtet hat, das Evangelium Jesu Christi zu leben, und er kann andere noch stärker zum Guten beeinflussen.

### **Wir bemühen uns ständig, unsere Leistung, unser Wissen, unsere Einstellung und unseren Charakter zu verbessern.** [1.2.3]

Als Kind Gottes hat jeder Lehrer auch Göttliches in sich, was zu dem Wunsch führt, sich zu verbessern, Fortschritt zu machen und dem Vater im Himmel und Jesus Christus ähnlicher zu werden. Der Lehrer nährt diesen Wunsch fortwährend und handelt mit der Hilfe des Herrn und anderer ge-

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



„Jeder von Ihnen hat schon vor langem erkannt, dass man anderen vermittelt, wer man ist. ... Man wird sich insgesamt mehr an Ihre Charakterzüge erinnern als an eine bestimmte Wahrheit in einer bestimmten Unterrichtsstunde. ... Wenn wir wirklich ein Jünger sein wollen, wird man es sehen und sich daran erinnern. Wenn Sie also den Blick darauf richten, wie man Sie in Erinnerung behalten wird, gekoppelt mit eigener Rechtschaffenheit, werden Sie imstande sein, zum Leben Ihrer Schüler etwas Einzigartiges beizutragen.“

(Neal A. Maxwell, „But a Few Days“, Ansprache vor Religionserziehern des Bildungswesens vom 10. September 1982, Seite 2.)

---

---

---

---

---

---

---

---

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

mäß den Eingebungen, die dazu führen, dass er sich verbessert. Elder Gordon B. Hinckley hat betont, wie wichtig es ist, dass man sich beständig weiterentwickelt:

„Ich glaube an Fortschritt. Ich glaube an Wachstum. ...

Lernen Sie immer weiter, meine Brüder und Schwestern, ob Sie nun dreißig sind oder siebenzig.“ („Four Imperatives for Religious Educators“, Ansprache vor Religionserziehern des Bildungswesens der Kirche vom 15. September 1978, Seite 2.)

Voraussetzungen für Fortschritt sind der Wunsch, Fleiß, Geduld und die Hilfe des Herrn, um die man durch Nachdenken und Gebet ersucht. Elder Henry B. Eyring hat einen wichtigen Grundsatz in Bezug auf den eigenen Fortschritt erläutert: „Die meisten von uns wissen ja ungefähr, wie das geht – wie man Fortschritt macht. Mich hat die Erfahrung gelehrt, wie Menschen und Organisationen am besten Fortschritt machen: Man richtet das Augenmerk auf die Kleinigkeiten, die man oft tut und die man besser machen könnte. Wird etwas wiederholt und ausdauernd getan, so liegt darin nachhaltige Stärke. Und wenn wir mit Inspiration diejenigen Kleinigkeiten auswählen, an denen wir etwas ändern können, dann bringen Ausdauer und Gehorsam großen Fortschritt zuwege.“ („The Lord Will Multiply the Harvest“, Ein Abend mit Elder Henry B. Eyring, 6. Februar 1998, Seite 3.)

In Seminar und Institut sind die Lehrkräfte ständig darum bemüht, ihre Leistung, ihr Wissen, ihre Einstellung und ihren Charakter zu verbessern.

**Leistung.** Der Lehrer bemüht sich regelmäßig darum, den Unterricht zu verbessern und seinen administrativen Aufgaben besser nachzukommen. Dies erreicht er, indem er im richtigen Maß beständig und eifrig bestrebt ist, grundlegende Prinzipien und Fertigkeiten zu erkennen und anzuwenden. Wenn eine Lehr- oder Führungskraft das Seminar- und Institutsmaterial zu Hilfe nimmt und sich bei Fragen an Vorgesetzte, Kollegen, Schüler, Priestertumsführer oder andere wendet, kann die Leistung des Betreffenden genauer beurteilt werden; auch kann er besser darin angeleitet werden, sich dort, wo es am nötigsten ist, zu verbessern.

**Wissen.** Der Lehrer bemüht sich beständig darum, sich mit dem Zusammenhang, dem Inhalt, den Lehren und Grundsätzen in den heiligen Schriften und den Worten der Propheten auseinanderzusetzen. Dann versteht er das Evangelium und das Sühnopfer Christi besser und kann seinen Schülern ein größerer Segen sein. Der Lehrer vertieft sein Wissen und Verständnis von den Grundsätzen und von wirksamen Lehrmethoden, die sowohl in den heiligen Schriften wie auch im Seminar- und Institutsmaterial niedergelegt sind. Auch ist er mit den Grundsätzen sachgerechter Verwaltung vertraut (siehe Abschnitt 1.4, „Verwalten“, Seite 8) und versteht die für Seminar und Institut geltenden Richtlinien und Verfahren.

„Keiner von uns, meine Brüder und Schwestern, weiß genug. Man hört nie auf zu lernen. Wir müssen lesen, beobachten und alles in uns aufnehmen, und wir müssen über das, womit wir uns beschäftigen, nachdenken.“

(Gordon B. Hinckley, „Four Imperatives For Religious Educators“, Seite 2.)



---

---

---

---

---

---

**Einstellung.** Die Einstellung, die ein Lehrer hat, bestimmt zu einem Großteil, wie glücklich er selber ist und inwieweit er seine Schüler zum Guten beeinflussen kann. Ein Lehrer, der fortwährend bestrebt ist, guten Mutes zu sein (siehe LuB 68:6), anderen zu dienen, Einigkeit zu erreichen und das Beste aus einer schwierigen Situation zu machen, ist ein Segen für die Schüler und Kollegen, mit denen er zu tun hat.

**Charakter.** Ein Lehrer, der sich bemüht, das Evangelium zu leben, und der beständig und aufrichtig bestrebt ist, seine Leistung zu verbessern, sein Wissen zu erweitern und an seiner Einstellung zu arbeiten, entwickelt automatisch den Charakter, der notwendig ist, um das Ziel von Seminar und Institut zu erreichen. Elder Richard G. Scott hat gesagt: „Wir werden, was wir sein möchten, indem wir jeden Tag beständig sind, was wir werden wollen. An einem rechtschaffenen Charakter zeigt sich gut, in welche Richtung man sich entwickelt. Ein rechtschaffener Charakter ist wertvoller als jeder materielle Besitz, jedes Wissen, das man sich durch Lernen angeeignet hat, und auch wertvoller als alle Ziele, die man erreicht hat.“ („Charakter und Glaube, der Macht hat, uns zu verwandeln“, *Liahona*, November 2010, Seite 43.)

Letztlich liegt der Schlüssel bei unseren Bemühungen darum, unsere Leistung, unser Wissen, unsere Einstellung und unseren Charakter zu verbessern, darin, dass wir dem Beispiel Jesu Christi folgen. Präsident Howard W. Hunter hat gesagt: „Die Lehren und das Beispiel des Herrn Jesus Christus [prägen] unser Verhalten und unseren Charakter in allen Bereichen unseres Lebens ... – in unserem Leben, in der Familie, im Beruf und im Gemeinwesen sowie in unserer Hingabe gegenüber der Kirche, die seinen Namen trägt.“ („Als Zeugen Gottes auftreten“, *Der Stern*, Juli 1990, Seite 54.)

## Lehren [1.3]

### **Wir lehren unsere Schüler die Lehren und Grundsätze des Evangeliums, wie sie in den heiligen Schriften und den Worten der Propheten zu finden sind.** [1.3.1]

Kenntnis, Verständnis und ein Zeugnis von den Lehren und Grundsätzen des Evangeliums Jesu Christi geben den Schülern Anleitung und hinreichend Kraft dabei, Entscheidungen zu treffen, die dem Willen des Vaters im Himmel entsprechen.

Eine Lehre ist eine grundlegende, unveränderliche Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi. Elder Boyd K. Packer hat gesagt:

„Wenn wahre Lehre verstanden wird, ändern sich die Einstellung und das Verhalten.“



„Wenn Menschen zu mir kommen, so zeige ich ihnen ihre Schwäche. ... Und meine Gnade ist ausreichend für alle Menschen, die sich vor mir demütigen; denn wenn sie sich vor mir demütigen und Glauben an mich haben, dann werde ich Schwaches für sie stark werden lassen.“

(Ether 12:27.)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---




---

---



Notizen

Wenn man sich mit den Lehren des Evangeliums auseinandersetzt, ändert sich das Verhalten schneller, als wenn man sich mit dem Verhalten auseinandersetzt.“ („Little Children“, *Ensign*, November 1986, Seite 17.)

Elder Richard G. Scott hat betont: „Grundsätze sind konzentrierte Wahrheit, die so dargestellt wird, dass man sie auf alle möglichen Lebensumstände beziehen kann. Ein wahrer Grundsatz macht Entscheidungen klar und deutlich – selbst unter den verwirrendsten und bedrängendsten Umständen.“ („Geistige Erkenntnis erlangen“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 80.)

In den heiligen Schriften und Worten der Propheten sind Lehren und Grundsätze des Evangeliums enthalten, die Lehrer wie Schüler verstehen, vermitteln und anwenden sollen. Diejenigen, die das Evangelium in den Letzten Tagen verkünden, weist der Herr an, sie „sollen die Grundsätze meines Evangeliums lehren, die in der Bibel und im Buch Mormon stehen, worin die Fülle des Evangeliums enthalten ist“ (LuB 42:12). Der Herr hat auch bekräftigt, wie wichtig es ist, die Lehren der neuzeitlichen Propheten zu begreifen und zu befolgen. „[Du sollst] all seinen Worten und Geboten Beachtung schenken, die er dir geben wird, wie er sie empfängt. ... Sein Wort sollt ihr empfangen, als sei es aus meinem eigenen Mund.“ (LuB 21:4,5.)

1938 hat Präsident J. Reuben Clark Jr. im Namen der Ersten Präsidentschaft eine richtungweisende Rede vor Seminar- und Institutslehrern gehalten. Darin sagte er:

„Ihr Hauptaugenmerk [muss] darauf gerichtet sein ..., einzig und allein das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus zu lehren, wie es in diesen Letzten Tagen offenbart worden ist, und dabei als Unterrichtsmaterial und Maßstab die heiligen Schriften der Kirche und die Worte derer zu verwenden, die Gott in diesen, den Letzten Tagen, berufen hat, sein Volk zu führen. ...

In welcher Position Sie auch sind, Sie dürfen auf keinen Fall irgendwelche Lehren der Kirche, wie sie in den heiligen Schriften zu finden sind und uns von denen verkündigt werden, die in unserer Zeit die Vollmacht haben, der Kirche den Sinn und Willen des Herrn zu verkündigen, ändern oder sie in eine neue Form bringen.“ (*Der vorgegebene Weg des Bildungswesens der Kirche*, überarbeitete Ausgabe von 2004, Seite 11f.; siehe auch LuB 42:12,13.)

**Diese Lehren und Grundsätze werden auf eine Weise vermittelt, die zu Verständnis und Erbauung führt.** [1.3.2]

Wenn der Lehrer entscheidet, wie er Lehren und Grundsätze vermitteln will, soll er Methoden wählen, mithilfe derer die Schüler diese wichtigen Wahrheiten verstehen und vom Heiligen Geist erbaut und gestärkt werden können. Lehrer und Schüler verstehen die Lehren und Grundsätze, wenn sie deren Bedeutung erfassen, erkennen, in welcher Beziehung sie zu anderen Grundsätzen und Lehren stehen, und begreifen, welche Bedeutung ihnen im Erlösungsplan und in ihrem eigenen Leben zukommt. Man versteht ewige Grundsätze und Lehren erst dann richtig, wenn man nach den Grundsätzen des Evangeliums lebt und der Verstand durch den Heiligen Geist erleuchtet wird.

Wenn man die heiligen Schriften versteht, wird man in der Regel auch erbaut. Das englische Wort für „erbauen“, *edify*, stammt ursprünglich vom lateinischen *aedes*, was Haus oder Tempel heißt, und von *facere*, was machen oder herstellen bedeutet (siehe *Collins English Dictionary – Complete and Unabridged*, 2003, „edify“). Der Begriff *edify* bezieht sich also auf den Bau eines Tempels, und wir verwenden das Wort „erbauen“ heute oft in dem Sinne, jemanden in geistiger Hinsicht aufzurichten oder zu stärken. Mit der Erbauung gehen Freude, Friede, Erleuchtung und der Wunsch, rechtschaffen zu leben, einher. In den heiligen Schriften wird verheißen: Wenn sowohl der Lehrer als auch der Schüler sich beim Lehren und Lernen vom Geist führen lassen, „verstehen der, der predigt, und der, der empfängt, einander, und beide werden erbaut und freuen sich miteinander“ (LuB 50:22).

Notizen

Horizontal lines for notes.

**Wir helfen den Schülern, ihre Rolle im Lernprozess zu erfüllen, und bereiten sie darauf vor, andere im Evangelium zu unterweisen.** [1.3.3]

Evangeliumsunterricht, der Bekehrung fördert und dazu beiträgt, dass das Evangelium den Schülern tief ins Herz dringt, erfordert mehr als nur das eifrige Bemühen seitens des Lehrers. Das Lernen im geistigen Bereich erfordert auch, dass der Lernende sich bemüht und seine Entscheidungsfreiheit ausübt. Elder Henry B. Eyring hat gesagt: „Für die wahre Bekehrung muss ein Schüler freiwillig und voller Glauben forschen [und] sich sehr anstrengen.“ („Wir müssen unseren Blick heben“, CES-Konferenz.) Elder David A. Bednar hat betont, dass die Anstrengung, die ein Schüler an den Tag legt, den Einfluss des Heiligen Geistes in sein Herz trägt:

„Der Lehrer kann erläutern, aufzeigen, ermuntern und Zeugnis geben – und das alles sehr wirksam und mit großer Geisteskraft. Doch der Inhalt der Botschaft und das Zeugnis des Heiligen Geistes können letztlich nur dann ins Herz dringen, wenn der Empfänger es zulässt. ...

Ein Lernender, der seine Entscheidungsfreiheit ausübt, indem er richtige Grundsätze in die Tat umsetzt, öffnet so dem Heiligen Geist sein Herz – und lädt ihn ein, ihn zu unterweisen und ihm zur Bestätigung machtvoll Zeugnis zu geben.“ („Seek Learning by Faith“, *Ein Abend mit Elder David A. Bednar*, 3. Februar 2006.)

In den heiligen Schriften wird deutlich gemacht, dass diejenigen, die sich um Bildung im geistigen Bereich bemühen, Herz und Sinn auf die Unterweisung vorbereiten müssen. Sie müssen Wissen und Erkenntnis durch Studieren, Nachsinnen und Beten eifrig anhäufen und den Eingebungen folgen, die sie vom Heiligen Geist empfangen (siehe Esra 7:10; 1 Nephi 10:17-19; LuB 138:1-11; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:10-20). Für viele Schüler mag es ungewohnt und vielleicht auch etwas schwierig sein, solche Anstrengungen zu unternehmen, um aus den heiligen Schriften zu lernen. Der Lehrer kann den Schülern jedoch helfen, die Aufgabe, die



**„Durch aufrichtiges, beständiges, von unserem Glauben inspiriertes Handeln zeigen wir dem Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus unsere Bereitschaft, zu lernen und vom Heiligen Geist unterwiesen zu werden.“**

(David A. Bednar, „Seek Learning by Faith“.)

Horizontal lines for notes.

Notizen

Horizontal lines for taking notes.

ihnen beim Lernen des Evangeliums zukommt, zu verstehen, anzunehmen und zu erfüllen. Er kann ihnen zeigen, wie sie beim Lernen geistiger Belange eine aktive Rolle übernehmen können, indem er sie dazu anspricht:

- sich das tägliche Schriftstudium zur Gewohnheit zu machen
- Herz und Sinn auf den Einfluss des Geistes vorzubereiten
- Lehren und Grundsätze, die für ihr Leben von Bedeutung sind, kennenzulernen und umzusetzen
- ihr Verständnis von den heiligen Schriften durch eifriges Studieren, Nachsinnen und Beten zu vertiefen
- Fragen zu stellen und Antworten zu suchen, die den Schülern helfen, das Evangelium besser zu verstehen und zu erkennen, wie es sich auf ihr eigenes Leben bezieht
- von Erkenntnissen, Erfahrungen und Eindrücken zu erzählen
- anderen die Lehren und Grundsätze des Evangeliums darzulegen und von deren Wahrheit Zeugnis zu geben
- sich Fertigkeiten für das Schriftstudium anzueignen, wie beispielsweise Schriftstellen markieren, Querverweise erstellen und die Studienhilfen nutzen

„Entscheidet sich der Schüler dafür, mitzuarbeiten, übt er seine Entscheidungsfreiheit aus, und zwar so, dass der Heilige Geist ihm eine Botschaft übermitteln kann, die auf seine individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Wenn die Schüler zur Mitarbeit angeregt werden, ist es sehr viel wahrscheinlicher, dass der Heilige Geist noch etwas sehr viel Wichtigeres lehrt als das, was Sie vermitteln können.“



Die Mitarbeit der Schüler führt dazu, dass der Geist sie führen kann.“

(Richard G. Scott, „To Learn and to Teach More Effectively“, Brigham Young University 2007–2008 Speeches, 2008, Seite 4f.)

Indem ein Schüler seine Aufgabe erfüllt, die ihm beim Lernen im geistigen Bereich zukommt, zeigt er seine Bereitschaft, sich vom Heiligen Geist unterweisen zu lassen. Er widmet sich den heiligen Schriften zumeist verstärkt und mit größerer Begeisterung. Er versteht die Lehren und Grundsätze der Errettung besser, kann sie leichter abrufen und ist eher geneigt, das Gelernte in die Tat umzusetzen. Wenn ein Schüler Evangeliumswahrheiten und -grundsätze für sich entdeckt, Fragen stellt und sich mit anderen über Antworten austauscht, eignet er sich auch wertvolle Fertigkeiten für das persönliche Studium an.

Beteiligt sich der Schüler auf diese Weise, kann er seiner Familie, Freunden und anderen das Evangelium wirkungsvoller nahebringen. Auch ist er besser darauf vorbereitet, die Lehren und Grundsätze des Evangeliums später einmal als Missionar, Vater oder Mutter, Lehrer oder Führer in der Kirche zu vermitteln.

Horizontal lines for taking notes.

## Verwalten [1.4]

### Wir verwalten unsere Programme und Hilfsmittel sachgerecht. [1.4.1]

Verwalten kann man sowohl mit „Menschen führen und ihnen dienen“ als auch mit „Programme leiten und Hilfsmittel verwalten“ definieren. Als vollkommenes Beispiel in allem hat uns Jesus Christus gezeigt, welche göttlichen Eigenschaften ein wahrer Führer hat. Welchen Auftrag die Lehrkräfte und Führungsbeamten in Seminar und Institut derzeit auch haben mögen – sie alle haben die Gelegenheit und die Aufgabe, so zu führen und zu verwalten, wie Christus es tun würde.

Mit Eigenschaften wie Nächstenliebe, Weitblick und Demut können wir das Werk des Herrn in seinem Sinne verrichten. *Nächstenliebe* oder die reine Liebe Christi muss die Grundlage der Beziehung des Lehrers zu seinen Schülern, den Priestertumsführern, Eltern, Kollegen und Vorgesetzten bilden. Nächstenliebe ist nicht nur ein Gefühl, sondern eine Verhaltens- und Lebensweise (siehe Moroni 7:45). Ein Führer mit *Weitblick* gibt inspirierte Weisung, zeichnet ein Ziel vor und versteht es, seine Mitmenschen zu begeistern. In den heiligen Schriften steht: „Ohne prophetische Offenbarung verwildert das Volk.“ (Sprichwörter 29:18.) Durch *Demut* erkennen die Führungskraft wie auch der Lehrer ihre Abhängigkeit vom Herrn an; dies spornt sie an, mit anderen gemeinsam daran zu arbeiten, das Ziel von Seminar und Institut zu erreichen. Der Herr hat gesagt: „Niemand kann bei diesem Werk helfen, wenn er nicht demütig und voller Liebe ist und Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe hat und in allem, was auch immer seiner Obhut anvertraut wird, maßvoll ist.“ (LuB 12:8.)

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Jede Lehrkraft, jeder Führungsbeamte hat die Gelegenheit und die Aufgabe, Programme zu leiten und die Hilfsmittel ordnungsgemäß zu verwalten. Jede administrative Aufgabe wird ausgeführt, damit der Einzelne in geistiger Hinsicht gesegnet wird. „Zu den wichtigsten Verwaltungsaufgaben gehört [es], ... Budgets zu erstellen, Berichte zu führen, das Eigentum und die Ressourcen der Kirche zu pflegen, Sicherheit zu gewährleisten, die Programme zu betreuen und an Ratsversammlungen teilzunehmen [sowie sich mit den Schülern, Eltern und Priestertumsführern auszutauschen].“ (*Sachgerechte Verwaltung: Handbuch für CES-Führungs- und Lehrkräfte*, 2003, Seite 2.) Elder Henry B. Eyring hat gesagt: „Unter-schätzen Sie niemals, wie wertvoll es für die Ihnen anvertrauten Menschen in geistiger Hinsicht ist, wenn Sie zeitliche Aufgaben ordentlich erledigen.“ („The Book of Mormon Will Change Your Life“, CES-Symposium zum Buch Mormon vom 17. August 1990, Seite 7.)



„Und Nächstenliebe ist langmütig und ist gütig und neidet nicht und ist nicht aufgeblasen, sucht nicht das ihre, lässt sich nicht leicht zum Zorn reizen, denkt nichts Böses und freut sich nicht am Übeltun, sondern freut sich an der Wahrheit, erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, erduldet alles.“

(Moroni 7:45.)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Mit unseren Bemühungen helfen wir den Eltern bei ihrer Aufgabe, die Familie zu stärken.** [1.4.2]

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Unterweisung ihrer Kinder im Evangelium Jesu Christi. Sie achten auf ihre soziale Entwicklung, ihre zwischenmenschlichen Beziehungen, auf die Kleidung und das äußere Erscheinungsbild, und sie beantworten ihre Fragen zur Lehre. Die Führungsbeamten der Kirche stehen den Eltern bei dieser Aufgabe zur Seite.

Die S&I-Führungs- und Lehrkräfte unterstützen die Eltern in erster Linie dadurch, dass sie die Schüler im Evangelium Jesu Christi, wie es in den heiligen Schriften und den Worten der Propheten zu finden ist, unterweisen und betonen, wie wichtig die Familie in der Lehre ist und welcher Stellenwert Angehörigen sowie Unternehmungen mit der Familie zukommt (siehe *Sachgerechte Verwaltung*, Seite 4). Der Lehrer hält die Schüler dazu an, ihre Eltern zu ehren und sie um Rat und Führung zu bitten. Er teilt den Eltern auch mit, was im Unterricht durchgenommen wird.

Notizen

**Wir arbeiten eng mit den Priestertumsführern zusammen, um jeden, der in Frage kommt, zur Teilnahme zu ermuntern und einen vom Geist geprägten Rahmen zu schaffen, in dem die Schüler beisammen sein und gemeinsam lernen können.** [1.4.3]

Alle Programme in Seminar und Institut unterstehen der Leitung der übergeordneten und der örtlichen Priestertumsführer, die dafür die Priestertumschlüssel innehaben.

Da die Führungs- und Lehrkräfte in Seminar und Institut ja bestrebt sind, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Segen zu sein, ist es wichtig, dass sie auch eng mit den jeweiligen Priestertumsführern zusammenarbeiten. Unter der Leitung der Priestertumsführer beraten sie sich und sorgen gemeinsam dafür, dass jeder Jugendliche und jeder junge Erwachsene eingeladen und motiviert wird, sich bei einem für ihn vorgesehenen Studienkurs einzuschreiben, ihn zu besuchen und abzuschließen. Lehrer und Führungskräfte setzen gemeinsam mit den Priestertumsführern alles daran, dass sich die Seminar- und Institutsschüler einschreiben und aktiv dabeibleiben. Der Lehrer gibt sich nicht damit zufrieden, diejenigen zu unterweisen, die zum Unterricht erscheinen.

Darüber hinaus arbeiten die S&I-Führungs- und Lehrkräfte gemäß den geltenden Richtlinien und Bestimmungen eng mit den Priestertumsführern zusammen, um Unterrichtsräume zur Verfügung zu stellen und in geistiger und sozialer Hinsicht eine Umgebung zu schaffen, wo das Zeugnis gestärkt und Evangeliumswissen vertieft werden kann. Lehrer und Führungskräfte halten sich an die für Seminar und Institut geltenden Richtlinien und beraten sich mit den örtlichen Priestertumsführern in Hinblick darauf, welche geselligen Aktivitäten oder Dienstprojekte durchgeführt werden sollen und wie häufig dies der Fall sein soll. Auf diese Weise werden Aktivitäten, die von den Führungsbeamten des Priestertums und der Hilfsorganisationen geplant und durchgeführt werden, unterstützt und es kommt zu keinerlei Überschneidungen.

Lehrer und Führungskräfte arbeiten außerdem mit den Führungsbeamten der Jungen Damen und der Jungen Männer zusammen und spornen die Jugendlichen auf geeignete Weise an, am Programm *Pflicht vor Gott* oder *Mein*



# 2

## Grundlagen für das Lehren und Lernen des Evangeliums

Das Ziel von Seminar und Institut für das Lehren gliedert sich in drei Hauptziele, die Führungskräfte und Lehrer anstreben, um den Zweck des Seminars und Instituts zu erfüllen:

1. Wir lehren unsere Schüler die Lehren und Grundsätze des Evangeliums, wie sie in den heiligen Schriften und den Worten der Propheten zu finden sind.
2. Diese Lehren und Grundsätze werden auf eine Weise vermittelt, die zu Verständnis und Erbauung führt.
3. Wir helfen den Schülern, ihre Rolle im Lernprozess zu erfüllen, und bereiten sie darauf vor, andere im Evangelium zu unterweisen.

Damit diese Ziele erreicht werden können, sind die Lehrkräfte und Schüler in Seminar und Institut ausdrücklich angehalten, die Grundlagen, wie man das Evangelium lehrt und lernt, in die Tat umzusetzen.

### Grundlagen für das Lehren und Lernen des Evangeliums

Lehrer und Schüler:

- lehren und lernen durch den Geist
- pflegen eine Unterrichts Atmosphäre, die von Liebe, gegenseitiger Achtung und Zielbewusstsein geprägt ist
- studieren täglich in den heiligen Schriften und lesen das Kursmaterial
- sollen den Zusammenhang und die Aussage der heiligen Schriften und der Worte der Propheten verstehen
- sollen die Lehren und Grundsätze des Evangeliums erkennen, verstehen, von deren Wahrheit und Bedeutsamkeit überzeugt sein und sie anwenden
- erklären die Lehren und Grundsätze des Evangeliums, reden miteinander darüber und geben davon Zeugnis
- beherrschen Schlüsselschriftstellen und die „Grundlegenden Lehren“

Diese Grundsätze, Vorgehensweisen und Ergebnisse sind miteinander verknüpft. Wenn sie weise umgesetzt und aufeinander abgestimmt werden, tragen sie dazu bei, dass die Schüler die heiligen Schriften und die darin enthaltenen Lehren und Grundsätze verstehen. Auch werden die Schüler dadurch angespornt, beim Evangeliumsstudium eine aktive Rolle zu übernehmen, und sie sind besser in der Lage, das Evangelium zu leben und es anderen zu vermitteln.

## Durch den Geist lehren und lernen [2.1]

Im Evangelium lehrt und lernt man durch die Macht des Heiligen Geistes. Jemand lehrt oder lernt durch den Geist, wenn der Heilige Geist auf den Lehrer, auf den Schüler oder auf beide einwirkt. Nur wenn durch den Geist gelehrt und gelernt wird, wird der Schüler die Lehren und das Sühnopfer Jesu Christi in einer Weise begreifen, dass er sich für das ewige Leben würdig macht, und darauf bauen.

Präsident Henry B. Eyring hat betont, wie entscheidend die Aufgabe des Heiligen Geistes beim Lernen im geistigen Bereich ist. Er hat gesagt: „Unsere Schüler können Gott nur dann kennenlernen und so lieben, wie sie lieben müssen, wenn sie durch den Heiligen Geist belehrt werden. Sie können nur durch den Geist wissen, dass Gott uns so sehr liebt, dass er uns seinen Sohn geschickt hat, damit er für unsere Sünden sühnt, und dass Jesus der Sohn Gottes ist und dass Christus den Preis für ihre Sünden bezahlt hat. Nur durch den Geist können sie wissen, dass der Vater im Himmel und sein auferstandener und verherrlichter Sohn dem Joseph Smith erschienen sind. Nur durch den Geist können sie wissen, dass das Buch Mormon das wahre Wort Gottes ist, und nur durch Inspiration können sie spüren, welche Liebe der Vater und der Sohn ihnen dadurch bezeugt haben, dass sie uns die für das ewige Leben erforderlichen Verordnungen kundgetan haben. Nur wenn sie von all dem Genannten ein Zeugnis erlangt haben und dieses ihnen durch den Heiligen Geist tief ins Herz gepflanzt ist, haben sie ein solides Fundament und können den Versuchungen und Prüfungen des Lebens trotzen.“ („Gott erkennen und lieben“, *Ein Abend mit Präsident Henry B. Eyring*, 26. Februar 2010.)

Nachstehend finden Sie einige Beispiele, wie der Heilige Geist beim Lehren und Lernen des Evangeliums wirkt:

- Er gibt Zeugnis von Gottvater und seinem Sohn, Jesus Christus (siehe 1 Korinther 12:3; Ether 12:41).
- Er erbaut sowohl den Lehrer als auch den Schüler in geistiger Hinsicht (siehe 1 Korinther 14:12; LuB 50:22,23; 84:106).
- Er schenkt die „Frucht des Geistes“, nämlich Freude, Liebe, Frieden, Geduld und Freundlichkeit (siehe Galater 5:22,23; Römer 15:13; LuB 6:23; 11:12,13).
- Er befähigt jemanden, unerschrocken und mit Vollmacht zu sprechen (siehe 1 Nephi 10:22; Alma 18:35; Moroni 8:16).
- Er bezeugt, dass die Lehren und Grundsätze des Evangeliums wahr sind (siehe Johannes 15:26; LuB 21:9; 100:8).
- Er schenkt uns Wahrheit, Wissen, Erkenntnis, Verstehen und Erleuchtung (siehe Johannes 16:13; 1 Korinther 2:9-11,14; LuB 6:14; 11:13,14; 76:5-10,116).
- Er hilft Lehrern und Schülern, sich an Gedanken, Konzepte und Grundsätze zu erinnern (siehe Johannes 14:26).
- Er gibt einem ein, was man sagen oder nicht sagen soll (siehe Lukas 12:11,12; 2 Nephi 32:7; LuB 84:85; 100:5,6).





Notizen

- Er trägt den Menschen die Wahrheit ins Herz (siehe 2 Nephi 33:1).
- Er besänftigt das Herz (siehe 1 Nephi 2:16; Alma 24:8).
- Er gibt Trost (siehe Johannes 14:26; LuB 88:3).
- Er heiligt und verändert das Herz (siehe Mosia 5:2; 3 Nephi 27:20; Moroni 6:4).

Hat der Lehrer verstanden, welche entscheidende Rolle dem Heiligen Geist beim Lernen geistiger Belange zukommt, tut er alles in seiner Macht Stehende, damit der Geist diese Aufgaben auch wahrnehmen kann. Dazu gehört, dass sich der Lehrer um Würdigkeit bemüht. Er spricht „das Gebet des Glaubens“ (LuB 42:14) und ihm ist daran gelegen, jeden Unterricht gründlich vorzubereiten. Er konzentriert sich darauf, dass die Schüler gut lernen können; er bleibt gelassen, anstatt sich über irgendetwas, was nichts zur Sache tut, zu ärgern oder Sorgen zu machen. Er fasst stets demütig nach. Er spornt die Schüler auch dazu an, beim Lernen den Heiligen Geist einzuladen.

Lehrer und Schüler können zu einer Atmosphäre beitragen, die dem Heiligen Geist förderlich ist, indem sie:

- den Andachtsteil sinnvoll gestalten
- aus den heiligen Schriften und den Worten der Propheten vorlesen und daraus lehren
- Beispiele und das Unterrichtsgespräch auf den Erlöser ausrichten und von ihm Zeugnis geben
- Evangeliumslehren und -grundsätze einfach und klar darlegen
- sich Zeit nehmen, in Augenblicken inspirierter Stille innezuhalten und nachzusinnen
- von passenden persönlichen Erlebnissen erzählen und von Lehren und Grundsätzen Zeugnis geben
- inspirierende Musik einsetzen
- Liebe und Dankbarkeit füreinander und für den Herrn zum Ausdruck bringen

Ein Lehrer kann spüren, ob sich der Heilige Geist in seinem Unterricht kundtut, indem er über Fragen nachdenkt wie:

- Empfinden die Schüler mehr Liebe für den Erlöser, das Evangelium und die heiligen Schriften?
- Verstehen die Schüler die behandelten Grundsätze einwandfrei?
- Sind die Schüler erbaut und fühlen sie sich angeregt, nach den Grundsätzen, die sie gelernt haben, zu handeln?
- Nimmt die Einigkeit in der Klasse zu?
- Geben die Schüler Zeugnis und wird ihr Zeugnis gestärkt?
- Sind die Schüler am Lernprozess interessiert und arbeiten sie mit?
- Herrscht im Klassenraum ein Gefühl der „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue?“ (Galater 5:22.)

Es ist wichtig, sich immer wieder vor Augen zu führen, dass kein Lehrer, wie begabt und gläubig er auch sein mag, die Aufgaben des Heiligen Geistes übernehmen kann. Gelegentlich versucht ein Lehrer vielleicht, ein geistiges Erlebnis herbeizuführen. Elder Boyd K. Packer hat jedoch erklärt: „Geistiges kann man nicht erzwingen. ... [Man kann] den Geist genauso wenig zwingen, Antwort zu geben, wie [man] eine Bohne zwingen [kann], zu treiben, oder ein Küken, zu schlüpfen, bevor die Zeit da ist. [Man kann] die Bedingungen schaffen, um Wachstum zu fördern, zu nähren und zu schützen, aber [man kann] nichts erzwingen: [Man muss] das Wachstum abwarten.“ („Wie man geistige Erkenntnis erlangen kann“, *Liahona*, Januar 2007, Seite 16.)

Ein Lehrer, der sich bemüht, durch den Geist zu lehren, darf sich nicht in erster Linie auf seinen Intellekt, sein Fachwissen oder seine Persönlichkeit verlassen, er muss sich auf den Einfluss des Heiligen Geistes stützen (siehe 2 Nephi 4:34). Auch darf er Gefühle nicht manipulieren oder bewusst Tränen hervorrufen, zum Beweis dafür, dass der Geist zugegen ist. Präsident Howard W. Hunter hat gewarnt: „Ich glaube, wenn wir als ... Lehrer, die jeden Tag im Klassenraum unterrichten, nicht vorsichtig sind, fangen wir möglicherweise an, den wahren Einfluss des Geistes des Herrn durch unwürdige und manipulierende Mittel vorzutäuschen. Ich bin besorgt, wenn offenbar starke Gefühle oder Tränenströme mit der Gegenwart des Geistes gleichgesetzt werden. Ohne Zweifel kann der Geist des Herrn starke Emotionen und auch Tränen hervorrufen, aber diese Äußerlichkeiten dürfen nicht mit der Anwesenheit des Geistes selbst verwechselt werden.“ („Eternal Investments“, *Ein Abend mit Präsident Howard W. Hunter*, 10. Februar 1989, Seite 4.)

Ein Lehrer muss mit Aussagen wie „Mir wurde vom Geist eingegeben, zu ...“ oder „Der Geist hat mir gesagt, ich solle ...“ vorsichtig sein. Derlei Aussagen können – sei es absichtlich oder nicht – als Eigenlob verstanden werden und auf ein übertriebenes Maß an Geistigkeit hindeuten oder gar zu Zwang in geistiger Hinsicht ausufern. Wenn man als Lehrer eine Eingebung des Heiligen Geistes empfängt, reicht es für gewöhnlich, ihr zu folgen, ohne groß ein Wort darüber zu verlieren.

Elder Henry B. Eyring hat folgenden Rat gegeben: „Statt darüber zu reden, ist es viel wichtiger, dass [die Schüler] tatsächlich Erfahrung [mit dem Geist] sammeln. Und man muss wissen, dass jeder den Geist ein wenig anders verspürt. ... Das ist wohl eine so persönliche Sache, dass ich kaum konkret sagen würde: ‚Also daran lässt sich erkennen, dass [man] den Geist verspürt.‘ Man muss damit Erfahrung sammeln. ... Das ist wohl besser, als wenn man ständig fragt: ‚Spürt ihr den Geist?‘ Das kann kontraproduktiv sein.“ („Gespräch von Elder Richard G. Scott und Elder Henry B. Eyring“, Schulungsübertragung des Bildungswesens, August 2003.)

Der Lehrer muss sich vor Augen halten, dass das Lehren durch den Geist ihn nicht der Verantwortung enthebt, sich eifrig und gründlich auf den Unterricht vorzubereiten, wobei er sich unter anderem an den vorgegebenen Lehrplan hält. Andererseits erfordert das Lehren durch den Geist mehr, als einfach nur jede Anregung im Leitfaden aufzugreifen, ohne zu beten,



**„Eine ruhige, gelassene Atmosphäre ist unabdingbar, wenn der Geist des Herrn bei Ihrem Unterricht zugegen sein soll.“**

(Jeffrey R. Holland, „Lehren und lernen in der Kirche“, weltweite Führerschaftsschulung vom 10. Februar 2007, *Liahona*, Juni 2007, Seite 59)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Notizen

darüber nachzudenken oder mögliche Anpassungen vorzunehmen. Darüber hinaus darf der Lehrer nicht so auf die strikte Einhaltung seines Konzepts fixiert sein, dass er während des Unterrichts gar nicht offen dafür ist, Eingebungen des Geistes zu empfangen und ihnen zu folgen.

## Ein Unterrichtsklima pflegen, das von Liebe, gegenseitiger Achtung und Zielbewusstsein geprägt ist [2.2]

Wenn Lehrer und Schüler für den Herrn, füreinander und für das Wort Gottes Liebe und Achtung empfinden, wird das Lernen gefördert. Verfolgt man ein gemeinsames Ziel, werden die Bemühungen und Erwartungen gebündelt, und das Lernen in der Klasse wird in die richtige Richtung gelenkt. Eine Umgebung zu schaffen und zu pflegen, die von Liebe, Respekt und Zielbewusstsein geprägt ist, ist sowohl Aufgabe des Lehrers als auch der Schüler und lädt den erbaulichen Einfluss des Heiligen Geistes ein.

### Liebe und gegenseitige Achtung [2.2.1]

Liebe besänftigt das Herz und lädt den Einfluss des Heiligen Geistes ein. Wenn ein Lehrer so liebt wie der Erlöser, sieht er andere so, wie der Erretter sie sieht. Wahre christliche Liebe beflügelt den Lehrer, niemals aufzugeben und jedem Jugendlichen oder jungen Erwachsenen dabei zu helfen, sich wahrhaftig zu bekehren. Elder Dallin H. Oaks hat gesagt: „Wenn wir zum Lehren berufen werden, so sollen wir unsere Berufung annehmen und lehren, weil wir Gott, den ewigen Vater und seinen Sohn, Jesus Christus, lieben. Außerdem soll ein Lehrer des Evangeliums immer mit Liebe für seine Schüler lehren. ... Der höchste Grund für diesen Dienst besteht in Liebe zu Gott und Liebe zu seinen Kindern. Wer aus Liebe lehrt, wird als Werkzeug in der Hand dessen, dem er dient, groß gemacht.“ („Evangeliumsunterricht“, *Liahona*, Januar 2000, Seite 96.)

Lehrer und Schüler, die den Herrn lieben und wissen, dass er sie liebt, hegen den aufrichtigen Wunsch, ihm nahe zu sein und ihm ähnlicher zu werden. Sie achten und ehren sein Wort und die Worte seiner Propheten auf eine Weise, die sie dazu bewegt, eifrig in den heiligen Schriften zu studieren, anzuwenden, was sie lernen, und mit anderen darüber zu sprechen.

Spürt ein Schüler, dass der Lehrer und die anderen Schüler ihm Zuneigung und Achtung entgegenbringen, kommt er viel eher aufnahmebereit zum Unterricht. Die Annahme und Zuneigung, die er seitens der anderen verspürt, können sein Herz besänftigen, Ängste verringern und in ihm den Wunsch und das nötige Vertrauen wecken, den Lehrer und die anderen Kursteilnehmer an Erfahrungen und Eindrücken teilhaben zu lassen.

Der Lehrer kann in den Schülern das Gefühl der Liebe und Achtung für den Herrn nähren, indem er ihnen hilft, das Sühnopfer zu verstehen, ihnen erklärt, dass sie ein göttliches Wesen haben und für den Vater im Himmel und seinen Sohn von unendlichem Wert sind, und indem er vom Vater



und vom Sohn in angemessener Form und mit Ehrfurcht spricht und von ihnen Zeugnis gibt.

Dem Lehrer ist daran gelegen, die Zuneigung und Achtung, die er für seine Schüler empfindet, zu vertiefen. Dies hilft ihm, die reine Liebe Christi für seine Schüler auszustrahlen und sie geduldig und voll Mitgefühl zu unterweisen. Der Lehrer kann die Namen der Schüler lernen und sich bemühen, ihre Interessen, Talente, Probleme und Fähigkeiten zu kennen. Er kann für seine Schüler als Gruppe und für jeden Einzelnen beten. Der Lehrer kann jeden Schüler persönlich zum Unterricht begrüßen und gibt jedem Gelegenheit, sich zu beteiligen. Er hört genau zu, wenn ein Schüler Fragen stellt oder Gedanken und Gefühle äußert. Darüber hinaus kann der Lehrer Auführungen, Sportwettkämpfe oder andere Veranstaltungen, an denen seine Schüler teilnehmen, besuchen. In seinem Bemühen, den Schülern Zuneigung entgegenzubringen, soll er aber nicht versuchen, die Stelle der Eltern oder Priestertumsführer einzunehmen oder zum persönlichen Berater der Schüler zu werden.

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---


---

---

---

---

Die meisten Lehrkräfte haben in der Klasse auch Schüler, deren Fähigkeiten in irgendeiner Weise begrenzt sind oder die eine körperliche oder geistige Behinderung haben. Auch sie sind Kinder des Vaters im Himmel und müssen das Evangelium lernen, ungeachtet der Probleme oder Einschränkungen, denen sie hier auf der Erde unterworfen sind. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Jedes Ich, jeder Geist, den Gott je auf die Welt gesandt hat, hat es in sich, größer werden zu können.“ (Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith, Seite 231.) Der Lehrer muss allen Schülern gegenüber einfühlsam sein und sowohl bei der Vorbereitung als auch im Unterricht die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Einzelnen berücksichtigen.



**„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.**

**Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.“**

(1 Korinther 13:1,2.)

Aufrichtiges Beten um die Gabe der Nächstenliebe hilft dem Lehrer außerordentlich dabei, ehrlich empfundene Liebe für seine Schüler aufzubringen. Der Prophet Mormon hat gesagt: „Darum, meine geliebten Brüder, betet mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater, dass ihr von dieser Liebe erfüllt werdet, die er allen denen zuteilwerden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind.“ (Moroni 7:48.)

**Zielbewusstsein** [2.2.2]

Haben Lehrer und Schüler das gleiche Ziel, festigt das den Glauben und der Unterricht gewinnt an Bedeutung und führt in die richtige Richtung. Es muss den Schülern bewusst sein, dass sie den Unterricht besuchen, um den Vater im Himmel und seinen Sohn, Jesus Christus, kennenzulernen und durch das Studium der heiligen Schriften und der Worte der Propheten dem Ziel, nämlich ewigem Leben, näherzukommen. Sie sollen daran glauben, dass sie durch den Heiligen Geist belehrt und erbaut werden können, wenn sie sich fragend im Gebet an Gott wenden. Wenn Lehrer und Schüler an das Studium der Schriften in der Erwartung herangehen, dass sie durch den Geist und voneinander lernen wollen, schaffen sie eine Unterrichtsatmosphäre, die der Offenbarung förderlich ist.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



kann in einer friedlichen Atmosphäre leichter erfolgen“ und „Ehrfurcht [führt] zu Offenbarung“ („Ehrfurcht führt zu Offenbarung“, *Der Stern*, Januar 1992, Seite 19f.). Nachfolgend finden Sie weitere Anregungen dazu, wie man als Lehrkraft eine Atmosphäre schaffen und bewahren kann, die dem Evangeliumsunterricht förderlich ist.

### *Die richtige Umgebung zum Lernen schaffen*

Die Umgebung kann sich darauf auswirken, was die Schüler im Evangeliumsunterricht erleben. Der Lehrer bereitet den Klassenraum möglichst so vor, dass sich die Schüler wohlfühlen und sich auf den Unterricht konzentrieren können. Folgende Punkte können unter anderem in Betracht gezogen werden:

**Sitzordnung.** Falls nicht außergewöhnliche Umstände vorliegen, soll jeder Schüler einen bequemen Sitzplatz haben, einen Platz, wo er seine heiligen Schriften und das Unterrichtsmaterial ablegen kann, und Platz zum Schreiben. Die Stühle sollen so stehen, dass jeder Schüler den Lehrer und etwaige visuelle Hilfsmittel, die zum Einsatz kommen, gut sehen kann. Wo es zu machen ist, kann man die Sitzordnung je nach Lernaktivität auch immer mal wieder ändern. Wenn jeder Schüler zu Beginn des Unterrichts immer auf demselben Platz sitzt, kann sich der Lehrer die Namen schneller einprägen. Außerdem kann man die Schüler dann problemlos einteilen, wenn sie Gruppenarbeit machen oder sich gegenseitig Schriftstellen abfragen sollen, und man kann diejenigen auseinander setzen, die im Unterricht dazu neigen, sich im Unterricht miteinander zu unterhalten. Der Lehrer muss einfühlsam sein, wenn ein Schüler in der Mobilität eingeschränkt ist oder eine Sehbehinderung hat. Er richtet alles so her, dass der Betreffende gut mitarbeiten kann.

**Ablenkungen.** Der Lehrer muss alles ausschalten, was vom Unterricht und damit vom Lernprozess ablenken könnte. Wenn der Unterricht bei jemandem zu Hause stattfindet, kann das besonders schwierig sein, doch selbst dort kann der Lehrer Ablenkungen auf ein Minimum reduzieren, indem er die Zusammenkunft sorgfältig plant.

**Gestaltung des Klassenraums.** Bilder mit Evangeliumsbezug, Illustrationen, Poster und Ähnliches, was sich zum Aufhängen eignet, verschönern zumeist die Unterrichts-umgebung. Ein ansprechender, ordentlicher und sauberer Klassenraum fördert außerdem die Andacht und trägt zu einer Atmosphäre bei, die dem Einfluss des Geistes zuträglich ist.

**Das äußere Erscheinungsbild der Lehrkraft.** Die Schüler erkennen eher, welche Bedeutung dem Lernen zukommt, wenn die Kleidung und das äußere Erscheinungsbild der Lehrkraft schicklich und angemessen sind und die Heiligkeit der Evangeliumsbotschaft widerspiegeln.

### *Den Geist durch einen erbaulichen Andachtsteil einladen*

Der Unterricht soll mit einem kurzen Andachtsteil beginnen. Dadurch kann man zumeist hervorragend Einigkeit in der Gruppe schaffen und Herz und Sinn der Schüler auf Geistiges lenken. Dies hilft dem Lehrer wie den Schülern, den Geist zu spüren und sich aufs Lernen einzustimmen.

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



Notizen

Zum Andachtsteil gehören in der Regel ein Lied, das Anfangsgebet und ein Gedanke aus den heiligen Schriften. Es trägt sehr zur Erbauung bei, wenn ein Schüler von Eindrücken oder Erkenntnissen erzählt, die ihm beim Schriftstudium gekommen sind, oder wenn jemand Zeugnis gibt. Ein langer oder zu ausführlicher Andachtsteil nimmt zu viel Unterrichtszeit in Anspruch und kann sogar dazu führen, dass sich der Geist zurückzieht. Wenn dabei Erfrischungen gereicht werden, entsteht eine zu lockere Atmosphäre, die nicht mehr vom Geist geprägt ist. Deshalb muss sich der Lehrer Zeit nehmen und mit den Schülern (vor allem mit dem Klassensprecher, falls es einen gibt) über Sinn und Zweck des Andachtsteils sprechen und gemeinsam mit ihnen überlegen, wie man ihn noch besser gestalten und jeden dazu ermuntern könnte, daran mitzuwirken.

**Über Grundsätze für das Lernen im geistigen Bereich sprechen**

Zu Beginn des Jahres kann die Lehrkraft mit den Schülern besprechen, welche Bedingungen dem Lernen im geistigen Bereich förderlich sind (siehe 1 Korinther 2:10,11; LuB 50:17-22; 88:121-126). Er kann dabei auf Verhaltensweisen eingehen, die den Geist des Herrn einladen, im Unterricht zugegen zu sein; auch kann er auf Verhaltensweisen hinweisen, die bewirken, dass sich der Geist zurückzieht. Lehrer und Schüler sollen sich fortwährend gegenseitig anspornen, das, was sie besprochen haben, auch umzusetzen, um den Geist einzuladen. Derlei Bemühungen helfen sowohl den Schülern als auch dem Lehrer, die Aufgabe zu verstehen und wahrzunehmen, die ihnen dabei zukommt, dass der Geist beim Lernen zugegen sein kann.

**Lernaktivitäten sorgsam auswählen**

Ein Lehrer muss sich dessen bewusst sein, dass eine Lernaktivität bei den Schülern eine bestimmte Stimmung oder Einstellung hervorrufen kann. So beklagte sich beispielsweise ein Lehrer, der zu Beginn des Unterrichts ein Lernspiel gemacht hatte, das mit viel Lärm verbunden war, später darüber, dass es ihm nicht gelungen war, den Unterricht in geistigere Bahnen zu lenken. Eine Lehrerin wiederum stellte fest, dass die Probleme, die es ohnehin mit der Disziplin gab, eskalierten, wenn sie während des Unterrichts Erfrischungen anbot.

**Auf das Verhalten der Schüler achten und angemessen reagieren**

Ein Lehrer muss sich dessen bewusst sein, was während des Unterrichts geschieht, und auf angemessene Weise reagieren. Wenn die Schüler sich langweilen und unruhig werden, kann das daran liegen, dass er sie nicht in den Unterricht einbezieht, dass sie nicht verstehen, was er ihnen vermitteln will, oder dass sie keinen Bezug zwischen sich und der Lektion sehen. Vielleicht muss der Lehrer seinen Unterrichtsstil ändern, damit sich die Schüler besser konzentrieren können. Wenn sich die Schüler unpassend verhalten und der Geist sich deshalb zurückzieht, muss sich der Lehrer um Inspiration bemühen, um das Problem zu lösen; er darf es nicht einfach ignorieren. Auch achtet die Lehrkraft darauf, wer von den Schülern keinen Kontakt zu den Mitschülern hat oder wer einsam aussieht. Ein solcher Schüler braucht vielleicht zusätzliche Aufmerksamkeit vom Lehrer oder von seinen Mitschülern. In einem solchen Fall kann der Lehrer mit den Eltern und Priestertumsführern sprechen, um festzustellen, ob es für dieses Verhalten Gründe oder Umstände gibt, von denen er wissen sollte.

### Undiszipliniertes oder unangemessenes Verhalten korrigieren

Notizen

Damit ein Lehrer für Ordnung und gegenseitige Achtung im Unterricht sorgen kann, muss er sich Grundsätzliches dazu vor Augen führen. Ordnung haben bedeutet nicht zwangsläufig, dass es völlig still sein muss oder dass man im Unterricht nicht lachen oder Spaß haben darf. Doch ein oder mehrere Schüler, denen es an Disziplin oder Andacht mangelt, können den Lernprozess und das Wirken des Heiligen Geistes beeinträchtigen.

Wenn sich ein oder mehrere Schüler schlecht benehmen, kann das für den Lehrer und andere Schüler frustrierend sein. In einer solchen Situation ist es besonders wichtig, dass der Lehrer seine Gefühle immer im Griff hat und sich um den Einfluss des Geistes bemüht. Wie er auf einen Vorfall reagiert, kann wichtiger sein als der Vorfall an sich und kann die Achtung und das Vertrauen der Schüler entweder vergrößern oder verringern. Wenn ein Lehrer unangemessenes Verhalten korrigiert, muss er zwar entschieden, aber auch freundlich, gerecht und liebevoll sein und sich anschließend gleich wieder dem Unterrichtsthema zuwenden. Einen Schüler vor den anderen zum Gespött zu machen, mag dessen Verhalten für kurze Zeit zurechtbiegen, doch werden weder der Lehrer noch der Schüler dadurch erbaut. Außerdem kann es dazu führen, dass es die anderen Schüler einschüchtert und sie dem Lehrer nicht mehr vertrauen. Der Lehrer muss sich stets den auf Rechtschaffenheit beruhenden Einfluss von überzeugender Rede, Langmut, Milde, Sanftmut, ungeheuchelter Liebe und Wohlwollen vor Augen führen (siehe LuB 121:41,42).

Es gibt einige konkrete Schritte, die ein Lehrer unternehmen kann, um ein Problem gleich im Keim zu ersticken. Dabei handelt es sich um mögliche Lösungsansätze, wenn es an Disziplin mangelt. Sie mögen vielleicht nicht bei allen Schülern gleichermaßen oder in jeder Situation funktionieren:

- **Blickkontakt herstellen.** Oft unterhalten sich Schüler während des Unterrichts nur deshalb, weil sie meinen, der Lehrer merke es nicht. Er kann die Schüler ansehen und kurz den Blickkontakt suchen, damit sie merken, dass er sehr wohl weiß, was vor sich geht.
- **Aufhören, zu sprechen.** Wenn Schüler sich unterhalten, obwohl sie zuhören sollen, kann der Lehrer einfach aufhören, zu sprechen, notfalls sogar mitten im Satz. Die Stimme heben, um die Störenfriede zu übertönen, löst in der Regel nicht das Problem.
- **Näher an den Schüler herangehen.** Wenn der Lehrer das störende Verhalten eines Schülers nicht direkt ansprechen will, kann er auf ihn zugehen und sich neben ihn stellen. Anschließend fährt er mit dem Unterricht fort. Meistens weiß der Schüler dann, dass der Lehrer ihn im Auge hat, und hört auf, den Unterricht zu stören.
- **Eine direkte Frage stellen.** Ohne auf das unangemessene Verhalten einzugehen, kann die Lehrkraft dem betreffenden Schüler einfach eine Frage im Zusammenhang mit der Lektion stellen. Dabei geht es nicht darum, den Schüler bloßzustellen, sondern darum, ihn wieder ins Unterrichtsgespräch einzubinden.

Natürlich kann es auch vorkommen, dass ein oder mehrere Schüler nicht auf diese eher diskreten Maßnahmen reagieren und den Unterricht weiterhin



**„Nehmen Sie ein Problem, das zu lösen ist, nie wichtiger als einen Menschen, der zu lieben ist.“**

(Thomas S. Monson, „Freude an der Reise finden“, *Liahona*, November 2008, Seite 86.)



Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

stören. Nachstehend sind einige etwas offensivere Maßnahmen aufgeführt, mithilfe derer die Lehrkraft Ordnung wahren könnte:

- *Mit dem Schüler unter vier Augen sprechen.* Der Herr hat gesagt, wenn jemand einem anderen Unrecht getan hat, solle der Gekränkte den Schuldigen zwecks eines klärenden Gesprächs zur Seite nehmen, nämlich „zwischen ihm oder ihr und dir allein“ (LuB 42:88). Ebenso kann der Lehrer gemeinsam mit dem Schüler ergründen, weshalb dieser störendes Verhalten an den Tag legt. Er macht ihm deutlich, dass sich das Verhalten ändern muss oder andernfalls weitere Schritte eingeleitet werden. Der Lehrer muss dabei unbedingt zwischen dem Verhalten des Schülers und dessen Wert als Mensch unterscheiden. Er soll sich wirklich vor Augen führen, dass „die Seelen ... großen Wert in den Augen Gottes [haben]“ (LuB 18:10). Er muss dem Schüler vermitteln, dass dessen schlechtes Verhalten inakzeptabel ist, er aber dennoch geschätzt wird. Der Lehrer soll dem Rat des Herrn folgen und „danach demjenigen, den [er] zurechtgewiesen [hat], vermehrte Liebe [erweisen]“ (LuB 121:43).
- *Störende Schüler auseinander setzen.*
- *Mit den Eltern oder den Priestertumsführern sprechen.* Wenn sich das Verhalten eines Schülers nicht bessert, ist es meist ratsam, dass der Lehrer mit dessen Eltern spricht. Häufig können die Eltern zusätzliche Einblicke geben und Ideen dazu beisteuern, wie sich die Schwierigkeiten lösen lassen. Manchmal kann auch der Bischof in einer solchen Situation helfen.
- *Den Schüler vom Unterricht ausschließen.* Präsident David O. McKay hat Lehrkräften einmal Folgendes geraten: „Wenn [Ihre Bemühungen] fehlschlagen, können Sie mit den Eltern sprechen und sagen: ‚Wenn dieses Verhalten nicht aufhört, muss ich Ihr Kind vom Unterricht ausschließen.‘ Das ist natürlich erst der letzte Schritt. Jeder Lehrer kann einen [Schüler] vom Unterricht ausschließen; allerdings darf das nur das allerletzte Mittel sein. Aber Ordnung im Unterricht muss sein! Ordnung ist wichtig für den Fortschritt der Seele, und wenn ein oder mehrere [Schüler] sich weigern, sich an diese Ordnung zu halten, dann müssen sie den Unterricht eben verlassen. Es ist besser, dass ein einziger [Schüler] geistig Hunger leidet, als dass die gesamte Klasse langsam vergiftet wird.“ („Guidance of a Human Soul – The Teacher’s Greatest Responsibility“, *Instructor*, September 1965, Seite 343.)

„Wenn [die Schüler] gar nicht reagieren, können Sie ihnen vielleicht noch nichts beibringen, aber Sie können sie lieb haben. Und wenn Sie sie heute lieb haben, können Sie sie vielleicht morgen schon belehren.“



(Jeffrey R. Holland, „Lehren und lernen in der Kirche“, *Liahona*, Juni 2007, Seite 70)

Ehe der Lehrer einen Schüler auffordert, dem Unterricht für einen längeren Zeitraum fernzubleiben, spricht er mit den Eltern, dem S&I-Beauftragten sowie den zuständigen Priestertumsführern. In einer solchen Situation ist es wichtig, dass der Lehrer dem Schüler und den Eltern klarmacht, dass der Schüler sich durch sein inakzeptables Verhalten dafür entscheidet, nicht länger am Seminar teilzunehmen. Das störende Verhalten ist inakzeptabel, nicht jedoch der Schüler. Wenn er sich dafür entscheidet, sich anders zu verhalten, dann ist er im Unterricht wieder willkommen.

## Tägliches Schriftstudium und die zum Kurs gehörende heilige Schrift lesen [2.3]

### Tägliches Schriftstudium [2.3.1]

Das tägliche, persönliche Schriftstudium verschafft sowohl dem Lehrer wie auch den Schülern fortwährend die Gelegenheit, das Evangelium zu lernen, ein Zeugnis zu entwickeln und die Stimme des Herrn zu hören. Im Buch Lehre und Bündnisse sagt der Herr: „Die heiligen Schriften sind von mir zu eurer Belehrung gegeben.“ (LuB 33:16.) Der Prophet Nephi hat dargelegt, dass diejenigen, die vorwärtsstreben, sich am Wort von Christus weiden und bis ans Ende ausharren, ewiges Leben haben werden (siehe 2 Nephi 31:20). Auch sagte er: „Die Worte von Christus werden euch alles sagen, was ihr tun sollt.“ (2 Nephi 32:3.)

Die neuzeitlichen Propheten haben betont, wie wichtig das tägliche Schriftstudium ist. Präsident Harold B. Lee hat uns gewarnt: „Wenn wir nicht täglich in den heiligen Schriften lesen, lässt unser Zeugnis nach und wir vertiefen dann unsere geistige Gesinnung nicht.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee*, Seite 67.) Desgleichen hat Elder Howard W. Hunter gesagt: „Sicher ist, dass jemand, der sich täglich Zeit zum Lesen in den heiligen Schriften nimmt, größeren Nutzen daraus zieht als jemand, der viel auf einmal liest und dann mehrere Tage lang nichts.“ („Reading the Scriptures“, *Ensign*, November 1979, Seite 64.)

Elder Richard G. Scott hat uns inständig gebeten: „Entfachen Sie in Herz und Sinn eines jeden der kostbaren jungen Leute die Liebe für die heiligen Schriften. Helfen Sie mit, in jedem Jugendlichen jenes unauslöschliche Feuer zu entzünden, das diejenigen, die es spüren konnten, von dem Wunsch be-seelt, noch mehr vom Wort des Herrn zu erfahren, seine Lehren zu verstehen, danach zu leben und anderen davon zu erzählen. ...

Geleiten Sie Ihre Schüler als Erstes Schritt für Schritt durch viele Passagen des heiligen Gotteswortes. Lassen Sie sie an Ihrer Begeisterung, Achtung und Liebe für die heiligen Schriften teilhaben.

Vermitteln Sie ihnen als Nächstes, wie man studiert, nachsinnt und im Stillen betet, um die Kraft und den Frieden zutage zu fördern, die aus den heiligen Schriften strömen.“ („Four Fundamentals for Those Who Teach and Inspire Youth“, CES-Symposium zum Alten Testament, 14. August 1987, Seite 5.)

Es gibt kaum etwas, wie ein Lehrer seine Schüler machtvoller und nachhaltiger zum Guten beeinflussen kann, als wenn er dazu beiträgt, dass sie die heiligen Schriften schätzen lernen und täglich darin lesen. Der erste Schritt hierzu ist meist das eigene Beispiel des Lehrers in Hinblick auf das tägliche Schriftstudium. Wendet er jeden Tag Zeit für sinnerfülltes Schriftstudium auf, ist der Lehrer imstande, seinen Schülern Zeugnis davon zu geben, welchen Wert die heiligen Schriften für das eigene Leben haben. Ein solches Zeugnis kann ein wichtiger Auslöser dafür sein, dass sich die Schüler stärker dazu verpflichten, regelmäßig für sich in den heiligen Schriften zu lesen.



„Ehe Sie Ihre Schüler stärken können, müssen Sie sich mit den Lehren des Gottesreichs befassen und sowohl durch Studium als auch durch Glauben das Evangelium kennenlernen.“

(Ezra Taft Benson, „The Gospel Teacher and His Message“, Ansprache vor Religionslehrern des Bildungswesens vom 17. September 1976, Seite 3)

„Häuft in eurem Sinn beständig die Worte des Lebens auf wie einen Schatz.“

(Lehre und Bündnisse 84:85.)



\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Der Lehrer erläutert den Schülern stets die Lehren und Grundsätze, auf die sie bei ihrem täglichen Schriftstudium gestoßen sind. Der Lehrer kann auch jeden Schüler dazu anregen, sich jeden Tag Zeit für das persönliche Schriftstudium zu nehmen. Durch ein geeignetes Erfassungssystem, an dem sich der Fortschritt ablesen lässt, kann er ihnen helfen, Verantwortung für das tägliche Schriftstudium zu übernehmen. Der Lehrer kann den Schülern des Weiteren regelmäßig Gelegenheit geben, im Unterricht von Erkenntnissen und Eindrücken zu erzählen, die sie beim Schriftstudium gewonnen haben. Wenn der Lehrer das tägliche Schriftstudium hervorhebt, muss er darauf achten, dass er keinen Schüler in Verlegenheit bringt oder entmutigt, der genau damit zu kämpfen hat.

Schüler mit einer Lese- oder Lernbehinderung sollen die heiligen Schriften für das Studium wenn möglich in einem für sie besser geeigneten Format erhalten, beispielsweise als Hörbuch oder in Blindenschrift. Viele Schüler, denen das Lesen schwerfällt, profitieren davon, wenn jemand anders vorliest und sie den Text einfach mitverfolgen können.

**Fertigkeiten und Methoden für das Schriftstudium**

Damit die Schüler es auch schaffen, eigenständig in den heiligen Schriften zu lesen, kann der Lehrer ihnen dabei helfen, verschiedene Fertigkeiten und Methoden für das Schriftstudium zu entwickeln und einzusetzen. Alle folgenden Fertigkeiten und Methoden – wie auch andere, die in diesem Handbuch nicht angesprochen werden – zielen darauf ab, dass ein Schüler durch den Geist lernen kann, die heiligen Schriften versteht, Evangeliumslehren und -grundsätze entdeckt und danach lebt.

**Studienhilfen verwenden.** Die Kirche hat umfangreiches Hilfsmaterial für das Schriftstudium bereitgestellt, das in einigen Sprachen in die Standardwerke mit eingearbeitet wurde. (Der Schriftenführer ist eine Sammlung von Studienhilfen, die eigens für andere Sprachen als Englisch zusammengestellt wurde.) So gibt es unter anderem Fußnoten, Kapitelüberschriften, das Stichwortverzeichnis sowie Landkarten – alles äußerst wertvolle Hilfsmittel, auf die Lehrer und Schüler beim Schriftstudium zurückgreifen können. Der Lehrer kann die Schüler mit diesen Studienhilfen und anderem Hilfsmaterial vertraut machen, indem er sie dort, wo es passt, im Unterricht verwendet. Darüber hinaus hat die Kirche im Internet anderes nützliches Hilfsmaterial fürs Schriftstudium bereitgestellt.

**Markieren und Anmerkungen niederschreiben.** Lehrer und Schüler können das, was sie lernen, mit am besten festhalten und behalten, wenn sie die heiligen Schriften markieren und mit Anmerkungen versehen. Markieren bedeutet: etwas kennzeichnen, abgrenzen, hervorheben oder auf etwas aufmerksam machen. Zu diesem Zweck kann man Schlüsselwörter oder Passagen in den heiligen Schriften unterstreichen, schraffieren oder umrahmen. Anmerkungen sind erklärende Notizen oder Kommentare. Dazu gehören persönliche Eindrücke, prophetische Kommentare, Querverweise,



Worterkklärungen oder Erkenntnisse, die man aus einem Unterrichtsbeitrag gewonnen hat und die man am Rand neben der entsprechenden Schriftstelle notiert.

Notizen

Wenn Lehrer und Schüler die heiligen Schriften markieren und mit Anmerkungen versehen, können sie:

- sich wichtige Wörter, Redewendungen, Gedanken, Wahrheiten, Personen und Ereignisse besser merken und wiederfinden
- die Bedeutung von Schriftstellen besser klarlegen oder erkennen
- Erkenntnisse, die sie selbst oder durch andere gewonnen haben, festhalten
- sich besser darauf vorbereiten, anderen das Evangelium nahezubringen

Der Lehrer kann die Schüler dazu anregen, die Schriften zu markieren, indem er zum Beispiel sagt: „Lest diese Verse durch und markiert einen wichtigen Grundsatz, den ihr entdeckt!“ oder „Hier ist ein wichtiger Querverweis. Schreibt ihn doch in euren heiligen Schriften an den Rand!“ Es ist besser, die Schüler im Laufe des Jahres mit dem Markieren an sich vertraut zu machen und dies ein wenig zu üben, als ihnen ein bestimmtes Markierungssystem erklären zu wollen.

**Nachsinnen.** Nachsinnen bedeutet, dass man intensiv über etwas nachdenkt. Zum Nachsinnen gehört meistens auch, dass man betet. Wenn die Schüler lernen, während des persönlichen Schriftstudiums nachzusinnen, offenbart ihnen der Geist oft Wahrheit und zeigt ihnen, wie sie Jesus Christus ähnlicher werden können.

Nachdem der Heiland die Nephiten belehrt hatte, sagte er zu ihnen: „Denkt über das nach, was ich gesagt habe.“ (3 Nephi 17:3.) Man kann die Schüler zum Beispiel zur geistigen Mitarbeit im Unterricht anregen und sie anspornen, das Gelernte anzuwenden und sich darüber Gedanken zu machen, indem man ihnen im Unterricht Zeit zum Nachdenken gibt. Hier soll der Lehrer sie dann auffordern, den Herrn um Hilfe zu bitten.

**Fragen stellen.** Zu den wichtigsten Studiertechniken, die ein Schüler entwickeln kann, gehört es, sich Fragen zu stellen und dann beim Schriftstudium Antwort darauf zu suchen. Wenn er Fragen stellt, versteht er oft nämlich den Zusammenhang und die Aussage von Schriftstellen besser und kann außerdem wichtige Lehren und Grundsätze des Evangeliums entdecken und begreifen. Er kann lernen, Fragen zu stellen, die ihn dahin bringen, dass er die Wahrheit und Bedeutsamkeit dessen, was er gerade liest, spürt und erkennt, wie er das Gelernte in die Tat umsetzen kann.

**Die Definition schwer verständlicher Wörter und Redewendungen heranziehen.** Viele schwer verständliche Wörter und Redewendungen werden zum besseren Verständnis der Schüler in Wörterbüchern, Schülerleitfäden, Fußnoten und anderem Hilfsmaterial fürs Schriftstudium erläutert.



„Fordern Sie [Ihre Schüler] auf, langsamer und gründlicher zu lesen und dabei mehr Fragen im Hinterkopf zu haben. Helfen Sie ihnen, nachzusinnen und jedes Wort, jedes Juwel in den heiligen Schriften näher zu betrachten. Zeigen

Sie ihnen, wie man es ins Licht hält und hin und her dreht, wie man ergründet, was sich darin widerspiegelt und wie sich das Licht darin bricht. Mithilfe einer solchen Betrachtungsweise wird zuweilen für einen Schüler, der an einem bestimmten Tag etwas Bestimmtes braucht, der Schatz zutage gefördert, der im Acker vergraben war – die köstliche Perle, die Perle von unschätzbarem Wert.“

(Jeffrey R. Holland, „Students Need Teachers to Guide Them“, CES-Satellitenübertragung, 20. Juni 1992, Seite 4.)

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Sich etwas bildlich vorstellen.** Ein Schüler kann sich ein Ereignis, von dem er gerade in den heiligen Schriften liest, bildlich vorstellen. Zum Beispiel kann er sich ausmalen, wie Petrus dem Heiland auf dem Wasser entgegengeht (siehe Matthäus 14:28,29) oder wie Schadrach, Meshach und Abed-Nego in den Feueröfen geworfen werden (siehe Daniel 3:19-23,91,92). Wenn sich der Schüler eine Begebenheit aus den heiligen Schriften bildlich vorstellt, wird sie für ihn lebendiger und greifbarer.

**Die heiligen Schriften auf sich beziehen.** Die heiligen Schriften auf sich beziehen bedeutet, Parallelen zu seinem Leben zu ziehen. Die Schüler können sich fragen: „Welche Lebensumstände oder Situationen *ähneln* denen in dieser Schriftstelle?“ oder „Inwiefern bin ich den Menschen *ähnlich*, mit denen wir uns in den heiligen Schriften befassen?“ Wenn die Schüler Parallelen zwischen eigenen Erlebnissen und dem sehen, wovon in den Schriften berichtet wird, erkennen sie die Lehren und Grundsätze des Evangeliums leichter. Ihnen wird dann auch klar, wie sie diese Grundsätze anwenden können, wenn sie sich einmal in einer ähnlichen Situation befinden.

**Querverweise.** Ein Querverweis ist eine zusätzliche Schriftstellenangabe, die näheren Aufschluss oder weitere Einsichten zu der Schriftstelle, mit der man sich gerade befasst, vermittelt. Durch Querverweise verknüpft man Schriftstellen miteinander. Auf diese Weise wird den Schülern eine Schriftstelle, eine Lehre oder ein Grundsatz klarer. Nützliche Querverweise findet man in den Fußnoten und anderen Studienhilfen, in den Lehrer- und Schülerleitfäden sowie in Generalkonferenzansprachen. Lehrer und Schüler können auch beim eigenen Studium auf interessante Querverweise stoßen.

**Vergleichen und gegenüberstellen.** Eine Schriftstelle, eine Lehre oder ein Grundsatz wird oft dadurch deutlich, dass man etwas anderes damit vergleicht oder dem gegenüberstellt. Werden Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen Lehren, Personen oder Ereignissen herausgearbeitet, treten die Evangeliumswahrheiten oft klarer hervor. Durch die Gegenüberstellung der Herrschaft König Benjamins und der König Noas können die Schüler beispielsweise den Segen eines rechtschaffenen Herrschers im Gegensatz zu den zerstörerischen Auswirkungen eines schlechten klar erkennen. Betrachtet man das Leben, die Lehren und das Zeugnis von Jakob und Alma im Vergleich zu den Philosophien und dem Leben von Scherem und Korihor, kommen die Schüler leichter hinter falsche Philosophien in der heutigen Zeit und wissen, wie sie sie bekämpfen können. Vergleicht man, wie die Kinder Israel, Lehi und seine Familie und die Jarediten zum Land der Verheißung gelangt sind, werden Grundsätze deutlich, die dem Lehrer und den Schülern gleichermaßen bei der Reise durchs Leben helfen können.

**Aufzählungen festhalten.** In einer Aufzählung stehen Gedanken, Anregungen oder Anweisungen, die miteinander zusammenhängen. Wenn Lehrer und Schüler auf Aufzählungen in den heiligen Schriften achten, filtern sie leichter die Kernpunkte heraus, die der Verfasser betont. Die Zehn Gebote sind beispielsweise eine Aufzählung (siehe Exodus 20). Auch kann man die Seligpreisungen als Aufzählung betrachten (siehe Matthäus 5:3-12; 3 Nephi 12:3-11). In Lehre und Bündnisse 4 werden die Eigenschaften derjenigen aufgezählt, die dazu berufen sind, dem Herrn zu dienen.

**Auf Zusammenhänge, Muster und Leitgedanken achten.** Man kann die Schüler dazu anhalten, beim Schriftstudium auf Zusammenhänge, Muster und Leitgedanken zu achten. Elder David A. Bednar hat gesagt: „In den Offenbarungen nach Zusammenhängen, Mustern und Leitgedanken zu *forschen*, baut auf unserer geistigen Erkenntnis auf und ergänzt sie[;] es erweitert unseren Blick auf den Erlösungsplan und unser Verständnis davon.“ („Ein Vorrat an lebendigem Wasser“, CES-Fireside für junge Erwachsene, 4. Februar 2007.)

In der Regel setzen Lehrer und Schüler im Laufe des Jahres viele dieser Fertigkeiten und Methoden im Unterricht ein. Gelegentlich kann der Lehrer dabei innehalten und mit den Schülern kurz über die Methode oder Fertigkeit sprechen, die gerade zum Einsatz kommt, und sie dazu anregen, diese auch für das persönliche Studium heranzuziehen.

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Die zum Kurs gehörende heilige Schrift lesen** [2.3.2]

Alle Standardwerke – das Alte und das Neue Testament, das Buch Mormon, das Buch Lehre und Bündnisse und die Köstliche Perle – sind inspirierte Schriften, in denen Lehren und Grundsätze des Evangeliums niedergelegt sind. Sie veranschaulichen den Umgang Gottes mit den Menschen und legen das Sühnopfer Jesu Christi dar. Jedes Buch für sich ist wichtig, und zusammen vermitteln sie ein größeres Verständnis vom Evangelium und von dem Erlösungsplan, den unser Vater im Himmel aufgestellt hat.

Lehrer und Schüler sollen das ganze Buch heiliger Schriften lesen und studieren, das Gegenstand des jeweiligen Studienkurses ist (ausgenommen bestimmte Teile des Alten Testaments, wie im Lehrplan vermerkt).

**Den Kontext und Inhalt der heiligen Schriften und der Worte der Propheten verstehen** [2.4]

Den Kontext und Inhalt der heiligen Schriften und der Worte der Propheten zu verstehen, bereitet Lehrer und Schüler darauf vor, die Botschaften der inspirierten Autoren zu erkennen. Durch Kontext und Inhalt werden die Lehren und Grundsätze des Evangeliums, die in den Erlebnissen und Lehren anderer aufgezeichnet sind, erklärt und veranschaulicht. Zwar geht es nachfolgend hauptsächlich darum, den Kontext und Inhalt der heiligen Schriften zu verstehen, doch lassen sich die meisten dieser Prinzipien und Gedanken auch auf das Studium der Worte und Botschaften neuzeitlicher Propheten anwenden.

**Kontext** [2.4.1]

Unter Kontext versteht man 1.) die Verse, die einer Schriftstelle vorangehen oder ihr folgen, und 2.) die Umstände, die eine bestimmte Schriftstelle, ein Ereignis oder eine Begebenheit begleiten oder den Hintergrund dazu beleuchten.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



„Durch alle Zeitalter hindurch hat der Vater im Himmel auserkorene Männer und Frauen dazu inspiriert, unter der Führung des Heiligen Geistes Lösungen für die kompliziertesten Probleme des Lebens zu finden. Er hat diese bevollmächtigten Diener dazu inspiriert, diese Lösungen als eine Art Handbuch für diejenigen seiner Kinder aufzuschreiben, die an seinen Plan des Glücklichen und an seinen geliebten Sohn Jesus Christus glauben. Diese Anleitung steht uns jederzeit zur Verfügung, und zwar in unseren kostbaren heiligen Schriften: dem Alten und dem Neuen Testament, dem Buch Mormon, dem Buch Lehre und Bündnisse und der Köstlichen Perle.“

(Richard G. Scott, „Die Kraft der heiligen Schriften“, *Liahona*, November 2011, Seite 6.)

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

Der Kontext ist ein Mittel, um das, was in den heiligen Schriften steht, auch zu begreifen. Er liefert Hintergrundinformationen, die zur Klärung und zu einem tieferen Verständnis von den Begebenheiten, Ausführungen, Lehren und Grundsätzen in den Schriften beitragen. Zwar wurden alle Verfasser der heiligen Schriften vom Heiligen Geist geleitet, doch sind die Aufzeichnungen ja von der bildlichen Sprache und der Kultur des Autors geprägt. Wollen Lehrer und Schüler derlei Aufzeichnungen verstehen, müssen sie sich so weit wie möglich in die Welt des jeweiligen Verfassers hineinversetzen, um die Dinge so zu sehen, wie er sie gesehen hat. Nachfolgend finden Sie einige Beispiele für unterschiedliche Kontextarten.

„Machen Sie sich mit den Lektionen vertraut, die aus den heiligen Schriften hervorgehen. Finden Sie heraus, vor welchem Hintergrund und in welchem Rahmen der Meister Gleichnisse aufstellt und die Propheten Ermahnungen aussprechen. Studieren Sie die heiligen Schriften, als ob sie zu Ihnen sprächen, denn so ist es tatsächlich.“



(Thomas S. Monson, „Seien Sie Ihr bestes Ich“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 68.)

---

---

---

---

---

---

---

**Geschichtlicher Hintergrund.** Macht man sich einmal bewusst, dass Joseph Smith Abschnitt 121, 122 und 123 des Buches Lehre und Bündnisse im Gefängnis zu Liberty empfangen und niedergeschrieben hat, erhalten die Lehren und Grundsätze, die darin in Hinblick auf Ungemach und die Ausübung von Macht und Vollmacht dargelegt werden, zusätzliche Tiefe und Aussagekraft.

**Kultureller Hintergrund.** Wenn man den Hintergrund der Fest- und Feiertage im alten Israel kennt, versteht man besser, wie sie symbolisch auf den Erretter und seine Mission hindeuten. Kenntnis von der Herkunft der Samariter und deren Ansehen bei den Juden zur Zeit Christi wirft zusätzlich Licht auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, auch erhält die Begegnung des Heilands mit der Samariterin am

Brunnen dadurch eine tiefere Bedeutung.

**Die Frage oder Situation, die Anlass für ein Gleichnis, Ereignis, eine Lehre oder einen Grundsatz gewesen ist.** Wenn man weiß, dass Lehre und Bündnisse, Abschnitt 9, als Antwort auf die Frage gegeben wurde, weshalb Oliver Cowdery zum Übersetzen nicht imstande gewesen war, verdeutlicht das die Grundsätze, die dort in Bezug auf Offenbarung vermittelt werden.

**Wer zu wem spricht und warum.** Almas Ausführungen über das Sühnopfer, die Auferstehung, das Gericht und über Gnade und Gerechtigkeit erhalten eine tiefere Bedeutung, wenn wir uns vor Augen führen, dass er diese bei einem Gespräch mit seinem Sohn Korianton gemacht hat, der wegen der Folgen einiger schwerwiegender Sünden, die er begangen hatte, beunruhigt war.

„Ich habe einen Schlüssel, mit dem ich die heilige Schrift verstehen kann. Ich frage immer: Welche Frage hat diese Antwort ausgelöst?“



(Joseph Smith, *History of the Church*, 5:261.)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Geografischer Schauplatz.** Wer geografische Kenntnisse von Kanaan hat, dem ist klarer, wo Lot und Abraham sich eigentlich niederließen, wie dies Einfluss auf ihre Entscheidungen nahm und wie sich diese Entscheidungen wiederum auf ihre Familien auswirkten.

Die heiligen Schriften, die darin enthaltenen Studienhilfen sowie das Lehrmaterial enthalten für gewöhnlich ausreichende Angaben zum Kontext, damit Lehrer und Schüler den Gesamtzusammenhang in den heiligen Schriften besser verstehen können.

**Inhalt** [2.4.2]

Der Inhalt setzt sich zusammen aus der Handlung, den Personen, Ereignissen, Predigten und inspirierten Erläuterungen, die das niedergeschriebene

Wort ausmachen. Was in den heiligen Schriften steht, erweckt die Lehren und Grundsätze, die Gegenstand einer Passage sind, erst zum Leben und schenkt ihnen Bedeutung. So vermittelt beispielsweise die Geschichte, wie Nephi die Messingplatten erlangt, folgenden Grundsatz: *Wenn man an den Herrn glaubt und auf den Geist hört, kann einem das helfen, scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten zu bewältigen.* Ist man mit den Ereignissen rund um den Exodus vertraut, wird einem klarer, dass *Menschen und Völker in den Genuss der verheißenen Segnungen des Herrn kommen können, wenn sie auf Gott vertrauen und dem Propheten folgen, dass aber andererseits derlei Segnungen zurückgehalten werden, wenn ein Volk murrst und ungehorsam ist.*

Wenn sich die Schüler mit den in den Schriften beschriebenen Personen beschäftigen, kann sie das dazu inspirieren und ermutigen, sich eigenen Herausforderungen zu stellen und im Glauben zu leben. So hat Elder Richard G. Scott in Bezug auf das Buch Mormon verheißt:

„Dort finden Sie die Freundschaft und das gute Vorbild eines Nephi, Jakob, Enos, Benjamin, Alma, Ammon, Helaman, Mormon und Moroni und vieler anderer. Sie sprechen uns Mut zu und zeigen uns den Weg zu Glauben und Gehorsam. ...

Und was noch wichtiger ist: Sie alle, ohne Ausnahme, helfen Ihnen, zum vollkommenen Freund aufzuschauen – zum Erretter und Erlöser Jesus Christus.“ („Wahre Freunde“, *Der Stern*, Januar 1989, Seite 65.)

Die Predigten, die so sorgsam in den heiligen Schriften bewahrt worden sind, stellen einen weiteren, sehr wichtigen Teil des Inhalts dar. Für einen Schüler, der mit Sünde zu kämpfen hat, können die Predigten von Paulus oder Alma dem Jüngeren eine Quelle der Hoffnung und Zuversicht sein. König Benjamin hat in der letzten Rede vor seinem Volk meisterhaft die Macht und die Bedeutung des Erlösers und seines Sühnopfers dargelegt. Er führte aus, welche Bedeutung dem Dienen zukommt, dass Segnungen auf Gehorsam beruhen und wie wichtig es ist, den Bedürftigen die helfende Hand zu reichen. Ein Schüler, der sich bemüht, ein Jünger Jesu Christi zu sein, gewinnt Erkenntnisse, indem er sich mit den Worten des Heilands aus der Bergpredigt beschäftigt und diese nach besten Kräften in die Tat umsetzt.

Will man den Inhalt verstehen, gehört dazu, dass man ergründet, was schwierige Wörter oder Redewendungen bedeuten, wie Gleichnisse auszulegen und Symbole zu deuten sind und dergleichen mehr. Wenn man beispielsweise weiß, was *Mammon* (Matthäus 6:24) oder *Lauterkeit* (LuB 124:15) heißt, oder wenn man Redewendungen kennt wie „gürtet euch die Lenden“ (LuB 75:22) oder „Geldbeutel und Vorratstasche“ (siehe Lukas 10:4), werden Aussagen in den heiligen Schriften gleich klarer. Auch versteht man die Grundsätze besser, die der Heiland in seinen Gleichnissen vermittelt hat, wenn man die symbolische Bedeutung von der wertvollen Perle (siehe Matthäus 13:45,46), dem Unkraut unter dem Weizen (siehe Matthäus 13:24-30), dem verlorenen Schaf (siehe Lukas 15:4-7) und dergleichen mehr entschlüsselt.

Angeichts all dessen, was man lernen oder vermitteln könnte, muss der Lehrer bei der Überlegung, wie viel Zeit

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

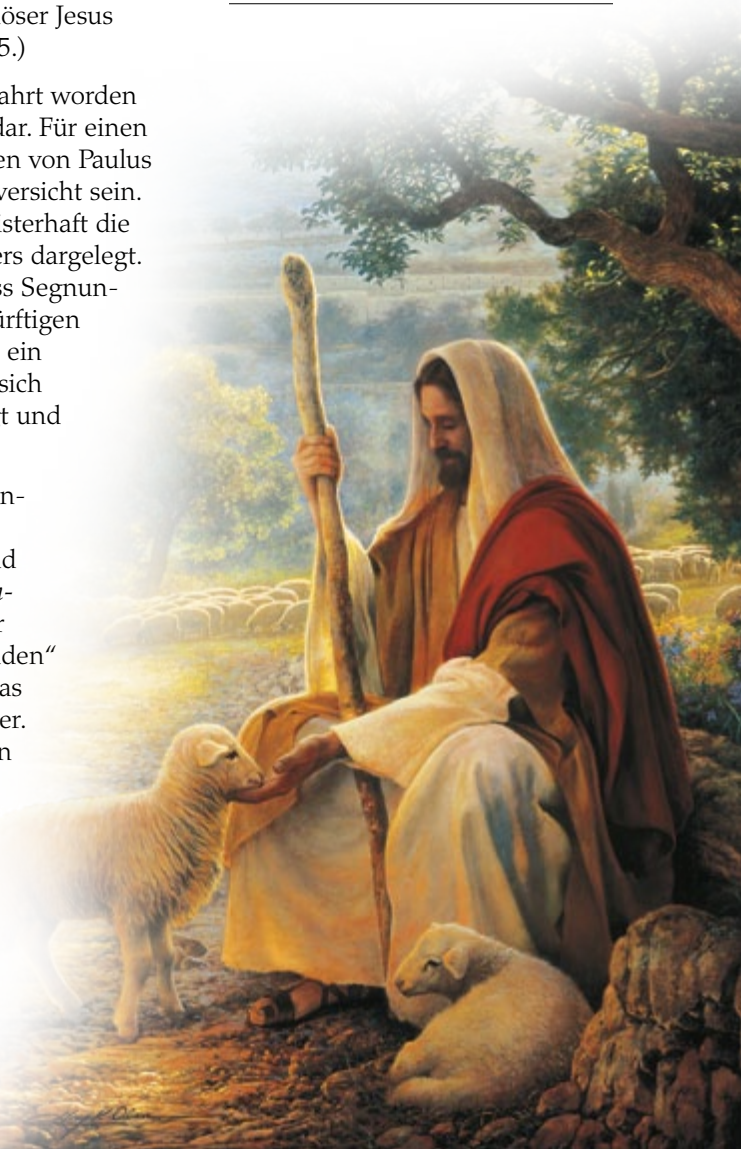
---

---

---

---

---





Notizen

er auf Kontext und Inhalt verwenden will und wie viel dem Studium von Evangeliumslehren und -grundsätzen gewidmet werden soll, Weisheit walten lassen. Der Lehrer sagt so viel wie nötig zum Inhalt und Kontext, damit die Schüler die ewigen Wahrheiten in den heiligen Schriften verstehen können, er soll derlei Hintergrundinformationen oder Einzelheiten jedoch nicht so sehr betonen, dass sich der Unterricht nur darum dreht.

## Lehren und Grundsätze des Evangeliums erkennen, verstehen, empfinden, dass sie wahr und von Bedeutung sind, und sie anwenden [2.5]

Wenn Lehrer und Schüler die Lehren und Grundsätze des Evangeliums erkennen und verstehen, können sie das, was in den heiligen Schriften steht und was die Propheten sagen, besser in die Tat umsetzen, und sie werden bei Entscheidungen geführt. Wer empfindet, dass die Evangeliumslehren und -grundsätze wahr, von Bedeutung und vordringlich sind, hat häufiger den Wunsch, das Gelernte auch anzuwenden. Lebt man nach den Grundsätzen des Evangeliums, erhält man verheißene Segnungen, das Verständnis und die eigene Bekehrung festigen sich und Lehrer und Schüler werden dem Erlöser ähnlicher.

Eine Lehre ist eine grundlegende, unveränderliche Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi. Wahrheiten wie: „Der Vater im Himmel hat einen Körper aus Fleisch und Gebein“, „Die Taufe ist notwendig, um ins Reich Gottes zu kommen“ und „Alle Menschen werden auferstehen“ sind Beispiele für Lehren.

Ein Grundsatz ist eine ewige Wahrheit oder eine Regel, nach der man seine Entscheidungen ausrichten kann. Die Evangeliumsgrundsätze sind allgemeingültig und helfen uns, die Lehren des Evangeliums im täglichen Leben anzuwenden. Elder Richard G. Scott hat gesagt: „Grundsätze sind konzentrierte Wahrheit, die so dargestellt wird, dass man sie auf alle möglichen Lebensumstände beziehen kann.“ („Geistige Erkenntnis erlangen“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 80.) Das bedeutet, dass ein Evangeliumsgrundsatz in der Regel ein bestimmtes Handeln nahelegt und auf die damit einhergehenden Folgen hinweist. Hier zwei Beispiele: *Wenn wir immer beten, können wir Versuchungen leichter überwinden* (siehe LuB 10:5), und *wenn wir auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hören, hilft er uns, das zu tun, was der Herr geboten hat* (siehe 1 Nephi 4).

Es ist mitunter gar nicht so leicht, zwischen einer Lehre und einem Grundsatz zu unterscheiden. Elder Henry B. Eyring hat diesbezüglich gesagt: „Ich würde aber nicht viel Zeit darauf verwenden, zwischen Grundsatz und Lehre zu unterscheiden. Ich war bei derlei Gesprächen schon zugegen, doch sie bringen nicht viel.“ („Training Guidelines and Resources: Elder Richard G. Scott and Elder Henry B. Eyring Discussion“, Schulungsübertragung des Bildungswesens im August 2003, Seite 10.)

### Lehren und Grundsätze erkennen [2.5.1]

Einer der Hauptzwecke der heiligen Schriften besteht darin, die Lehren und Grundsätze des Evangeliums zu vermitteln. Präsident Marion G. Romney

hat erklärt: „Man kann die heiligen Schriften nicht aufrichtig studieren, ohne dabei auch die Grundsätze des Evangeliums zu lernen. Die Schriften wurden dafür geschrieben, die Grundsätze zu unserem Nutzen zu bewahren.“ („The Message of the Old Testament“, CES-Symposium zum Alten Testament, 17. August 1979, Seite 3.) Elder Boyd K. Packer hat gesagt: „Die Grundsätze stehen in den heiligen Schriften. Sie bilden die Substanz der Offenbarungen, ihretwegen gibt es überhaupt Offenbarung.“ („Principles“, Ensign, März 1985, Seite 8.) In dieser Evangeliumszeit hat der Herr den Lehrern und Führern in seiner Kirche geboten, die Grundsätze des Evangeliums so zu lehren, wie sie in den heiligen Schriften stehen: „Und weiter: Die Ältesten, Priester und Lehrer dieser Kirche sollen die Grundsätze meines Evangeliums lehren, die in der Bibel und im Buch Mormon stehen, worin die Fülle des Evangeliums enthalten ist.“ (LuB 42:12.)

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Es bedarf Überlegung, Anstrengung und Übung, die Lehren und Grundsätze des Evangeliums in den heiligen Schriften zu erkennen. In Hinblick darauf hat Elder Richard G. Scott gesagt: „Achten Sie ... auf die Grundsätze. Trennen Sie sie sorgfältig von den Details, mit deren Hilfe sie dargelegt werden.“ („Geistige Erkenntnis erlangen“, Seite 80.)

Manchmal macht der Lehrer im Unterricht auf diese Grundsätze und Lehren aufmerksam. Ein andermal fordert der Lehrer die Schüler dazu auf, selbst danach Ausschau zu halten, und leitet sie dabei an. Der Lehrer hilft den Schülern tatkräftig dabei, sich die Fähigkeit anzueignen, Lehren und Grundsätze selbständig zu erkennen.

Einige Evangeliumslehren und -grundsätze lassen sich leichter herausfiltern, weil sie ganz offenkundig genannt werden. Solch *explizit genannten Grundsätzen* gehen oft Redewendungen wie „und so sehen wir“, „darum“ oder „siehe“ voraus, die darauf hinweisen, dass der Verfasser entweder seine Botschaft zusammenfasst oder eine Schlussfolgerung zieht.

Ein Beispiel findet man in Helaman 3:27: „So können wir sehen, dass der Herr zu all denen barmherzig ist, die in der Aufrichtigkeit ihres Herzens seinen heiligen Namen anrufen.“

In Alma 12:10 heißt es: „Darum empfängt der, der sein Herz verhärtet, das kleinere Maß des Wortes; und wer sein Herz nicht verhärtet, dem wird das größere Maß des Wortes gegeben.“

In Epheser 6:13 lesen wir: „Darum legt die Rüstung Gottes an, damit ihr am Tag des Unheils standhalten, alles vollbringen und den Kampf bestehen könnt.“

Und in Alma 41:10 steht: „Siehe, ich sage dir, schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“

Viele Grundsätze werden vom jeweiligen Verfasser der heiligen Schrift nicht explizit genannt, sondern nur angedeutet oder impliziert. Ein *implizierter Grundsatz* kann sich in einem kompletten Buch in den Schriften finden, in einem Kapitel oder auch nur einem Vers. Unter Umständen wird er durch die Handlung an sich, ein Ereignis oder Gleichnis zum Ausdruck gebracht. Zur Herausarbeitung eines implizierten Grundsatzes gehört, dass man die Wahrheiten, die in dem niedergelegten Bericht geschildert werden, erkennt und sie klar und deutlich formuliert. Das erfordert oft Zeit und gründliche Überlegung. Elder Richard G. Scott hat gesagt: „Es lohnt sich, sich sehr

Notizen

dafür anzustrengen, dass man die Wahrheit systematisch zu einfachen Grundsätzen ordnet.“ („Geistige Erkenntnis erlangen“, Seite 80.)

Oft kann man einen implizierten Grundsatz entdecken, wenn man in der betreffenden Passage auf das Prinzip von Ursache und Wirkung achtet. Wenn man das Handeln, die Einstellung und das Verhalten Einzelner oder bestimmter Gruppen in einem Bericht analysiert und die sich daraus ergebenden Segnungen oder Folgen herausarbeitet, werden Evangeliumsgrundsätze offensichtlicher.

Man kann implizierte Grundsätze auch erkennen, indem man beispielsweise fragt:

- Was ist die Moral oder die Aussage dieser Geschichte?
- Warum hat der Verfasser wohl diese Ereignisse oder Abschnitte aufgenommen?
- Was sollen wir nach Ansicht des Verfassers lernen?
- Welche grundlegenden Wahrheiten gehen aus dieser Schriftstelle hervor?

Nachfolgend einige Beispiele für implizierte Grundsätze:

Aus dem, was Alma der Jüngere und Paulus erlebt hatten: *Wer die Wahrheit annimmt und von seinen Sünden umkehrt, kann andere zu den Segnungen des Evangeliums hinführen* (siehe Alma 36:10-21; Apostelgeschichte 9:4-20).

Aus dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen: *Wenn wir uns in geistiger Hinsicht gewissenhaft vorbereitet haben, sind wir bereit, wenn der Herr kommt. Oder: Wer seine geistige Vorbereitung vernachlässigt, den empfängt der Herr bei seinem Kommen nicht* (siehe Matthäus 25:1-13).

Aus der Geschichte von David und Goliath: *Wenn wir in unserem Handeln Mut und Glauben an Gott zeigen, können wir große Herausforderungen in unserem Leben bewältigen* (siehe 1 Samuel 17:40-51).

Sie können den Schülern unter anderem wie folgt helfen, Grundsätze und Lehren zu erkennen:

- Fordern Sie die Schüler auf, den Gedanken, um den es gerade geht, als „Wenn-dann-Aussage“ aufzuschreiben.
- Geben Sie den Schülern den Auftrag, Aussagen mit der Einleitung „Und so sehen wir“ aufzuschreiben, um die Wahrheiten, die sie gelernt haben, zusammenzufassen.
- Lassen Sie die Schüler herausarbeiten, wie einzelne Personen in einem Schriftblock gehandelt haben, und welche Segnungen oder Folgen sich daraus ergeben haben.
- Regen Sie die Schüler dazu an, in ihren heiligen Schriften Schlüsselwörter oder Redewendungen zu unterstreichen, die auf Grundsätze oder Aussagen zur Lehre hinweisen.
- Schreiben Sie eine Lehre oder einen Grundsatz aus der Schriftstelle an die Tafel. Bitten Sie die Schüler, die Passage durchzulesen und darauf zu achten, wie dieser Grundsatz belegt wird.



Hat man Grundsätze und Lehren erkannt, ist es wichtig, sie klar und einfach zu formulieren. „Damit man die Wahrheit erkennen kann, muss sie dargelegt werden, und je klarer und vollständiger die Aussage ist, desto besser kann der Heilige Geist der Menschenseele bezeugen, dass dieses Werk wahr ist.“ [New Witnesses for God, 3 Bände, 1909, 2:VII].“ (B. H. Roberts, zitiert von James E. Faust in der Ansprache „Was mein Sohn wissen soll, bevor er auf Mission geht“, *Der Stern*, Juli 1996, Seite 39; *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 211.)

Eine Möglichkeit, wie man den Unterrichtsteilnehmern derlei Wahrheiten deutlicher vor Augen führen kann, besteht darin, dass man einen herausgearbeiteten Grundsatz oder eine Lehre, die erkannt wurde, an die Tafel schreibt oder die Schüler dazu auffordert, dies in ihren heiligen Schriften zu vermerken oder zu unterstreichen.

### Lehren und Grundsätze verstehen [2.5.2]

Eine Lehre oder einen Grundsatz des Evangeliums verstehen bedeutet, dass die Schüler die erkannten Wahrheiten begreifen und dass ihnen klar ist, in welcher Beziehung sie zu anderen Grundsätzen und Lehren in Gottes Plan stehen und wann ein solcher Grundsatz zum Tragen kommen könnte. Wenn ein Lehrer oder ein Schüler eine Lehre oder einen Grundsatz versteht, weiß er nicht nur, *was die Wörter bedeuten*, sondern auch, *inwiefern die Lehre oder der Grundsatz sich auf sein Leben auswirken kann*. Hat man eine Lehre oder einen Grundsatz erkannt und verstanden, richtet man sich bereitwilliger daran aus.

Lehrer und Schüler können ihr Verständnis der Evangeliumslehren und -grundsätze erweitern, indem sie in den heiligen Schriften nach damit verknüpften Ausführungen und zusätzlichen Einsichten suchen, sich mit den Worten und Lehren der neuzeitlichen Propheten und Apostel befassen, anderen die Evangeliumswahrheiten erläutern, die gerade durchgenommen werden, und indem sie dafür beten, dass der Heilige Geist ihnen hilft. Das Verständnis vertieft sich beständig, wenn man nach den Grundsätzen lebt.

Der Lehrer kann den Schülern helfen, Lehren und Grundsätze zu verstehen, indem er Fragen stellt, die die Schüler veranlassen, deren Bedeutung zu analysieren. Aus der Geschichte der 2000 jungen Krieger im Buch Mormon können wir beispielsweise diesen Grundsatz lernen: *Wenn wir nicht zweifeln, wird Gott uns befreien* (siehe Alma 56:47,48). Um die Bedeutung dieses Grundsatzes besser zu verstehen, können Lehrer und Schüler über Fragen nachdenken wie:

- Woran haben die jungen Krieger nicht gezweifelt?
- Woraus ist ersichtlich, dass diese jungen Krieger nicht zweifelten?
- Wie hat Gott die jungen Krieger befreit?
- Welche „Kämpfe“ tragen die jungen Leute der Kirche heute aus?
- Auf welche Weise könnte Gott sie aus derartigen Kämpfen befreien?
- Was lernen wir aus dem, was Abinadi, Joseph Smith oder Schadrach, Meschach und Abed-Nego erlebt haben, darüber, was es bedeutet, befreit zu werden?

Aus der Geschichte von Naaman und Elischa im Alten Testament können wir diesen Grundsatz lernen: *Wenn wir demütig und willens sind, dem Rat des Propheten zu folgen, können wir geheilt werden* (siehe 2 Könige 5:1-14).

Notizen



Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Um sich die Bedeutung dieses Grundsatzes klarzumachen, können Lehrer und Schüler über Fragen nachdenken wie:

- Wie hilft uns Demut, den Rat des Propheten zu befolgen?
- Inwiefern können wir aus Naamans Bereitschaft, sich schließlich doch siebenmal zu waschen, ersehen, was es bedeutet, dem Rat des Propheten *wirklich* zu folgen?
- Wovon müssen wir in der heutigen Zeit, abgesehen von Krankheit, vielleicht geheilt werden?
- Wozu haben uns die Propheten aufgefordert, was uns in geistiger Hinsicht heilen lässt, was die Welt aber vielleicht als wenig sinnvoll erachtet?

### **Empfinden, dass die Lehren und Grundsätze wahr und von Bedeutung sind** [2.5.3]

Zwar mag ein Schüler Evangeliumsgrundsätze und -lehren vielleicht erkennen und verstehen, doch lebt er meist erst dann danach, wenn er durch den Geist spürt, dass sie wahr und wichtig sind, und er in einem gewissen Maß die Notwendigkeit erkennt, sein Leben daran auszurichten. Elder Robert D. Hales hat erklärt: „Ein wahrer Lehrer bringt seine Schüler, nachdem er die Tatsachen gelehrt hat und die Schüler das Wissen erlangt haben, einen Schritt weiter, nämlich dahin, dass der Geist ihnen Zeugnis gibt und sie im Herzen begreifen, und das führt dann zum Handeln und zum Tun.“ („Durch Glauben lehren“, *Ein Abend mit Elder Robert D. Hales*, 1. Februar 2002.)

Der Heilige Geist kann den Schülern in Herz und Sinn einprägen, wie bedeutsam eine Lehre oder ein Grundsatz ist, er kann in ihnen den Wunsch wecken, den Grundsatz umzusetzen, und ihnen die Kraft geben, das auch

auszuführen. Die Lehrkraft darf keine Mühe scheuen, jedem Schüler in der Klasse diese Erfahrung zu ermöglichen. Elder Richard G. Scott hat die Lehrkräfte aufgefordert: „Bitte beten Sie um Führung, damit Sie wissen, wie Sie die Wahrheit tief im Verstand und im Herzen Ihrer Schüler verwurzeln können, damit sie ein Leben lang genutzt werden kann. Wenn Sie gebeterfüllt nach Möglichkeiten dazu suchen, wird der Herr Sie gewiss führen.“ („Die Wahrheit verstehen und entsprechend leben“, *Ein Abend mit Elder Richard G. Scott*, 4. Februar 2005.)

Eine äußerst wirksame Methode, wie die Schüler lernen können, ihr Herz für den Einfluss des Geistes zu öffnen, und sie dafür zu rüsten, nach dem gelernten Grundsatz zu leben, besteht darin, dass man sie dazu anhält, über persönliche Erlebnisse nachzudenken, die mit diesem Grundsatz verknüpft

sind (siehe Abschnitt 5.1.3, „Fragen, die *das Gefühl ansprechen und zu einem Zeugnis führen können*“, Seite 67.) Dadurch können die Schüler leichter erkennen, inwiefern sich der Grundsatz auf ihr Leben oder das anderer schon ausgewirkt hat. Hat man über das Gesetz des Zehnten gesprochen, kann der Lehrer zum Beispiel fragen: „Welche Segnungen sind euch oder jemand anders schon zuteilgeworden, weil das Gesetz des Zehnten befolgt wurde?“ Wenn die Schüler über solche Fragen nachdenken und in der Klasse von

„Unser Evangeliumsunterricht muss wie nie zuvor die Wahrheit, Bedeutsamkeit und Notwendigkeit des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi unterstreichen. Das Dreigespann dieser Unterrichtsziele ist ausgesprochen wichtig, weil seine Zugkraft eine schnellere vollständige Bekehrung zuwege bringt.“



(Neal A. Maxwell, „Those Seedling Saints Who Sit before You“, CES-Symposium zum Alten Testament, 19. August 1983, Seite 2.)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

passenden persönlichen Erlebnissen berichten, kann der Heilige Geist ihnen helfen, die Segnungen deutlicher zu erkennen, die sie und andere dadurch empfangen haben, dass Lehren und Grundsätze des Evangeliums befolgt wurden. Der Geist trägt auch dazu bei, dass die Schüler sich inniger wünschen, nach diesen Wahrheiten zu leben. Der Lehrer kann auch wahre Begebenheiten aus seinem Leben oder dem Leben anderer erzählen. Die Schüler können dann spüren, dass der besprochene Grundsatz wahr ist und es wichtig ist, danach zu leben.

Der Lehrer kann den Schülern die Gelegenheit geben, Zeugnis von der Wahrheit der Grundsätze und Lehren zu geben. Auch gibt er bei passender Gelegenheit selbst Zeugnis. Darüber hinaus dringt den Schülern die Wahrheit und Bedeutsamkeit der Lehren und Grundsätze leichter ins Herz, wenn der Lehrer das Zeugnis derer hervorhebt, die es in den heiligen Schriften niedergelegt haben, und wenn die Schüler das Zeugnis neuzeitlicher Propheten und Apostel lesen oder zuhören, wenn es vorgelesen wird.

### Lehren und Grundsätze anwenden <sup>[2.5.4]</sup>

Von Anwendung kann man sprechen, wenn sich die Grundsätze, die ein Schüler gelernt hat, in Denken, Wort und Tat widerspiegeln. Elder Richard G. Scott hat erklärt, wie wichtig das Anwenden ist: „Der beste Maßstab dafür, ob das, was im Klassenzimmer geschieht, erfolgreich war, ist dieser: Achten Sie darauf, ob die Schüler die Wahrheiten verstehen und in die Tat umsetzen.“ („Die Wahrheit verstehen und entsprechend leben“.)

Wenn die Schüler nach den Grundsätzen des Evangeliums leben, empfangen sie auch die dafür verheißenen Segnungen. Darüber hinaus erlangen sie ein tieferes Verstehen und ein festeres Zeugnis von den Lehren und Grundsätzen, die sie anwenden. So versteht ein Schüler, der den Sabbat heilighält, besser, was das bedeutet, als ein Schüler, der dies nicht tut. Ein Schüler, der von ganzem Herzen auf den Herrn vertraut (siehe Sprichwörter 3:5) und in einer schwierigen, unruhigen Zeit gestärkt und getröstet worden ist, versteht diesen Grundsatz besser als jemand, der das bislang nicht getan hat.

Der Lehrer gibt den Schülern im Unterricht Zeit, damit sie über das, was ihnen klarer geworden und ins Herz gedrungen ist, nachdenken, es schriftlich festhalten oder überlegen können, wie sie es konkret in die Tat umsetzen wollen. Das ist auch der Zeitpunkt, wo der Lehrer die Schüler dazu auffordert, den Herrn um Führung zu bitten. Außerdem kann der Lehrer im Unterricht Situationen besprechen, in die man geraten könnte, und die Schüler fragen, inwiefern sich das Anwenden der Evangeliumsgrundsätze dann segensreich auswirken würde. Er kann den Schülern vorschlagen, sich ein Ziel zu setzen, das ihnen hilft, nach dem behandelten Grundsatz zu leben. Der Lehrer kann auch eine Schriftstelle, ein Zitat, ein Gedicht oder Zeilen eines Kirchenlieds als Handzettel vorbereiten, den die Schüler zur Erinnerung mit nach Hause nehmen können.

Hin und wieder gibt es im Unterricht seitens der Lehrkraft oder der Schüler vielleicht Anregungen dazu, wie man einen Evangeliumsgrundsatz in die Tat umsetzen könnte. Dadurch können die Schüler gute Ideen für das tägliche

Notizen

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



„Das Ziel des Evangeliumsunterrichts ... ist nicht, den Verstand der Schüler mit ‚Informationen zu füttern‘. ... Jeder soll über die Grundsätze des Evangeliums nachdenken, sie nachempfinden und dann etwas unternehmen, damit er danach lebt.“

(Thomas S. Monson, Herbst-Generalkonferenz 1970.)

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



Leben erhalten. Der Lehrer darf den Schülern jedoch nicht zu sehr vorschreiben, wie sie etwas konkret in die Tat umsetzen sollen. Denken Sie daran, dass die allerbeste Anleitung dafür, wie etwas individuell umgesetzt werden kann, dem Einzelnen durch Inspiration oder Offenbarung vom Herrn durch den Heiligen Geist zuteilwird. Elder Dallin H. Oaks hat gesagt: „Die Lehrer, denen geboten ist, die ‚Grundsätze des Evangeliums‘ und die ‚Lehre des Reiches‘ (LuB 88:77) zu lehren, müssen sich allgemein davor hüten, bestimmte Regelungen oder Anwendungen zu lehren. ... Hat der Lehrer die Lehre und die damit verbundenen Grundsätze [aus den heiligen Schriften und den Worten der lebenden Propheten] gelehrt, so sind die Regelungen und die Anwendung zumeist Sache des Einzelnen und der Familie.“ („Evangeliumsunterricht“, Seite 96.)

## Lehren und Grundsätze des Evangeliums erklären, miteinander darüber reden und davon Zeugnis geben [2.6]

Werden Lehren und Grundsätze erklärt, Erkenntnisse weitergegeben, themenbezogene Erlebnisse erzählt und göttliche Wahrheiten bezeugt, erhellt sich das Verständnis von Evangeliumslehren und -grundsätzen und man kann das Evangelium anderen wiederum besser nahebringen. Wenn die Schüler etwas erklären, miteinander darüber reden und Zeugnis geben, erhalten sie durch den Heiligen Geist oft ein festeres Zeugnis von dem, was sie gerade zum Ausdruck bringen. Durch die Macht des Heiligen Geistes können ihre Worte und Gedanken auch einen tiefen Eindruck bei ihren gleichaltrigen Mitschülern oder anderen Zuhörern hinterlassen.

Eine Lehrkraft, die eine Lektion sorgfältig und gebeterfüllt liest, vorbereitet und vorträgt, lernt für gewöhnlich selbst sehr viel. Der gleiche Grundsatz gilt auch für die Schüler. Wenn sie sich mit den Lehren und Grundsätzen des wiederhergestellten Evangeliums befassen und sich diese gegenseitig näherbringen, wächst ihr Verständnis und ihr Zeugnis wird gestärkt.

### Erklären [2.6.1]

Lehrer und Schüler verstehen eine Aussage in den heiligen Schriften besser, wenn sie einander erklären, was gemeint ist. Wenn Lehrer und Schüler sich darauf vorbereiten, auf klare, einfache Weise zu erörtern, was eine Schriftstelle, eine Lehre oder ein Grundsatz bedeutet, denken sie eher über die diesbezüglichen Verse nach, sie können ihre Gedanken ordnen und laden den Heiligen Geist ein, sie zu belehren.

Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt: „Wir lernen, indem wir etwas tun. Wenn wir das Evangelium erforschen, um es zu lehren, eignen wir uns Wissen an. Denn wo immer wir unser Licht leuchten lassen, um anderen den Weg zu zeigen, erleuchten wir auch unseren eigenen Weg. Wenn wir die heiligen Schriften untersuchen und Schriftstellen ordnen, um anderen einen vernünftigen Unterricht zu bieten, verschaffen wir uns selbst gedanklich Klarheit. Wenn wir erläutern, was wir schon wissen, gehen uns offenbar weitere Wahrheiten auf, unser Verständnis erweitert sich, es eröffnen sich neue Anknüpfungspunkte und Anwendungsmöglichkeiten.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, 1982, Seite 530.)

Gibt man einem Schüler die Gelegenheit, einem anderen eine Lehre oder einen Grundsatz zu erklären, fühlt er sich angespornt, eingehender darüber nachzudenken und sich um ein tieferes Verständnis zu bemühen, bevor er dann erörtert, was er gelernt hat. Der Lehrer kann die Schüler bitten, zu erklären, warum es wichtig ist, Glauben zu haben, sich taufen zu lassen oder das Gesetz des Zehnten zu befolgen. Auch könnte man sie auffordern, jemandem von der Schöpfung und dem Fall Adams zu erzählen oder zu erklären, warum sie daran glauben, dass die Familie im Plan des himmlischen Vaters im Mittelpunkt steht. Das kann zu zweit, in kleinen Gruppen, in Rollenspielen, mit der ganzen Klasse oder schriftlich geschehen. Es kann der Sache auch dienlich sein, wenn man die Schüler ab und an dazu auffordert, dem Vater, der Mutter, einem Bruder, einer Schwester, einem Freund oder Zimmergenossen eine Schriftstelle zu erklären oder demjenigen eine Lehre oder einen Grundsatz darzulegen.

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Miteinander darüber reden [2.6.2]**

Sowohl Lehrer als auch Schüler sollen Gelegenheit haben, von Erkenntnissen und Einsichten, die sie hinsichtlich einer Lehre oder eines Grundsatzes gewonnen haben, sowie von darauf bezogenen persönlichen Erlebnissen zu berichten. Sie können auch von Erlebnissen anderer erzählen, die sie mitbekommen haben.



Präsident J. Reuben Clark Jr. hat gesagt: „Es gibt in Seminar und Institut kaum einen jungen Menschen, der noch keine geistigen Segnungen erfahren hat, der nicht erlebt hat, wie wirksam das Beten ist, der nicht weiß, welche große Macht der Glaube bei der Heilung eines Kranken hat, der keine geistigen Kundgebungen erlebt hat, von denen die heutige Welt im Allgemeinen nichts weiß.“ (*Der vorgegebene Weg des Bildungswesens der Kirche*, 2004, Seite 10.) Die Schüler sollen die Gelegenheit erhalten, von derlei Erlebnissen zu erzählen. (Unter Umständen muss der Lehrer darauf hinweisen, dass einige Erlebnisse zu heilig oder persönlich sind, um sie im Unterricht zu erzählen – siehe Alma 12:9; LuB 63:64.)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Davon Zeugnis geben [2.6.3]**

Wenn die Schüler Evangeliumsgrundsätze erklärt und miteinander darüber gesprochen haben, was sie bei deren Umsetzung erlebt haben, sind sie oft besser in der Lage, von dem, woran sie glauben, auch Zeugnis zu geben.

Elder Boyd K. Packer hat eine der Segnungen dargelegt, die damit einhergehen, dass man Zeugnis gibt: „Ach, wenn ich Ihnen bloß diesen einen Grundsatz beibringen könnte! Ein Zeugnis kann man *finden*, indem man Zeugnis *gibt*! ...“

Zum einen beziehen wir ein Zeugnis aus dem, was wir lesen oder was ein anderer uns sagt; das ist der notwendige Anfang. Etwas ganz anderes ist es aber, wenn uns der Geist im Herzen bestätigt, dass das, was *wir* bezeugen, wahr ist.“ („Das Licht des Herrn“, *Der Stern*, Dezember 1988, Seite 36.)



„Ein Zeugnis – ein echtes Zeugnis, das durch den Geist gegeben und vom Heiligen Geist bestätigt wird – verändert Menschen.“

M. Russell Ballard, „Ein echtes Zeugnis“, *Liahona*, November 2004, Seite 40.)



Wenn man Zeugnis gibt, wird man nicht nur selbst gesegnet, sondern es stärkt auch den Glauben und das Zeugnis anderer. Darüber hinaus erhält der Heilige Geist die Gelegenheit, bestimmte Lehren und Grundsätze des wiederhergestellten Evangeliums zu bezeugen. Ein Zeugnis muss auch nicht immer mit den Worten „Ich möchte Zeugnis davon geben, dass ...“ beginnen. Man kann mit ganz einfachen Worten, aber aufrichtig und voller Überzeugung sagen, was man als wahr erkannt hat. Man kann schlicht und einfach bestätigen, wie wichtig einem eine Lehre oder ein Grundsatz des Evangeliums

ist und wie sich das schon auf das eigene Leben ausgewirkt hat. Den Schülern ist klarer, wie man die Evangeliumsgrundsätze anwenden kann, und sie haben auch eher den Wunsch dazu, wenn der Lehrer oder andere Schüler Zeugnis davon geben, wie wichtig diese Grundsätze sind.

---

---

---

„Der Glaube wird gestärkt, wenn die [Schüler] im Unterricht einen Teil des Lehrens übernehmen und ihren gleichaltrigen Kameraden Zeugnis geben.“

(Robert D. Hales, „Durch Glauben lehren“.)



Der Lehrer kann die Schüler dazu anregen, von Evangeliumswahrheiten Zeugnis zu geben, indem er Fragen stellt, die sie veranlassen, über Erlebnisse und ihren Glauben zu sprechen (siehe Abschnitt 5.1.3, „Fragen, die *das Gefühl ansprechen und zu einem Zeugnis führen können*“, Seite 67). Er kann auch für andere Gelegenheiten sorgen, bei denen die Schüler ihren Altersgenossen Zeugnis geben können. Der Lehrer muss sich der persönlichen und heiligen Natur des Zeugnisses stets bewusst sein. Er kann die Schüler fragen, ob sie Zeugnis geben möchten, darf es ihnen jedoch niemals abverlangen. Der Lehrer

ergreift oft die Gelegenheit, von seiner Liebe zum Vater im Himmel und seinem Sohn, Jesus Christus, und von der Wahrheit und dem Wert der Evangeliumslehren und -grundsätze Zeugnis zu geben. Er soll sich des Zeugnisses, das der Erlöser selbst gegeben hat, wie auch des Zeugnisses der neuzeitlichen Propheten und Apostel bewusst sein und oft darauf hinweisen.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Schlüsselschriftstellen und grundlegende Lehren beherrschen [2.7]

Wer ewige Wahrheiten in Herz und Verstand wie einen Schatz aufhäuft, dem hilft der Heilige Geist dabei, sich an sie zu erinnern, wenn er sie braucht, und schenkt ihm den Mut, im Glauben zu handeln. Präsident Howard W. Hunter hat dies so formuliert:

„Ich lege Ihnen sehr ans Herz, in Ihrem Unterricht die heiligen Schriften zu verwenden und alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um den Schülern dabei zu helfen, sie zu nutzen und mit ihnen vertraut zu werden. Ich wünsche mir, dass unsere jungen Leute auf die heiligen Schriften vertrauen. ...

Vor allem möchten wir, dass die Schüler Vertrauen in die Kraft und Wahrheit der heiligen Schriften legen, darauf vertrauen, dass der Vater im Himmel wirklich durch die Schriften zu ihnen spricht, und darauf vertrauen, dass sie in den heiligen Schriften die Antwort auf ihre Probleme und Gebete finden. ...

Hoffentlich verlässt keiner Ihrer Schüler den Unterricht voller Angst oder Verlegenheit oder Scham, weil er die heiligen Schriften nicht gut genug kennt, um eine bestimmte Schriftstelle aufzuschlagen, wenn er Hilfe braucht.“ („Eternal Investments“, Seite 2.)

Um den Schülern zu helfen, ewige Wahrheiten aufzuhäufen wie einen Schatz und ihr Vertrauen in die heiligen Schriften zu vertiefen, hat S&I eine Reihe von sogenannten Seminarschriftstellen ausgewählt sowie eine Liste mit grundlegenden Lehren angelegt. Lehrer und Schüler überlegen gemeinsam, auf welche Weise sie sich mit den Seminarschriftstellen und diesen Lehren auseinandersetzen wollen. Dadurch lernen die Schüler nämlich, diese Lehren in eigene Worte zu fassen, und mithilfe der Seminarschriftstellen können sie diese Wahrheiten besser weitervermitteln und Zeugnis davon geben.

### Seminarschriftstellen [2.7.1]

S&I hat für jeden der vier Seminarkurse 25 Seminarschriftstellen ausgewählt. Diese Schriftstellen bieten eine wichtige Grundlage dafür, dass man das Evangelium versteht, anderen davon erzählen und den Glauben stärken kann. Die Seminarschüler werden dazu angehalten, in Hinblick auf diese Schriftstellen wie unten beschrieben „sattelfest“ zu werden. Die Instituts- teilnehmer werden dazu angespornt, auf die Grundlage dieser 100 Seminarschriftstellen aufzubauen und ein tiefes Verstehen von weiteren Schlüssel- schriftstellen zu entwickeln.

Zum Beherrschen der Seminarschriftstellen gehört:

- die Verse **finden**, indem man die damit verknüpften Schriftstellen- angaben kennt
- den Zusammenhang und die Aussage der Schriftstellen **verstehen**
- die in den Schriftstellen vermittelten Evangeliumsgrundsätze und -lehren **anwenden**
- die Schriftstellen **auswendig lernen**

Das Auswendiglernen kann ein hervorragendes Hilfsmittel für die Schüler sein, ausgewählte Schriftstellen kennen- und lieben zu lernen. Elder Richard G. Scott hat erklärt: „Wenn Schriftstellen so verwendet werden, wie der Herr sie hat niederschreiben lassen, so haben sie eine wirkliche Kraft, die nicht zum Tragen kommt, wenn sie nur frei wiedergegeben werden.“ (*Liahona*, Januar 2000, Seite 106.) Was der Lehrer in dieser Hinsicht erwartet, muss jedoch unbedingt auf die Fähigkeiten und die persönliche Situation jedes einzelnen Schülers abgestimmt sein. Ein Schüler, der nicht in der Lage ist, etwas auswendig zu lernen, darf nicht in Verlegenheit gebracht oder überfordert werden.

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



„Wenn wir Schriftstellen auswendig lernen, können wir daraus große Kraft schöpfen. Eine Schriftstelle auswendig zu lernen bedeutet, eine neue Freundschaft zu schmieden. Es ist so, als entdecke man einen neuen Freund, der einem in Zeiten der Not zur Seite stehen, Inspiration und Trost schenken und notwendige Veränderungen anregen kann.“

(Richard G. Scott, „Die Kraft der heiligen Schriften“, Liahona, Januar 2000, Seite 6.)



Der Lehrer ist besser imstande, seinen Schülern zu helfen, wenn er diese Schriftstellen selbst beherrscht. Wenn er immer wieder auf die Lernschriftstellen verweist, angemessene Erwartungen hat und Methoden einsetzt, die den unterschiedlichen Lerntypen gerecht werden, kann der Lehrer den Schülern besser helfen, diese Schlüsselschriftstellen zu beherrschen. Im Unterricht werden Lehren und Grundsätze wenn möglich anhand von Seminarschriftstellen verdeutlicht. Die Schriftstellen können auch als geistiger Gedanke im Andachtsteil verwendet oder irgendwo im Klassenraum aufgehängt werden. Darüber hinaus sollen die Schüler dazu angehalten werden, sich außerhalb des Unterrichts damit zu befassen und sie anzuwenden.

Dort, wo mehrere Lehrer als Lehrkörper zusammenarbeiten, wird das Lernen seitens der Schüler gefördert, wenn alle Lehrer dem Schriftstellenlernen das gleiche Gewicht beimessen. Auch kann der Lehrer die Seminarschriftstellen aus den vorherigen Jahren von Zeit zu Zeit durchgehen, damit sie den Schülern weiterhin gut im Gedächtnis bleiben.

Das Beherrschen der Schriftstellen ist zwar ein wichtiger Bestandteil des Lehrplans, es soll das tägliche Schriftstudium jedoch abrunden und nicht überlagern. Der Lehrer muss daher gut überlegen, wie viel Zeit er auf Seminarschriftstellen verwenden möchte. Wer zu Hause Seminarunterricht gibt, muss ganz besonders darauf achten, dass sich der wöchentliche Unterricht nicht immer wieder ums Beherrschen der Seminarschriftstellen dreht. Der Lehrer wählt Methoden, Aktivitäten und Musik aus, die im Einklang mit der Erhabenheit, dem Zweck und dem Geist der heiligen Schriften stehen und nicht zu Streitigkeiten führen.

**Grundlegende Lehren** [2.7.2]

Die „Grundlegenden Lehren“ wurden so zusammengestellt, dass man sie in den Seminar- und Institutsklassen besonders ausführlich behandeln kann. Aufgabe des Lehrers ist es, den Schülern zu helfen, dass sie diese grundlegenden Lehren des Evangeliums erkennen, verstehen, dass sie daran glauben, sie erklären und anwenden. So wird das Zeugnis der Schüler vom wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi gestärkt und sie wissen es mehr zu schätzen. Wenn sie sich mit den „Grundlegenden Lehren“ befassen, werden sie besser vorbereitet sein, anderen diese wichtigen Wahrheiten zu erklären.

Dabei darf man jedoch nicht vergessen, dass nach wie vor auch andere bedeutsame Lehren des Evangeliums behandelt werden sollen, selbst wenn diese nicht bei den grundlegenden Lehren aufgeführt sind.

Die von Seminar und Institut zusammengestellte Liste „Grundlegende Lehren“ umfasst diese Themen:

- die Gottheit
- der Erlösungsplan
- das Sühnopfer Jesu Christi
- Evangeliumszeiten, Abfall vom Glauben und Wiederherstellung
- Propheten und Offenbarung
- das Priestertum und Priestertumsschlüssel
- Verordnungen und Bündnisse



# 3

## In Seminar und Institut anhand der heiligen Schriften lehren

Um den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu helfen, die Lehren Jesu Christi und sein Sühnopfer besser zu begreifen und darauf zu bauen, ist es die Aufgabe der Seminar- und Institutslehrer, den Schülern die Lehren und Grundsätze des Evangeliums so zu vermitteln, wie sie in den Schriften zu finden sind. Um dies zu erreichen, hat S&I für die Schriftenkurse im Seminar und Institut festgelegt, die Bücher und Kapitel der Schriften in der Reihenfolge durchzunehmen, wie sie dort aufgeführt sind. Das bedeutet zwar nicht, dass jeder Vers in genau der Reihenfolge besprochen werden muss, wie er in den Schriften auftaucht, doch ist jede Lektion generell so aufgebaut, wie es dem Verlauf der Handlung oder der natürlichen Reihenfolge der Verse entspricht. Die heiligen Schriften auf diese Weise durchzunehmen schafft die Grundlage dafür, dass die Schüler die Botschaft, die der inspirierte Verfasser übermitteln wollte, ganz erfassen. Außerdem können die Grundsätze und Lehren des Evangeliums so besprochen werden, wie sie in den Schriften zum Vorschein kommen und dargelegt werden.

Warum die heiligen Schriften in der vorgegebenen Reihenfolge studieren?

- Lehrer und Schüler können die Wahrheiten des Evangeliums miteinander verbinden und diese darüber hinaus mit anderen Themen aus den Schriften in Zusammenhang bringen. Dadurch werden ihnen die inspirierten Botschaften aus den heiligen Schriften ganz deutlich und eindrucksvoll bewusst.
- Die Lehren und Grundsätze des Evangeliums werden so betont und wiederholt, wie es in den heiligen Schriften vorgegeben ist.
- Schüler und Lehrer erkennen den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung leichter.
- Die Schüler stoßen auf mehrere Grundsätze des Evangeliums und lernen mehr darüber, selbst wenn diese in der Lektion nicht in allen Einzelheiten angesprochen werden. Der Heilige Geist kann jedem einzelnen Schüler diese Wahrheiten begreiflich machen und sie auf dessen jeweilige Situation zuschneiden.
- Lehrer und Schüler können sich mit den Lehren und Grundsätzen des Evangeliums befassen und miteinander darüber reden, welche Erfahrungen die Menschen in der Vergangenheit damit gemacht haben. Auf diese Weise sehen die Schüler diese Grundsätze und Lehren leichter vor dem Hintergrund ihres eigenen Lebens.
- Es entsteht eine gewisse Vertrautheit mit den einzelnen Werken der heiligen Schriften in ihrer Gesamtheit.



Elder David A. Bednar hat erklärt: „Wenn wir eine der heiligen Schriften von Anfang bis Ende lesen, beginnt lebendiges Wasser in unser Leben zu strömen, da wir an bedeutsame Ereignisse, Evangeliumslehren und zeitlose Grundsätze herangeführt werden. Auf diese Weise können wir wichtige Personen in den Schriften kennenlernen und erfahren, in welcher Reihenfolge, wann und in welchem Zusammenhang etwas geschehen ist und gelehrt wurde. Wenn wir das geschriebene Wort so lesen, entfaltet sich die jeweilige heilige Schrift in voller Breite vor uns. Dies ist die erste und grundlegendste Methode, lebendiges Wasser zu schöpfen.“ („Ein Vorrat an lebendigem Wasser“, CES-Fireside für junge Erwachsene am 4. Februar 2007.)

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Die Grundlagen, wie man das Evangelium lehrt und lernt, einfließen lassen [3.1]

Bei Seminar und Institut geht es in jeder Lektion zu den heiligen Schriften hauptsächlich um den Schriftblock an sich, nicht um bestimmte Begriffe, Lehren oder Grundsätze. Im Lehrplan werden die heiligen Schriften in Schriftblöcke unterteilt. Ein Schriftblock kann zum Beispiel aus nur einem einzigen Kapitel (oder Abschnitt) oder auch aus einem ganzen Buch eines Werkes bestehen. In den meisten Schriftblöcken gibt es dort einen natürlichen Einschnitt, wo eine andere Handlung einsetzt oder ein anderes Thema aufgegriffen wird. Dementsprechend kann ein Schriftblock in kleinere Abschnitte oder Passagen unterteilt sein. Unterteilt man das Studium eines ganzen Schriftblocks in solch kleinere Abschnitte, erhält man einen Rahmen und kann die Botschaft des inspirierten Verfassers besser verstehen und vermitteln.

Während Lehrer und Schüler die Abschnitte im Schriftblock in der vorgegebenen Reihenfolge studieren, achten sie darauf, viele der Grundlagen, wie man das Evangelium lehrt und lernt, dabei einzubeziehen. Solche Grundlagen sind keine Methoden, sondern Ergebnisse, die erzielt werden sollen. Dazu gehört zum Beispiel, dass man Kontext und Inhalt kennt und dass man die Lehren und Grundsätze des Evangeliums erkennt, versteht, von deren Wahrheit und Bedeutsamkeit überzeugt ist und sie anwendet. Diese Grundlagen ergänzen einander und bilden ein Muster, nach dem sich Lehrer und Schüler richten können, um das Evangelium in Herz und Sinn zu verinnerlichen. Dieses Muster sieht folgendermaßen aus:

**1. Kontext und Inhalt kennen.** Den Schülern Kontext und Inhalt eines Schriftblocks nahezubringen, ist der grundlegende Schritt dabei, etwas aus den Schriften zu vermitteln. Sind nämlich Hintergrund oder Handlung klar, hat man die Grundlage dafür geschaffen, die Grundsätze und Lehren des Evangeliums zu entdecken. Außerdem erschließen und eröffnen sich einem die Wahrheiten aus dem jeweiligen Schriftblock. Das klare und tiefe Verständnis, das auf einer solchen Grundlage beruht, wird oftmals geschwächt oder geht verloren, wenn nur ein oder zwei Verse eines ganzen Schriftblocks durchgenommen werden.

**2. Lehren und Grundsätze erkennen.** Kenntnis vom Inhalt der heiligen Schriften bereitet Schüler und Lehrer darauf vor, Grundsätze und Lehren zu erkennen, die im Schriftblock zu finden sind. Manchmal nennt der Verfasser die Grundsätze oder Lehren, die er vermitteln möchte, ganz direkt. Hin und wieder jedoch sind diese Wahrheiten einfach in dem verfassten Bericht impliziert und man muss den betreffenden Evangeliumsgrundsatz noch einmal ganz deutlich und klar beim Namen nennen.




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



oder um die Schüler als Lehrkraft durch den Prozess zu geleiten, einen bestimmten Grundsatz zu verstehen, von dessen Wahrheit und Bedeutsamkeit überzeugt zu sein und sich zu bemühen, ihn in die Tat umzusetzen.

Ein anderes Mal werden Kontext und Inhalt so weit behandelt, dass ein Grundsatz oder eine Lehre klar hervortreten kann, ehe man zum nächsten Abschnitt des Schriftblocks übergeht. Wenn Lehrer und Schüler eine Lehre oder einen Grundsatz auch nur kurz erwähnen, wenn er im Text wiedererkannt wird, kann der Heilige Geist in diesem Moment Evangeliumswahrheiten, die von einzelnen Schülern gebraucht werden, deutlich machen und individuell anpassen – selbst wenn diese Wahrheiten im Unterricht gar nicht ausführlich besprochen werden.

Bei anderen Passagen setzen sich Lehrer und Schüler unter Umständen lediglich mit Kontext und Inhalt auseinander, oder der Lehrer fasst einfach zusammen, worum es geht, bevor er zum nächsten Abschnitt übergeht. Bei einer *Zusammenfassung* gibt man einfach in wenigen Worten wieder, was in den Kapiteln oder Versen steht, die im Unterricht nicht näher behandelt werden. So schneidet der Lehrer einige Passagen eines Schriftblocks nur rasch an. Diese Methode ist sinnvoller, als Abschnitte eines Schriftblocks ganz auszulassen. Auf diese Weise bleiben den Schülern die Handlung und der Zusammenhang nämlich besser im Gedächtnis, und der Lehrer legt so die Grundlage dafür, dass sie Grundsätze oder Lehren, die später im Schriftblock auftauchen, entdecken und verstehen. Eine Zusammenfassung trägt auch dazu bei, die inspirierte Botschaft des Verfassers vollständig und flüssig wiederzugeben.

Arbeiten Lehrer und Schüler die Abschnitte des Schriftblocks auf diese Weise der Reihe nach durch, können sie besser nachvollziehen, in welchem Zusammenhang die einzelnen Versgruppen zueinander stehen. Sieht man den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Teilen eines Schriftblocks, können Lehrer und Schüler nicht nur die einzelnen Lehren und Grundsätze auf einer tieferen Ebene besser begreifen, sondern sie erhalten auch ein größeres Gesamtbild davon, worum es in den Schriften geht.

Notizen

---



---



---



---



---



---



---





Notizen

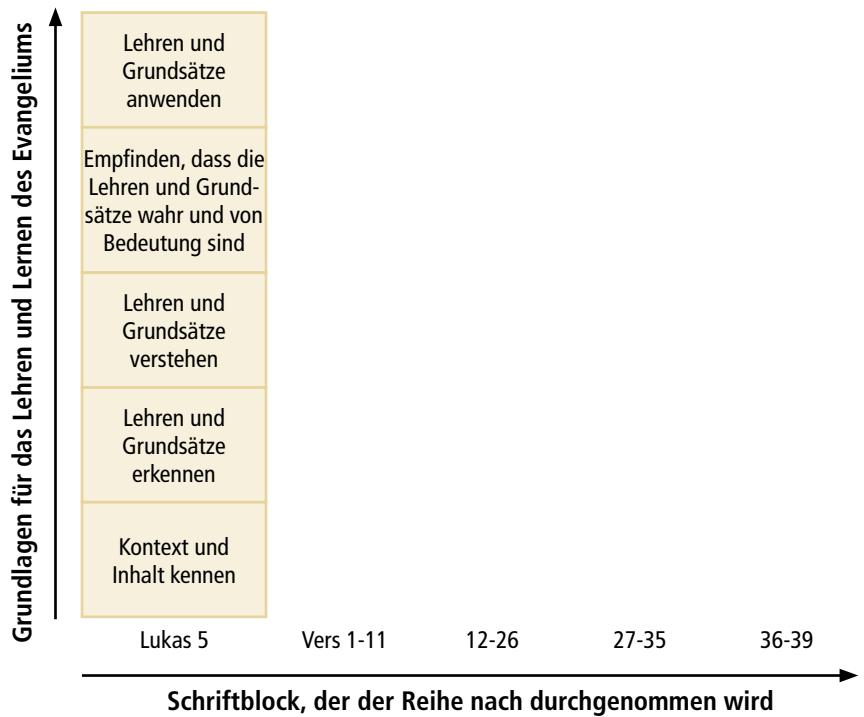
### Beispiel anhand von Lukas 5 [3.2]

Im folgenden Beispiel wird veranschaulicht, wie ein Lehrer einen Schriftblock durchnehmen könnte, und zwar unter Berücksichtigung der Grundlagen, wie man das Evangelium lehrt und lernt.

Der Schriftblock in diesem Beispiel, Lukas 5, lässt sich in Anlehnung an die Veränderungen im Handlungsstrang oder Thema in kleinere Versgruppen oder Abschnitte unterteilen:

- Lukas 5:1-11 Nachdem sie durch ein Wunder eine große Menge Fische gefangen haben, werden Petrus, Jakobus und Johannes vom Herrn zu Menschenfischern berufen.
- Lukas 5:12-26 Jesus heilt mehrere Menschen mit körperlichen Gebrechen und vergibt Sünden.
- Lukas 5:27-35 Jesus speist mit den Zöllnern und den Sündern, woraufhin die Schriftgelehrten und die Pharisäer ihn kritisieren.
- Lukas 5:36-39 Jesus erzählt das Gleichnis vom neuen Wein in den alten Schläuchen.

Die nachstehende Grafik soll veranschaulichen, wie diese Lektion Abschnitt für Abschnitt verlaufen könnte. Sie soll auch darstellen, inwiefern der Lehrer plant, die Grundlagen dafür, wie man das Evangelium lehrt und lernt, bei jedem einzelnen Abschnitt einzubinden.



#### Vers 1-11

Nachdem sie durch ein Wunder eine große Menge Fische gefangen haben, werden Petrus, Jakobus und Johannes vom Herrn zu Menschenfischern berufen.

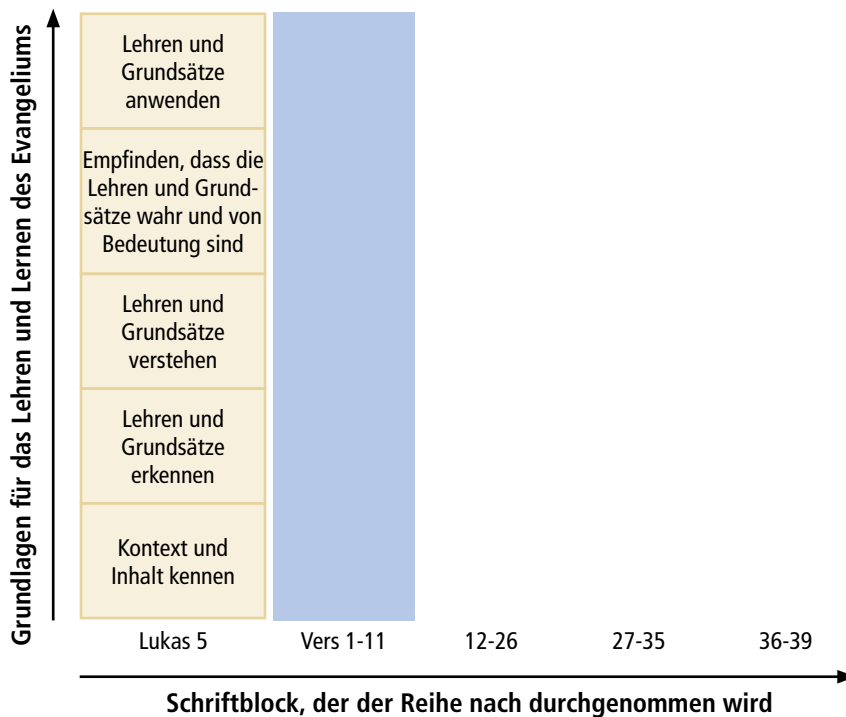
Der Lehrer kann den Schülern zunächst **Kontext und Inhalt** von Lukas 5:1-11 nahebringen. Beim Studium dieser Verse erfahren die Schüler, dass Jesus

Notizen

Petrus auffordert, auf den See hinauszufahren und dort die Netze zum Fang auszuwerfen (Vers 4). Es ist zu lesen, dass Petrus, obwohl die Fischer die ganze Nacht gearbeitet, jedoch nichts gefangen hatten (Vers 5), dem Herrn gehorchte und sie zu seiner Verwunderung eine große Menge Fische fingen. Aus dieser Begebenheit mit Petrus können die Schüler folgenden **Grundsatz erkennen**: *Wenn wir tun, was der Herr uns gebietet – selbst dann, wenn uns der Grund dafür nicht einleuchtet –, kann er uns größere Segnungen schenken, als wir es erwartet hätten.* Damit die Schüler **diesen Grundsatz besser verstehen** und was er mit ihnen zu tun hat, kann der Lehrer mit ihnen darüber sprechen, inwiefern Petrus' Erlebnis Situationen in ihrem Leben gleicht. Er kann auch ein passendes Zitat von einem neuzeitlichen Propheten oder Apostel vorlesen.

Natürlich möchte der Lehrer nicht nur, dass die Schüler diesen wichtigen Grundsatz in diesen Versen erkennen und verstehen, sondern er möchte dazu beitragen, dass sie **von dessen Wahrheit und Bedeutsamkeit überzeugt sind**, und zwar durch den Einfluss des Geistes. Dazu kann der Lehrer die Schüler fragen, wie sie schon einmal gesegnet worden sind, als sie auf die Weisung des Herrn gehört haben, obwohl ihnen der Grund dafür nicht gänzlich klar war. Wenn die Schüler und der Lehrer Zeugnis davon geben, wie sich dieser Grundsatz in ihrem Leben bewahrheitet hat, kann der Geist von dessen Wahrheit Zeugnis geben und sie zum Handeln bewegen. Der Lehrer kann den Schülern dann ein paar Minuten Zeit geben, darüber nachzudenken, wie sie diesen Grundsatz **anwenden** können, und ihre Gedanken aufzuschreiben.

In der Grafik wird dargestellt, welche Grundlagen dafür, wie man das Evangelium lehrt und lernt, in dieser Passage umgesetzt wurden.



**Vers 12-26**

**Jesus heilt mehrere Menschen mit körperlichen Gebrechen und vergibt Sünden.**

Damit die Schüler den **Inhalt dieser Verse kennen**, kann der Lehrer sie zunächst die Begebenheiten lesen lassen, wie der Aussätzige und der Gelähmte

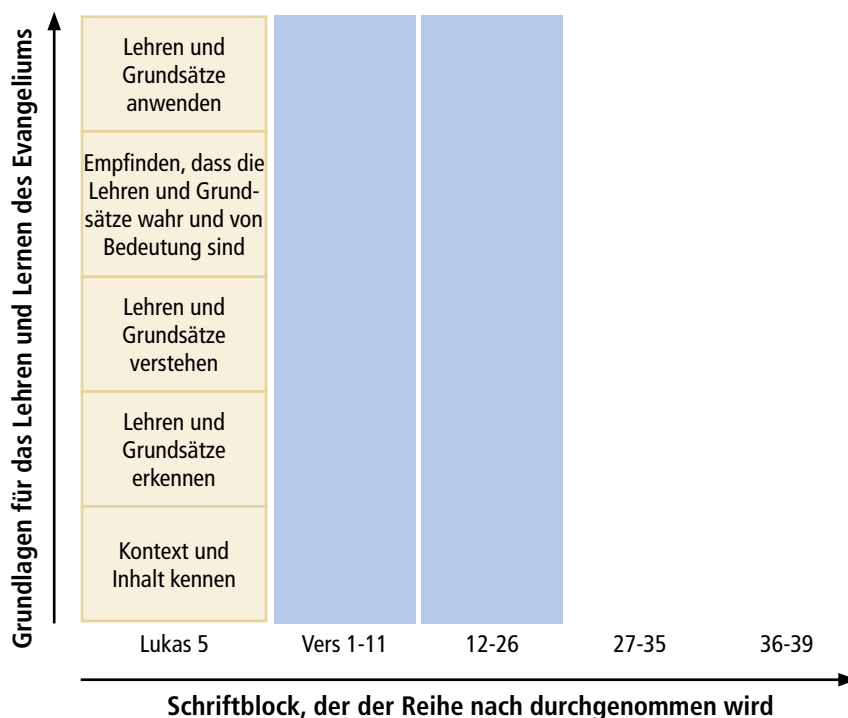
Notizen

vom Herrn geheilt werden. Zur Vertiefung des Verständnisses kann der Lehrer die Schüler diese beiden Begebenheiten dann daraufhin analysieren lassen, inwiefern sie sich ähneln oder sich voneinander unterscheiden. Dazu kann er die Schüler bitten, darüber nachzudenken, welche Rolle der Glaube jeweils bei der Heilung gespielt hat. Ist ihnen dann aufgegangen, dass in beiden Fällen Glaube notwendig war, können die Schüler folgenden **Grundsatz erkennen**: *Wenn wir Glauben ausüben und zum Erretter kommen, kann er uns heilen.*

Bei Betrachtung der Unterschiede zwischen diesen zwei Berichten könnte den Schülern auffallen, dass der Aussätzige allein zum Herrn gekommen war, wohingegen der Gelähmte die Hilfe anderer benötigte. Daraus können die Schüler einen weiteren Grundsatz erkennen: *Wir können anderen helfen, zum Erretter zu kommen, damit sie geheilt werden können.*

Damit die Schüler **diese Grundsätze verstehen**, kann der Lehrer sie fragen, wovon man – abgesehen von körperlichen Gebrechen – noch geheilt werden kann. Das Gespräch kann den Schülern vor Augen führen, dass die körperliche Heilung in diesen Versen auch dafür stehen kann, dass der Herr uns in geistiger Hinsicht heilen kann. Dazu kann gehören, dass uns unsere Sünden vergeben werden, dass wir in Kummer getröstet oder uns unsere Ängste und Sorgen genommen werden.

Damit die Schüler **empfinden, dass diese Grundsätze wahr und von Bedeutung sind**, kann der Lehrer fragen, ob ein Schüler erzählen möchte, wie er oder jemand, den er kennt, geistig oder körperlich geheilt wurde. Er kann die Schüler auch fragen, ob sie schon einmal miterlebt haben, wie jemand einen anderen zum Herrn gebracht hat, damit der Betreffende den heilenden Einfluss des Erretters erfährt. (Der Lehrer weist die Schüler vor Anführung solcher Beispiele darauf hin, dass sie keine Namen der betroffenen Personen nennen sollen.) Der Lehrer kann die Schüler auffordern, von der Liebe des Heilands und seiner Macht, uns zu heilen, Zeugnis zu geben.



Um zur **Anwendung** anzuregen, kann der Lehrer die Schüler anschließend fragen, was sie denn konkret tun könnten, um dahingehend Glauben auszuüben, dass sie geheilt werden, Vergebung erlangen oder getröstet werden, oder wie sie einen Freund oder jemand anders zum Erretter bringen könnten.

Bevor er mit Vers 27-35 weitermacht, kann der Lehrer die Schüler wiederholen lassen, was sie aus diesen Schriftstellen über den Erretter gelernt haben. Dabei wird ihnen das Mitgefühl des Heilands vielleicht noch mehr bewusst und sie empfinden Dankbarkeit dafür.

**Vers 27-35**

**Jesus speist mit den Zöllnern und den Sündern, woraufhin die Schriftgelehrten und die Pharisäer ihn kritisieren.**

Bei diesem Abschnitt genügt es dem Lehrer, wenn die Schüler **Kontext und Inhalt kennen**. Beim Lesen der Verse erfahren die Schüler mehr über die Berufung des Zöllners Levi – uns besser bekannt als Matthäus – und wie Jesus mit den Zöllnern und den Sündern Mahl gehalten hat (Inhalt). Der Lehrer kann den Schülern erklären, dass die Zöllner von den Juden als Geächtete und Sünder angesehen wurden (Kontext). Vor diesem Hintergrund können die Schüler begreifen, wie bedeutsam die spätere Berufung von Matthäus zum Jünger des Herrn ist. Es verleiht dem Gespräch zwischen den Pharisäern und dem Herrn in diesen Versen auch mehr Bedeutung; darin geht es ja darum, dass der Herr mit Zöllnern und Sündern isst und trinkt, da es seine Aufgabe ist, den Sündern zu helfen, umzukehren (siehe Vers 30-32).

*Notizen*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

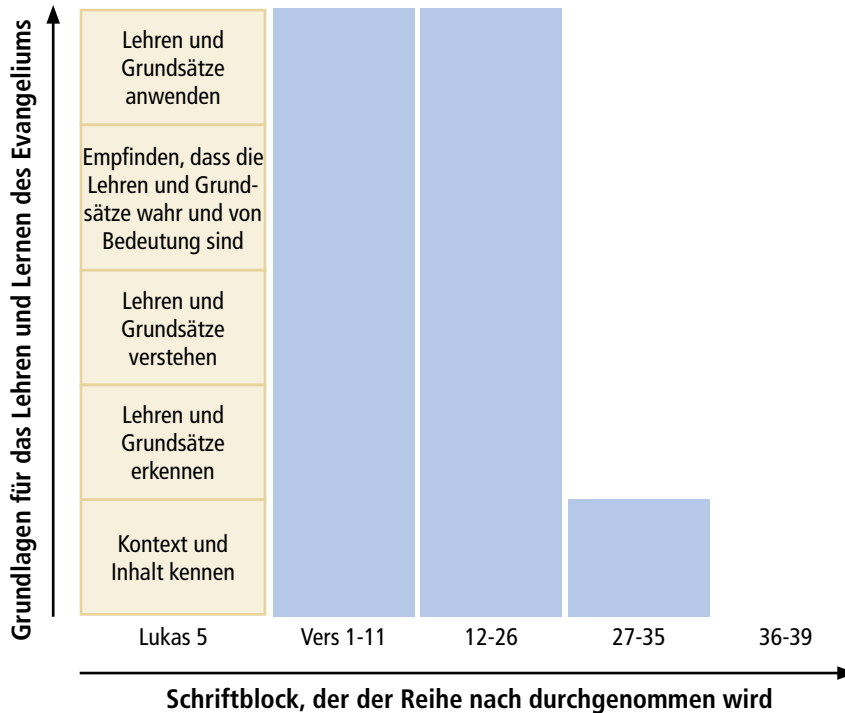
---

---

---

---

---



Notizen

Lined area for notes on the left side of the page.

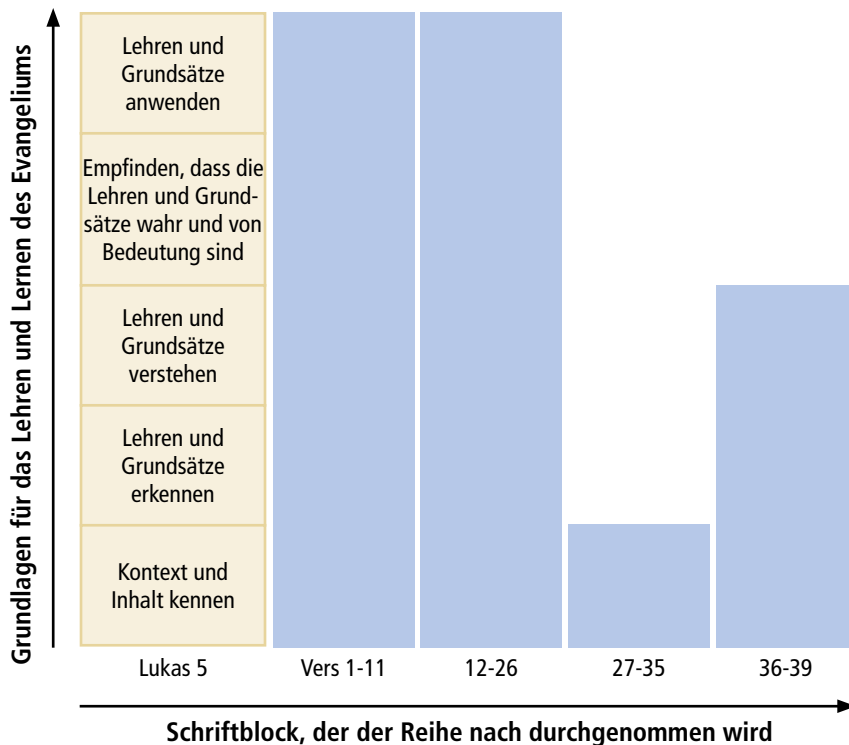
### Vers 36-39

#### Jesus erzählt das Gleichnis vom neuen Wein in den alten Schläuchen.

Damit die Schüler **Kontext und Inhalt dieses Gleichnisses kennen**, kann der Lehrer auf die Fußnote hinweisen, die auf die Anmerkung zu Matthäus 9:16f. verweist, worin erklärt wird, dass Schläuche zusammengenähte Ziegenfelle waren. Es kann herausgearbeitet werden, dass neues Leder weich und dehnbar, altes Leder hart und brüchig ist. Der Lehrer kann erläutern, dass Jesus zu den Pharisäern gesprochen hat (Kontext) und dass die alten Kleider und die alten Schläuche in diesem Gleichnis die Pharisäer darstellen, die nicht bereit waren, sich zu ändern und die Lehre Christi anzunehmen. Er kann außerdem erklären, dass die neuen Kleider und die neuen Schläuche diejenigen darstellen, die willens waren, sich zu ändern und den Heiland und seine Lehren anzunehmen.

Dann kann der Lehrer die Schüler fragen, ob sie anhand dieses Gleichnisses **einen Grundsatz erkennen**. Dabei erkennen die Schüler möglicherweise folgende Wahrheit: *Um den Heiland und sein Evangelium anzunehmen, müssen wir demütig und bereit sein, uns zu ändern*. Der Lehrer kann die Schüler das Kapitel dann noch einmal lesen und nach Beispielen suchen lassen, wo jemand sich gegen den Heiland und seine Lehren verhärtet und diese nicht angenommen hat. Ebenso können sie nach Beispielen suchen, wo jemand demütig war und bereit, sich zu ändern. Auf diese Weise können die Schüler **diesen Grundsatz besser verstehen**.

Zum Abschluss der Lektion kann der Lehrer die Schüler nach weiteren Erkenntnissen oder Eindrücken fragen, die sie beim Schriftstudium von Lukas 5 gehabt haben. Der Lehrer kann auch von den Wahrheiten, die durchgenommen worden sind, Zeugnis geben und die Schüler auffordern, nach den Grundsätzen und Lehren zu leben, die sie herausgefiltert haben.



# Die Vorbereitung des Unterrichts

# 4

## Die eigene Vorbereitung [4.1]

Elder Boyd K. Packer hat gesagt: „Die Kraft kommt, wenn der Lehrer zu seiner Vorbereitung alles getan hat, was er kann, indem er im Einklang mit dem Geist lebt; und damit ist nicht nur die Vorbereitung auf den nächsten Unterricht gemeint. Wenn er lernt, sich – was Inspiration betrifft – auf den Geist zu verlassen, so kann er in der sicheren Gewissheit vor seine Schüler treten, dass er sie auch durch Inspiration unterrichtet.“ (*Teach Ye Diligently*, 1991, Seite 358f.)

Die wichtigste und grundlegendste Aufgabe für jeden, der andere im Evangelium unterweist, besteht darin, sich geistig bereit zu machen. Ein wichtiger Teil dieser Vorbereitung ist es, nach dem Evangelium zu leben, um Hilfe und Führung zu beten, Glauben auszuüben und an Schulungsversammlungen teilzunehmen.

### Nach dem Evangelium leben [4.1.1]

Wie treu der Lehrer das Evangelium lebt, wirkt sich in jeder Hinsicht auf seinen Unterricht aus. Es kann keine bessere Vorbereitung erfolgen als die, dass man ein würdiges Leben führt, um vom Heiligen Geist geführt und begleitet zu werden (siehe Abschnitt 1.2., „Leben“, Seite 2).

### Um Hilfe und Führung beten [4.1.2]

Das Gebet ist ein fester Bestandteil der Vorbereitung auf den Unterricht (siehe LuB 42:14; 104:79,82). Ein Lehrer kann um die Hilfe des Geistes beten, damit er die Schriften und die Evangeliumsgrundsätze versteht, um Weisheit, damit er entscheiden kann, wie er diese Grundsätze am besten durch den Geist lehren kann, um Hilfe und Führung, noch ehe er mit dem Unterricht beginnt, und dafür, dass die Schüler bereit sind, den Geist zu verspüren und durch ihn belehrt zu werden. Er kann den Herrn um die Gabe der Unterscheidung bitten, damit er jeden Schüler besser verstehen kann, darum, dass er jeden Schüler erreicht, der gerade zu kämpfen hat, und um die Gabe der Nächstenliebe, damit ihm auch die Schüler am Herzen liegen, die es ihm vielleicht schwermachen (siehe Moroni 7:48).

### Glauben ausüben [4.1.3]

Der Abschnitt „Lehren“ in der Zielsetzung von Seminar und Institut beinhaltet, dass ein guter Lehrer das Vertrauen in die Macht des Wortes Gottes braucht, Glauben an den Herrn und an den Heiligen Geist haben und Vertrauen in seine Schüler setzen muss. Wenn ein

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Lehrer nicht erfolgreich ist, liegt das oftmals daran, dass ihm eines dieser Elemente fehlt.

**Vertrauen in die Macht des Wortes.** Ein Lehrer ist vielleicht versucht zu denken, seine Schüler läsen nicht gerne in den heiligen Schriften oder er könne ihnen nicht jeden Tag die heiligen Schriften nahebringen und dabei ihr Interesse aufrechterhalten. Er muss sich jedoch vor Augen führen, dass die Schriften „die Worte des Lebens“ enthalten (LuB 84:85) und dass das Wort „eine mächtigere Wirkung auf den Sinn des Volkes [hat] als das Schwert oder sonst etwas“ (Alma 31:5).

Elder Henry B. Eyring hat gesagt: „Ich flehe Sie an, um Ihretwillen und um der Schüler willen, Ihren Glauben auszuüben, damit Ihre Schüler den Wunsch haben, [die heiligen Schriften] zu lesen – dass Sie sie nicht zu den Schriften hinzerren müssen, sondern dass sie sich zu ihnen hingezogen fühlen. ... Die Schriften stammen vom Herrn. Er hat Nephi gezeigt, wie man sie auf eine Weise liest, dass man sich zu ihnen hingezogen fühlt. Und das wird auch bei Ihren Schülern funktionieren.“ („The Book of Mormon Will Change Your Life“, CES-Symposium zum Buch Mormon, 17. August 1990, Seite 2.)

**Glaube an den Herrn und an den Geist.** Die Aufgabe, junge Menschen in den Grundsätzen des Evangeliums zu unterweisen, kann sehr wohl das Gefühl der Unzulänglichkeit wecken. Aber weil es sich um das Werk des Herrn handelt, hilft der Herr auch allen, die ihn gläubig um Hilfe bitten. Mormon versichert uns: „Und Christus hat gesagt: Wenn ihr Glauben an mich habt, werdet ihr Macht haben, alles zu tun, was mir ratsam ist.“ (Moroni 7:33.)

Ein Lehrer braucht den Glauben, dass der Herr weiß, was jeder Schüler braucht, und dass er sie segnen möchte. Er muss daran glauben, dass der Heilige Geist den Schülern die Evangeliumsbotschaft ins Herz trägt und ihnen gemäß dem, was sie brauchen und wie ihre jeweiligen Lebensumstände sind, eingibt, wie sie die Grundsätze des Evangeliums anwenden können. Der Lehrer darf nicht vergessen, dass dies der „Tröster [ist], der ausgesandt wurde, um die Wahrheit zu lehren“ (LuB 50:14).

**Vertrauen in die Schüler.** Ein Lehrer braucht den Glauben, dass die Schüler mit der richtigen Anleitung und Motivation die Schriften verstehen können, dass sie lernen, die Lehren und Grundsätze zu erkennen, anderen das Evangelium nahezubringen und nach den Lehren des Evangeliums zu leben. Präsident J. Reuben Clark Jr. hat erklärt, wodurch sich die Schüler im Seminar- und Institutsunterricht auszeichnen:

„Die Jugendlichen der Kirche hungern nach Geistigem. Ihnen liegt sehr daran, das Evangelium zu lernen, und zwar unverwässert, in aller Klarheit. ...

Sie brauchen diesen geistig erfahrenen jungen Leuten nicht auf leisen Sohlen zu kommen und ihnen etwas über Religion ins Ohr zu flüstern. Sie können ganz deutlich sein und ihnen offen in die Augen schauen. Sie brauchen die Grundsätze unserer Religion nicht in einen weltlichen Mantel zu kleiden, Sie können offen und frei darüber sprechen.“ (*Der vorgegebene Weg des Bildungswesens der Kirche*, 2004, Seite 4, 10f.)

Zuweilen hat man aufgrund der äußeren Erscheinung, des Verhaltens oder der Antworten eines Schülers den Eindruck,



dass er nicht „nach Geistigem [hungere]“. Besonders unter diesen Umständen ist es wichtig, dass der Lehrer Glauben an das, was Präsident Clark dargelegt hat, ausübt. Elder Henry B. Eyring hat folgende tröstliche Verheißung ausgesprochen: „Unsere Schüler wissen vielleicht gar nicht, dass sie vor Hunger ohnmächtig werden, doch das Wort Gottes wird einen Durst stillen, von dem sie nicht wussten, dass sie ihn überhaupt haben, und der Heilige Geist wird die Worte in ihr Herz dringen lassen.“ („Wir müssen unseren Blick heben“, CES-Fireside über das Buch Mormon vom 14. August 2001.)

Ein Lehrer, der bestrebt ist, das Ziel von Seminar und Institut zu erreichen, und an die Macht des Wortes, an den Herrn, den Heiligen Geist und an die Schüler glaubt, überprüft sich ständig.

Er fragt sich:

1. Trägt mein Unterricht dazu bei, dass die Schüler ihr Verständnis des Gotteswortes vertiefen und es mehr zu schätzen wissen?
2. Kann der Heilige Geist im Unterricht anwesend sein und die Schüler erbauen?
3. Wird jeder Schüler dazu angeregt, sich selbst mit dem Evangelium zu beschäftigen und glaubensvoll danach zu leben?
4. Hilft der Unterricht meinen Schülern, Jesus Christus besser kennenzulernen, ihn zu lieben und ihm nachzufolgen?

### An Mitarbeiterschulungen teilnehmen [4.1.4]

Seminar und Institut bietet für alle Lehr- und Führungskräfte Schulungsversammlungen an. Der Hauptzweck dieser Schulungen besteht darin, dass die Lehrer besser unterrichten, ihr Evangeliumswissen vergrößern und sie darüber Bescheid wissen, wie die Verwaltungs- und Führungsaufgaben in Seminar und Institut wahrgenommen werden.

Ein Teil dieser Schulungen besteht aus offiziellen Mitarbeiterversammlungen. Sie werden regelmäßig abgehalten und es ist wünschenswert, dass sowohl Lehr- als auch Führungskräfte daran teilnehmen. Bei diesen Versammlungen studieren die Teilnehmer gemeinsam in den Schriften und sprechen darüber, um ihr Verständnis zu vertiefen. Sie lernen inspirierende Unterrichtsmethoden und üben diese. Außerdem tauschen sie Gedanken darüber aus, wie man mehr Schüler dazu bewegen könnte, sich für das Programm einzuschreiben, daran teilzunehmen und es abzuschließen. Sie beraten darüber, welcher Bedarf zu decken wäre, und werden darin geschult, wie sie ihren administrativen Aufgaben nachkommen können.

Ein weiterer Teil der Schulung besteht aus Unterrichtsbesuchen und -beobachtungen. Der Lehrer kann erheblich davon profitieren, wenn er einen Koordinator oder einen anderen Lehrer bittet, an seinem Unterricht teilzunehmen und ihm Rückmeldung zu geben. Es bietet sich an, konkret auf eine bestimmte Unterrichtstechnik zu achten, die der Lehrer verbessern möchte, und ihm Rückmeldung dazu zu geben. Wenn es sich einrichten lässt, kann der Lehrer auch den Unterricht anderer Lehrer beobachten und daraus lernen.

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

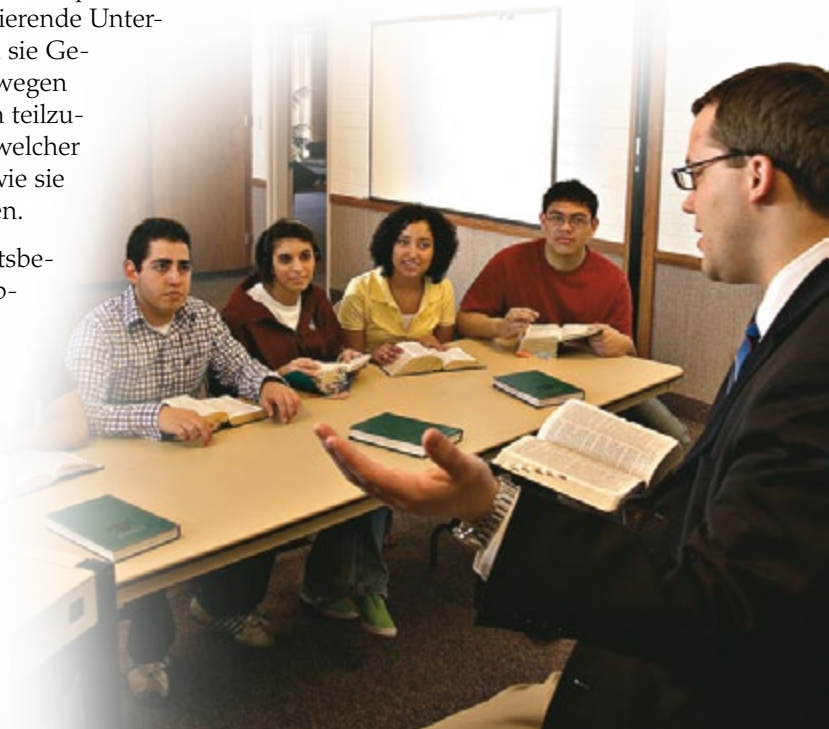
---

---

---

---

---





Notizen

Jeder, der mit Glauben und dem aufrichtigen Wunsch, zu lernen und sich zu verbessern, in eine Schulungsversammlung geht, wird kontinuierlich wachsen und sich weiterentwickeln.

### Die Vorbereitung des Schülers [4.2]

In den heiligen Schriften wird davon gesprochen, dass diejenigen, die nach geistigem Lernen streben, in Herz und Sinn vorbereitet und aufnahmebereit sein müssen. Zum Beispiel war Esra, ein Priester und Schriftgelehrter im Alten Testament, „von ganzem Herzen darauf aus, das Gesetz des Herrn zu erforschen und danach zu handeln“ (Esra 7:10). In der Apostelgeschichte ist von den gläubigen Heiligen die Rede, die „mit großer Bereitschaft ... das Wort [aufnahmen]“ (Apostelgeschichte 17:11). Bei seinem Besuch unter den Nephiten forderte der Erretter diese auf: „Macht euren Sinn für den morgigen Tag bereit, und ich komme abermals zu euch.“ (3 Nephi 17:3.)

Um beim Lernen den erbaulichen Einfluss des Heiligen Geistes zu verspüren, müssen die Schüler ebenfalls „bereit [sein], das Wort zu vernehmen“ (Alma 32:6). Die Schüler sind dann lernbereit, wenn sie geistig rege sind, wenn der Unterricht ihre Aufmerksamkeit fesselt und wenn sie zeigen, dass sie bereit sind, durch den Geist belehrt zu werden. Der Lehrer kann seinen Schülern auf vielerlei Weise dabei helfen, Herz und Sinn darauf vorzubereiten, mehr über das Evangelium zu lernen:

**Für die Schüler beten.** Der Lehrer kann den Herrn darum bitten, seinen Geist über die Schüler auszugießen, „um ihr Herz vorzubereiten, das Wort [mit Freude] zu empfangen“ (Alma 16:16,17).

**Eine Atmosphäre schaffen, in der Liebe und gegenseitige Achtung herrschen.** Ein Schüler, der das Gefühl hat, dass der Lehrer und die anderen Schüler ihn mögen, ihm vertrauen und ihn schätzen, ist im Unterricht offener für den Einfluss des Geistes und hat einen größeren Wunsch, sich zu beteiligen.

**Zielgerichtet unterrichten.** Der Lehrer soll den Schülern deutlich machen, dass sie den Unterricht besuchen, um den Vater im Himmel und seinen Sohn, Jesus Christus, kennenzulernen und durch das Studium seines Evangeliums, wie es in den Schriften steht und von den Propheten verkündet wird, dem Ziel, nämlich ewigem Leben, näherzukommen.

**Interessanten, bedeutsamen und erbaulichen Unterricht abhalten.** Wenn der Lehrer sich stets gut auf den Unterricht vorbereitet und diesen erbaulich gestaltet, haben die Schüler die Erwartungshaltung, dass sie im Unterricht jedes Mal etwas Wertvolles lernen werden. Elder Boyd K. Packer hat gesagt: „Wenn Sie eine Klasse unterrichten, gehen [die Schüler] nur dann gerne dorthin, wenn sie etwas lernen. Sie müssen etwas lernen, damit sie auch wiederkommen wollen. Sie kommen bereitwillig und sogar gespannt zurück, wenn sie im Unterricht genährt werden.“ (*Teach Ye Diligently*, Seite 182.)

**Zu Beginn des Unterrichts den Heiligen Geist einladen.** Durch einen gut vorbereiteten Andachtsteil, der von einem Schüler geleitet wird und mit einem Gebet, einem Lied und einem geistigen Gedanken aus den Schriften beginnt, wird der Geist eingeladen und der Zusammenhalt unter den Schülern gefestigt. So bereiten sie Herz und Sinn darauf vor, geistig zu lernen.

**Nachhaltiges Interesse der Schüler wecken.** Der Lehrer kann dazu beitragen, dass sich die Schüler aufs Lernen konzentrieren, indem er gleich zu Beginn des Unterrichts die Aufmerksamkeit der Schüler gewinnt und sie dahinführt, zielgerichteter in den Schriften zu lesen. Er könnte beispielsweise eine Frage an die Tafel schreiben, die zum Nachdenken anregt, oder einen Gegenstand oder ein Bild mitbringen, das das Interesse der Schüler weckt, wenn sie den Klassenraum betreten.

Da viele Schüler nur eine begrenzte Aufmerksamkeitsspanne haben, überlegt ein kluger Lehrer sich, wie er mehrmals während des Unterrichts Interesse und Begeisterung wecken kann. Dabei soll die Aufmerksamkeit der Schüler jedoch auf die Schriftstellen gelenkt werden, die besprochen werden.

**Die Schüler so rüsten, dass das Lernen zum Erfolg führt.** Bevor der Lehrer die Schüler um einen Beitrag bittet, muss er erklären, was genau sie machen sollen, und ein Beispiel anführen. Er gibt den Schülern Zeit, sich vorzubereiten und zu üben. Er spornt sie in ihren Bemühungen an und lobt sie, dass sie etwas zum Lernprozess beigetragen haben. Ein Lehrer, der den Schülern hilft, ihre Aufgabe als Lernende zu erfüllen, wird wesentlich mehr Erfolg darin haben, die Ziele von Seminar und Institut umzusetzen.

## Die Vorbereitung der Lektion [4.3]

### Quellen für die Unterrichtsvorbereitung [4.3.1]

#### *Heilige Schriften*

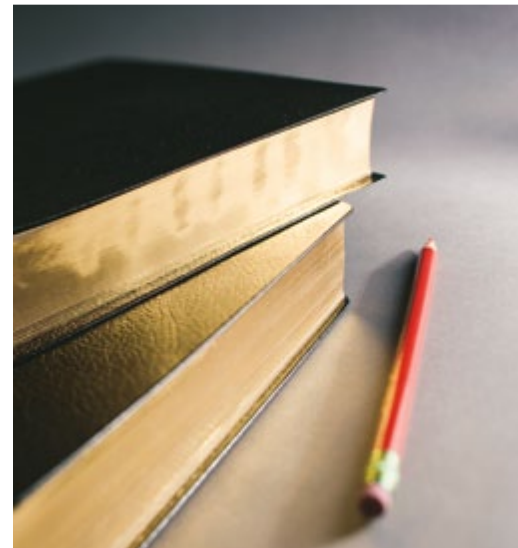
In allen vier Seminarkursen und in den meisten der genehmigten Instituts-kurse geht es in erster Linie um die heiligen Schriften. Die Hauptquelle, um herauszufinden, was in diesen Kursen unterrichtet werden soll, sind die Schriften selbst. In einer Rede vor Seminar- und Institutslehrern hat Präsident Ezra Taft Benson gesagt: „Denken Sie immer daran: Es gibt keinen zufriedenstellenden Ersatz für die heiligen Schriften und die Worte der lebenden Propheten. Das muss die Quelle sein, von der alles ausgeht.“ („The Gospel Teacher and His Message“, Ansprache vor Religionserziehern des Bildungswesens vom 17. September 1976, Seite 3.)

Bei manchen Institutskursen stehen eher Evangeliumsthemen im Vordergrund als das Studium der Standardwerke. Wer einen solchen Kurs unterrichtet, soll sich bei der Vorbereitung in erster Linie mit dem Lehrmaterial für den Institutsunterricht, aber auch mit den heiligen Schriften befassen. Der Lehrer soll ständig nach Gelegenheiten Ausschau halten, wie er die heiligen Schriften und die Worte der Propheten verwenden kann, um die zu vermittelnden Lehren und Grundsätze zu erläutern und verständlich zu machen.

#### *Lehrmaterial für Seminar und Institut*

Das Lehrmaterial für den Seminar- und Institutsunterricht soll den Lehrern als Hauptquelle dienen, um den Unterricht vorzubereiten und auf förderliche Weise abzuhalten. Das Material enthält auch Hintergrundwissen zu den heiligen Schriften und zum Kontext, Erklärungen zu schwierigen Wörtern und Sätzen, Zitate von Generalautoritäten zu bestimmten Lehren und Grundsätzen in den heiligen Schriften und Anregungen dazu, welche Inhalte, Lehren und Grundsätze im Unterricht besprochen werden könnten.

Notizen



Notizen

Es enthält außerdem Vorschläge, wie man etwas vermitteln kann. Wenn sich Lehrkräfte dieses Lehrmaterial beim Studium der einzelnen Schriftblöcke zunutze machen, kann der Heilige Geist sie inspirieren, wie sie die jeweilige Lektion den Bedürfnissen der Schüler anpassen können.

Elder Henry B. Eyring hat erläutert, wie das Lehrmaterial zustande kommt und wie es zu verwenden ist: „Diejenigen, die der Prophet dazu beruft, darauf zu achten, dass die Lehre, die in der Kirche verkündet wird, richtig wiedergegeben wird, überprüfen jedes Wort, jedes Bild und jede Abbildung in dem Lehrmaterial, das Sie erhalten. Wir können die Kraft, die in diesem Material steckt, entfalten, indem wir einfach aufgrund unseres Glaubens, dass es von Gott inspiriert ist, handeln. ...“

Wenn wir uns an den Inhalt des Lehrmaterials halten und der Reihe nach vorgehen, entfalten wir einzigartige Fähigkeiten für das Unterrichten, anstatt diese zu unterdrücken.“ („The Lord Will Multiply the Harvest“, *Ein Abend mit Elder Henry B. Eyring*, 6. Februar 1998, Seite 4f.)

### Zusätzliche Hilfsmittel

Der Lehrer kann auf zusätzliche Hilfsmittel wie die Zeitschriften der Kirche zurückgreifen, insbesondere auf Generalkonferenzansprachen, da diese zu einem klareren Verständnis eines Schriftblocks beitragen können. Andere Quellen dürfen nicht dazu verwendet werden, Spekulationen anzuheizen, etwas als Sensation darzustellen oder Grundsätze zu veranschaulichen, die nicht klar und deutlich von der Kirche vertreten werden. Selbst wenn etwas bereits geprüft oder veröffentlicht worden ist, muss es im Unterricht nicht unbedingt angebracht sein. Im Unterricht sollen der Glaube und das Zeugnis der Schüler gestärkt werden.

### Festlegen, was vermittelt werden soll und wie dies geschehen soll <sup>[4.3.2]</sup>

Bei der Unterrichtsvorbereitung muss sich jeder Lehrer die Fragen stellen: „Was will ich vermitteln?“ und „Wie will ich das vermitteln?“ *Was* man vermittelt, setzt sich zusammen aus Kontext (also Hintergrund, Kultur, jeweilige Situation), Inhalt (wie Handlung, Personen, Ereignisse, Predigten, inspirierte Erläuterungen) und wichtigen Evangeliumswahrheiten, die im jeweiligen Schriftblock vorkommen. *Wie* man etwas vermittelt, umfasst die Methoden, Herangehensweisen und Aktivitäten, mithilfe derer den Schülern etwas nahegebracht wird (also Unterrichtsgespräch, audiovisuelle Hilfsmittel, Schreibaufgaben oder kleine Gruppenarbeiten). Die Entscheidung, *was* vermittelt wird, muss der Überlegung, *wie* es vermittelt werden soll, vorausgehen, damit das Augenmerk auf den Schriften liegt und weniger auf Methoden oder Techniken.

Bei der Unterrichtsvorbereitung muss sich der Lehrer genügend Zeit nehmen und gut überlegen, *was* er vermitteln und *wie* er es vermitteln möchte. Wenn er sich bei der Vorbereitung fast ausschließlich damit befasst, *was* er vermitteln möchte, hat er nicht genügend Zeit, darüber nachzudenken, wie er die Schüler in den Lernprozess einbeziehen könnte. Nicht selten ist der Unterricht dann langweilig und zu sehr auf den Lehrer fokussiert. Konzentriert sich der Lehrer zu sehr darauf, *wie* er unterrichten will, ist der Unterricht vielleicht konfus, nicht zielgerichtet und saft- und kraftlos.

**Festlegen, was vermittelt werden soll** [4.3.3]

Es gibt vier grundlegende Phasen, die der Lehrer bei der Unterrichtsvorbereitung durchläuft. Erstens: Er macht sich mit Kontext und Inhalt des jeweiligen Schriftblocks vertraut. Zweitens: Er erkennt die Lehren und Grundsätze in dieser Passage und macht sie sich klar. Drittens: Er legt fest, welches davon die wichtigsten Grundsätze sind, die die Schüler lernen und anwenden sollen. Viertens: Er legt fest, welchen Stellenwert er jedem Abschnitt des Schriftblocks beimisst.

**1. Kontext und Inhalt des zu vermittelnden Schriftblocks kennen.**

Der Lehrer befasst sich mit dem Kontext oder Hintergrund des Schriftblocks, damit er ihn versteht. Er vertieft sich in die Passage, bis er auch mit dem Inhalt vertraut ist. Sich in die heiligen Schriften vertiefen bedeutet: lesen, studieren, nachdenken und um Inspiration und Verständnis des Gelesenen beten.

Um die heiligen Schriften inhaltlich zu verstehen, hat es sich als äußerst hilfreich erwiesen, wenn man als Lehrer auf natürliche Pausen innerhalb eines Schriftblocks achtet; dort beginnt für gewöhnlich ein neues Thema oder eine neue Handlung. Unter Zugrundelegung des Lehrmaterials und eigener Erkenntnisse kann der Lehrer den Schriftblock anhand dieser Stellen in kleinere Abschnitte oder Passagen unterteilen. Diese kleineren Abschnitte stellen wichtige Bausteine oder Komponenten dar und der Lehrer kann diese später nutzen, um einen flüssigen Unterricht vorzubereiten. Außerdem kann er so allen inhaltlichen Aspekten innerhalb des Schriftblocks zumindest etwas Aufmerksamkeit schenken.

Beim Unterteilen des Schriftblocks ist der Lehrer ferner bestrebt, sein Wissen hinsichtlich Personen, Orten und Ereignissen zu erweitern und dort, wo es ihm wichtig erscheint, das Zusammenspiel von Ursache und Wirkung zu ergründen. Auch befasst er sich mit der Bedeutung schwieriger Wörter oder Sätze. Um den Inhalt ausreichend zu verstehen, ist es oftmals erforderlich, den Schriftblock mehr als einmal zu lesen.

**2. Die Lehren und Grundsätze erkennen und verstehen.**

Der Lehrer muss nicht nur Kontext und Inhalt verstehen, er muss auch die Lehren und Grundsätze im Schriftblock genau erkennen und verstehen und sich mit denen befassen, die im Lehrmaterial vorgeschlagen werden. Sollten die Lehren und Grundsätze im Lehrmaterial nicht bereits angeführt werden, nimmt sich der Lehrer Zeit und arbeitet diese als kurz gefasste Aussagen heraus. Auf diese Weise kann er sich sowohl die Grundsätze als auch deren Bedeutung klar vor Augen führen. Dies hilft ihm auch, die Schüler bei Lernaktivitäten im Unterricht anzuleiten. So können die Schüler die Grundsätze besser verstehen und zielgerichteter anwenden.





Der Lehrer stellt außerdem fest, ob in dem Schriftblock, den er behandelt, grundlegende Lehren vorkommen, die S&I besonders betont wissen möchte. Diese Lehren vermitteln den Schülern ein Verständnis vom Plan des himmlischen Vaters und von den grundlegenden Glaubensansichten der Kirche (siehe Abschnitt 2.7.2., „Grundlegende Lehren“, auf Seite 40).

**Was die Schüler brauchen und was sie können.** Je besser ein Lehrer seine Schüler kennt und versteht, desto leichter fällt es ihm, die Grundsätze herauszufiltern und hervorzuheben, die die Schüler leicht anwenden können. Befasst sich der Lehrer mit einem Schriftblock, hat er vielleicht Gedanken und Ideen, die ihm selbst zusagen und für ihn eine besondere Bedeutung haben, doch den Schülern fehlt möglicherweise noch die geistige Reife und das Verständnis (siehe den Vergleich von Paulus mit der festen Speise und der Milch in 1 Korinther 3:2). Bestimmte Grundsätze, mit denen der Lehrer längst vertraut ist und die ihm nicht mehr so interessant erscheinen, können gerade für die Schüler sehr wichtig sein. Als Lehrer muss man sich vor Augen führen, dass man Schüler unterweist, nicht bloß Unterricht abhält. Man ermöglicht es den Teilnehmern, etwas zu lernen, und spult nicht einfach seine Lektion ab. Das Lehrmaterial kann für den Lehrer besonders von Nutzen sein, wenn er überlegt, welche Grundsätze und Lehren für die Schüler am wertvollsten sein könnten.

Elder Richard G. Scott hat gesagt: „Betrachten Sie die Fähigkeiten und Bedürfnisse der einzelnen Schüler und legen Sie dann fest, was am wichtigsten ist. Wenn die Schüler einen wesentlichen Grundsatz verstanden, verinnerlicht und in den Leitfaden für ihr Leben aufgenommen haben, dann ist das allerwichtigste Ziel erreicht.“ („Die Wahrheit verstehen und entsprechend leben“, *Ein Abend mit Elder Richard G. Scott*, 4. Februar 2005.)

Bei der Entscheidung, welche Wahrheiten er besonders hervorheben will, kann sich der Lehrer auch vermerken, welchen Grundsatz oder welche Lehre er im Verlauf des Schriftblocks zwar ansprechen, jedoch nicht eingehender beleuchten möchte. Dies verschafft dem Heiligen Geist die Gelegenheit, einem Schüler einen Grundsatz individuell zu verdeutlichen, der im Unterricht nicht vordergründig thematisiert wird, für ihn aber von Bedeutung sein kann. Der Lehrer muss auch damit rechnen, dass die Schüler vielleicht auf Evangeliumswahrheiten stoßen und darüber sprechen möchten, die er selbst gar nicht bemerkt oder zur Behandlung vorgesehen hat.

Bei all diesen Überlegungen muss sich der Lehrer um die Bestätigung durch den Geist bemühen. Der Geist hilft ihm, die Absicht des inspirierten Verfassers besser zu verstehen. Er zeigt ihm, was die Schüler brauchen und welche Evangeliumswahrheiten ihnen helfen, dem Vater im Himmel und dem Erretter näherzukommen.



„Es gibt zwei Sichtweisen zum Evangelium – und beide sind richtig. Sie wirken sich enorm darauf aus, wie machtvoll Ihr Unterricht ist. Eine Sichtweise ist, dass das Evangelium alle Wahrheit

ist. Das stimmt. Das Evangelium ist Wahrheit. Mit dieser Sichtweise könnte ich im Unterricht so ziemlich jede Wahrheit lehren und würde meinen Schülern dadurch das Evangelium nahebringen. Die andere Sichtweise ist, dass das Evangelium die Gesamtheit aller Grundsätze, Gebote und Verordnungen ist, die – wenn man sich daran hält, danach lebt und sie annimmt – zum ewigen Leben führen. Das ist ebenfalls wahr.

Die Entscheidung, welche dieser Sichtweisen ich in meinem Unterricht zur Geltung kommen lasse, ist ein bedeutender Schritt. Wähle ich die Sichtweise, dass das Evangelium alle Wahrheit ist, und lege ich weniger Wert auf die Verordnungen, Grundsätze und Gebote, die – wenn man sich daran hält, danach lebt und sie annimmt – zum ewigen Leben führen, dann manövriere ich mich fast selbst ins Aus und kann nicht daran mitwirken, dass meine Schüler es schaffen, der Flut an Schmutz zu trotzen.“

(Henry B. Eyring, „Eyes to See, Ears to Hear“, CES-Symposium zum Neuen Testament, 16. August 1984, Seite 6)

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**4. Festlegen, welcher Stellenwert jedem Abschnitt des Schriftblocks beigemessen werden soll.**

Hat sich der Lehrer mit Kontext und Inhalt des Schriftblocks vertraut gemacht, diesen dem Inhalt nach in kleinere Abschnitte unterteilt und festgelegt, welche wichtigen Evangeliumswahrheiten die Schüler lernen und anwenden sollen, ist er nun dafür gerüstet, festzulegen, welchen Stellenwert er jedem Abschnitt des Schriftblocks beimessen möchte. Für gewöhnlich erhalten diejenigen Abschnitte, die Lehren und Grundsätze enthalten, welche der Lehrer im Unterricht hervorheben möchte, den höchsten Stellenwert. Konkret heißt das für einen solchen Abschnitt: Der Lehrer leitet die Schüler dabei an, Kontext und Inhalt kennenzulernen, die wichtigen Lehren und Grundsätze darin zu erkennen und zu verstehen und von ihrer Wahrheit und Bedeutsamkeit überzeugt zu sein. Auch hilft er den Schülern, zu erkennen, wie sie nach diesen Wahrheiten leben können.

In einem anderen Abschnitt des Schriftblocks stehen die Wahrheiten, die im Unterricht hervorgehoben werden sollen, vielleicht weniger im Vordergrund; sie sollten jedoch nicht einfach übersprungen oder ignoriert werden. Stattdessen soll der Lehrer diese Schriftstellen zumindest zusammenfassen.

*Hinweis:* Meistens hat man nur beschränkt Zeit, sich auf den Unterricht vorzubereiten. Die meisten Lehrer machen hier den Fehler, dass sie so viel Zeit mit Lesen und Studieren verbringen und überlegen, *was* sie vermitteln wollen, dass ihnen nicht mehr genug Zeit bleibt, sich ausführlich Gedanken darüber zu machen, *wie* sie den Unterricht gestalten wollen. Jeder Lehrer gelangt bei der Unterrichtsvorbereitung an einen Punkt, wo er sich sagen muss: „Gut, ich weiß jetzt, *was* ich vermitteln will. Nun muss ich überlegen, *wie* ich es gut erklären kann.“

**Festlegen, wie etwas vermittelt werden soll [4.3.4]**

Häufig ist der Lehrer ganz begeistert von dem zu behandelnden Schriftblock und von den Wahrheiten, die er darin entdeckt hat. Wenn er eifrig studiert, lernt und durch den Geist belehrt wird, ist der Lehrer erbaut und hat natürlich den Wunsch, das, was er bei der Vorbereitung gelernt hat, weiterzugeben. Das ist zwar in Ordnung, der Lehrer darf jedoch nicht vergessen, dass es Ziel jedes Unterrichts sein soll, dass die *Schüler* die Schriften verstehen, durch den Heiligen Geist belehrt werden und den Wunsch haben, das in die Tat umzusetzen, was *sie* gelernt haben. Das erfordert meist mehr, als dass der Lehrer den Schülern bloß erzählt, was er selbst aus den Schriften gelernt hat und weshalb das seiner Meinung nach so wichtig ist. Auch gehört mehr dazu, als dass der Lehrer einfach einen Vers vorliest, diesen kommentiert und dann den nächsten Vers vorliest.

Die Schüler werden erbaut, wenn der Lehrer sie durch einen Lernprozess geleitet, der dem ähnlich ist, den er selbst bei der Unterrichtsvorbereitung durchschritten hat. Sie müssen beim Erforschen der Schriften angeleitet werden, damit sie diese verstehen und die Wahrheiten des Evangeliums für sich selbst entdecken. Sie müssen die Gelegenheit bekommen, das Evangelium mit eigenen Worten zu erklären und das, was sie wissen und spüren, anderen mitzuteilen und Zeugnis davon zu geben. Das trägt dazu bei, dass

sie das Evangelium nicht nur vom Verstand her begreifen, sondern dass es ihnen auch ins Herz dringt.

*Notizen*

Wenn die Schüler das Evangelium kontinuierlich auf diese Weise lernen, haben sie mehr Vertrauen in ihre Fähigkeit, die Schriften eigenständig zu studieren und durch den Geist unterwiesen zu werden. Sie verspüren den Wunsch, das Gelernte in ihrem Leben anzuwenden. Auch sind sie besser dafür gerüstet, anderen zu erklären, woran sie glauben, und von den Lehren und Grundsätzen des Evangeliums Zeugnis zu geben.

Der Lehrer setzt Methoden ein, die den Schülern derlei Lernerfahrungen ermöglichen, während sie die heiligen Schriften Stück für Stück gemeinsam im Unterricht durchgehen. Die nachstehenden Fragen können dem Lehrer dabei helfen, in seinem Unterrichtskonzept festzulegen, *wie* er etwas vermitteln möchte:

1. Welche Methoden oder Lernaktivitäten helfen meinen Schülern, den notwendigen Kontext und Inhalt zu kennen?
2. Welche Methoden helfen den Schülern, die wesentlichen Lehren und Grundsätze zu erkennen, in Worte zu fassen und noch weitere zu entdecken?
3. Was hilft meinen Schülern am meisten, diese Grundsätze und Lehren zu verstehen?
4. Welche Methoden oder Herangehensweisen helfen meinen Schülern, zu empfinden, dass diese Grundsätze wahr und von Bedeutung sind, und bewegen sie dazu, davon zu erzählen und Zeugnis zu geben?
5. Auf welche Weise kann ich ihnen am besten helfen, herauszufinden, wie sie diese Grundsätze in ihrem Leben anwenden könnten? Wie kann ich sie anspornen, dies auch umzusetzen?

Nachstehend sind Überlegungen dazu aufgeführt, wie man sich für die geeignetsten Methoden entscheidet.

**Achten Sie darauf, dass die Lehrmethoden im Einklang mit der zu vermittelnden Botschaft stehen und dem Einfluss des Geistes zuträglich sind.** Manchmal bedient sich ein Lehrer, um seine Schüler bei Laune zu halten oder ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, bestimmter Methoden oder Techniken, die dem Verständnis und der Erbauung nicht förderlich sind. Bei der Auswahl einer Methode überlegt der Lehrer, ob sie die Botschaft, die den Schülern nahegebracht werden soll, hervorhebt oder davon ablenkt. So macht ein Lernspiel den Schülern bestimmt großen Spaß und vermittelt viel Wissen (zum Beispiel die Reihenfolge der Bücher der Bibel), ist aber ziemlich unwirksam, wenn der Lehrer eigentlich erreichen möchte, dass die Schüler den Geist verspüren. Die Arbeit in Kleingruppen kann sehr wirksam sein, nimmt aber viel Zeit in Anspruch, sodass diese Methode nicht unbedingt sinnvoll ist, wenn lediglich ein einfacher Grundsatz vermittelt werden soll.

Der Lehrer muss darauf achten, dass die Lehrmethoden und -aktivitäten für den Evangeliumsunterricht angemessen sind, niemanden kränken oder verletzen und dem Einfluss des Geistes zuträglich sind.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



„Ein ausgezeichnete Lehrer des Evangeliums lehrt aus dem vorgegebenen Kursmaterial; er legt größten Wert darauf, die Lehren und Grundsätze und Bündnisse des Evangeliums Jesu Christi zu lehren.“



(Dallin H. Oaks, „Evangeliumsunterricht“, *Liahona*, Januar 2000, Seite 96.)

**Verwenden Sie das Lehrmaterial.** Im Lehrmaterial für Seminar und Institut stehen Vorschläge, *wie* man dergestalt unterrichtet, dass die Grundlagen dafür, wie man das Evangelium lehrt und lernt, umgesetzt werden. Bei jeder Unterrichtsvorbereitung muss der Lehrer das Lehrmaterial sorgfältig lesen und auswählen, welche Informationen und welche Methoden er bei der Behandlung eines Schriftblocks verwenden will. Der Lehrer kann die Unterrichtsvorschläge für den Schriftblock entweder ganz oder teilweise aufgreifen oder sie auf Bedürfnisse und Lebensumstände der Schüler zuschneiden.

**Legen Sie Sinn und Zweck dar.** Erkennen die Schüler den Zusammenhang zwischen dem, womit sie sich in einem Schriftblock befassen, und ihrem eigenen Leben oder erlebten Situationen, sind sie generell motivierter, die Lehren des Evangeliums zu lernen und anzuwenden. Darüber hinaus wird ihnen bewusst, dass man durch die Schriften Antworten und Weisungen erhält, die im wirklichen Leben Führung geben.

Wenn der Lehrer sich also darauf vorbereitet, *wie* etwas vermittelt werden soll, tut er gut daran, über die ewigen Wahrheiten innerhalb des jeweiligen Schriftblocks nachzusinnen und darüber nachzudenken, inwiefern sie im Leben der Schüler nützlich und bedeutsam sein könnten. Vor diesem Hintergrund beginnt der Lehrer den Unterricht oftmals mit einer sachbezogenen Frage oder einem Fallbeispiel. Die Schüler werden dadurch veranlasst, in den Schriften nach den Grundsätzen und Lehren des Evangeliums zu suchen, die ihnen Führung und Weisung geben. Bei der Unterrichtsvorbereitung überlegt der Lehrer auch, wie er das Interesse der Schüler aufrecht erhalten und sie kontinuierlich beim Lernen einbeziehen kann.

**Legen Sie fest, wie rasch Sie vorgehen wollen.** Zwar ist der Lehrer ernsthaft bemüht, den gesamten Schriftblock abzudecken, doch muss er letztlich festlegen, wie viel Zeit er für die einzelnen Unterrichtsabschnitte aufwenden will. Dabei führt er sich erneut vor Augen, dass die Schüler am wichtigsten sind, nicht die Lektion. Er darf sich nicht so sehr auf das Unterrichtskonzept versteifen, dass er der Inspiration keinen Raum schenkt oder auf einen unvorhergesehenen Beitrag eines Schülers, der eigentlich eine Abweichung vom Konzept erfordert, überhaupt nicht eingeht.

Es kommt nicht selten vor, dass sich ein Lehrer im ersten Teil zu viel Zeit lässt und dann den letzten Teil im Eiltempo durchnehmen muss. Bei der Vorbereitung muss der Lehrer abschätzen, wie viel Zeit es in Anspruch nehmen wird, jeden Unterrichtsabschnitt mit den ausgewählten Methoden durchzugehen. Da der Lehrer fast immer mehr Unterrichtsstoff als Unterrichtszeit hat, muss er festlegen, auf welche Teile des Schriftblocks er ausführlich eingehen will und was er zusammenfassen kann.

Dies gilt sowohl für den gesamten Kurs als auch für einzelne Unterrichtsstunden. Wenn zum Beispiel ein Lehrer, der das Neue Testament durchnimmt, den vier Evangelien zu viel Zeit widmet, kann er später den wichtigen Evangeliumswahrheiten, die in den letzten Büchern stehen, nicht mehr die ihnen gebührende Aufmerksamkeit schenken.

In den meisten Lehrplänen für Seminar und Institut wird vorgeschlagen, wie lange man bei einem Punkt verweilen sollte; auch gibt es einen Plan für das gesamte Unterrichtsjahr.

**Konzentrieren Sie sich darauf, den Schülern bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu helfen.** Bei den Überlegungen, wie er etwas vermitteln will, muss der Lehrer die Lernenden im Blick haben und nicht nur sein Konzept. So fragt er sich nicht einfach: „Was mache ich heute im Unterricht?“ oder „Was bringe ich meinen Schülern bei?“, sondern er hat bei der Unterrichtsvorbereitung auch die Frage im Kopf: „Was machen meine Schüler heute im Unterricht? Wie kann ich ihnen helfen, für sich zu entdecken, was sie wissen müssen?“

**Verwenden Sie verschiedene Lehrmethoden.** Selbst eine sehr eindrucksvolle Lehrmethode kann auf Dauer verpuffen oder langweilig sein. Der Lehrer soll zwar keine Methoden auswählen, nur um den Unterricht irgendwie abwechslungsreich zu gestalten, aber viele gute Lehrer variieren die Unterrichtsmethode in jeder Lektion oder auch von Tag zu Tag. Der Lehrer muss sich darauf einstellen, die Unterrichtsmethode zu wechseln, wenn die Schüler das Interesse verlieren oder wenn er das Gefühl hat, dass sie das gewünschte Ergebnis mittels der derzeitigen Vorgehensweise nicht erzielen.

Das Einsetzen verschiedener Lehrmethoden kann außerdem dazu beitragen, alle Schüler zu erreichen, denn jeder lernt ja anders. Lehrmethoden und Lernaktivitäten, bei denen Schüler mehrere Sinne wie Sehen, Hören oder Fühlen gebrauchen, können die Mitarbeit im Unterricht fördern und dazu beitragen, dass sie sich später noch an das Gelernte erinnern.

Der Lehrer soll zwar Methoden auswählen, mit denen er gut zurechtkommt und die ihm geläufig sind, er sollte zuweilen aber auch neue Methoden oder Herangehensweisen ausprobieren, um weitere Fertigkeiten hinzuzugewinnen.

Im nächsten Abschnitt dieses Handbuchs geht es um verschiedene Lehrmethoden und Herangehensweisen, aus denen der Lehrer auswählen kann, wenn er festlegt, *wie* er den Unterricht gestaltet.

Notizen



# 5

## Lehrmethoden, Fähigkeiten und Herangehensweisen

Unterrichten ist eine komplexe, vielschichtige Aufgabe. Wollte man alle Lehrmethoden aufführen, die es gibt, kämen viele Anregungen und Beispiele zusammen, über die man endlos diskutieren könnte. Allerdings lassen sich die Lehrmethoden, Fähigkeiten und Herangehensweisen in mehrere Grundbereiche gliedern, die für wirksamen Unterricht wichtig sind. In diesem Abschnitt werden einige dieser wichtigen Bereiche angesprochen.

Bei der Auswahl der Lehrmethoden darf man niemals vergessen, dass alle Methoden und Fähigkeiten nur Mittel zum Zweck sind, nicht der Zweck an sich. Der Lehrer wählt solche Methoden aus, die den Schülern am ehesten helfen, einen Schriftblock inhaltlich zu kennen sowie die darin enthaltenen Lehren und Grundsätze zu verstehen. Derlei Methoden dienen der Erbauung und tragen dazu bei, dass das Gelernte umgesetzt wird. Wenn sich der Lehrer vor Augen führt, weshalb er eine bestimmte Fähigkeit oder Technik einsetzen will, wird der Zweck auch viel eher erreicht. Auch darf man nie vergessen, dass ohne den Geist der Erfolg ausbleibt – selbst bei der wirkungsvollsten Lehrmethode oder dem allerbesten Ansatz.

### Fragen [5.1]

Gute Fragen zu stellen ist eine der wichtigsten Fähigkeiten, die ein Lehrer entwickeln kann. Fragen können den Schülern dabei helfen, die Schriften zu verstehen und wichtige Evangeliumswahrheiten zu erkennen und nachzuvollziehen. Sie regen die Schüler auch an, darüber nachzudenken, welchen Einfluss das Evangelium auf ihr Leben hat, und wie sie die Evangeliumsgrundsätze jetzt und künftig in die Tat umsetzen können. Gezielte Fragen spornen die Schüler dazu an, sich beim Lernen um den Heiligen Geist zu bemühen, indem sie ihre Entscheidungsfreiheit ausüben und im Lernprozess ihren Teil tun.

Es ist aller Mühe wert, sich bei der Unterrichtsvorbereitung sorgsam Fragen auszudenken, die zu mehr Verständnis führen und die Herz und Sinn der Schüler ansprechen, wenn sie darüber nachdenken. Wenn der Lehrer sich eine Frage überlegt, muss er sich zunächst darüber klar werden, zu welchem Zweck er sie stellen will. (Vielleicht möchte er zum Beispiel, dass die Schüler etwas Bestimmtes in einer Schriftstelle entdecken, dass sie über die Bedeutung einer Schriftstelle nachdenken oder dass sie Zeugnis von der Wahrheit eines Grundsatzes geben.) Mit dieser Absicht im Sinn muss der

Lehrer die Frage dann gut durchdenken und ausformulieren. Ein paar wohlüberlegte Worte können einen großen Unterschied ausmachen und dazu beitragen, dass das gewünschte Ergebnis auch wirklich erreicht wird.

Der Lehrer bereitet möglichst Fragen vor, die zum Denken anregen und das Gefühl ansprechen. Am besten vermeidet er Fragen, die sich mit einem

„Der Kern allen Lernens und Lehrens besteht darin, Fragen zu stellen und zu beantworten.“

(Henry B. Eyring, „The Lord Will Multiply the Harvest“, *Ein Abend mit Elder Henry B. Eyring*, 6. Februar 1998, Seite 5f.)



einfachen Ja oder Nein beantworten lassen oder die so leicht zu beantworten sind, dass sie schon wieder langweilig sind. Der Lehrer muss außerdem Fragen meiden, die zu Meinungsverschiedenheiten führen könnten. Dadurch kann Missmut und Streit entstehen, und der Geist zieht sich zurück (siehe 3 Nephi 11:29).

Wenn der Lehrer im Unterricht eine Frage stellt, muss er den Schülern Zeit zum Nachdenken geben. Manchmal stellt ein Lehrer eine Frage, wartet ein, zwei Sekunden, und wenn dann keine Antwort kommt, verfällt er in Panik und beantwortet die Frage selbst. Über tiefgründigere Fragen muss man oftmals aber gründlich nachdenken und die Schüler brauchen vielleicht Zeit, um in den Schriften nach der Antwort zu suchen oder um eine passende Antwort zu formulieren. Hin und wieder hilft es den Schülern, wenn man ihnen Zeit gibt, ihre Antwort aufzuschreiben, bevor sie sich zu einer Frage äußern.

Jesus Christus, der Meister des Lehrens, hat verschiedene Arten von Fragen gestellt, um andere dazu zu bewegen, dass sie über die Grundsätze, die er lehrte, nachsinnen und sie anwenden. Seine Fragen richteten sich danach, was er im Leben derer, die er belehrte, erreichen wollte. Manche Fragen stimmten seine Zuhörer nachdenklich und veranlassten sie, in den Schriften nach Antwort zu suchen, zum Beispiel als er fragte: „Was steht im Gesetz? Was liest du dort?“ (Lukas 10:26.) Mit anderen Fragen wollte er zum Handeln anregen. So fragte er beispielsweise: „Was für Männer sollt ihr sein?“ (3 Nephi 27:27.)

Es gibt zwar eine Vielzahl an Fragen, die ein Lehrer stellen kann, aber im Evangeliumsunterricht sind vier Grundarten von Fragen besonders wichtig:

1. Fragen, die die Schüler veranlassen, *nach Informationen zu suchen*.
2. Fragen, die die Schüler dazu bewegen, *etwas zu analysieren, um es zu verstehen*.
3. Fragen, die das *Gefühl ansprechen und zu einem Zeugnis führen können*.
4. Fragen, die darauf abzielen, *das Gelernte anzuwenden*.

### Fragen, die die Schüler veranlassen, nach Informationen zu suchen [5.1.1]

Mithilfe von *Suchfragen* bauen die Schüler ein grundlegendes Verständnis von den Schriften auf: Man fordert die Schüler dazu auf, einen Schriftblock nach wichtigen Angaben zum Inhalt zu durchsuchen. Da Suchfragen ja darauf abzielen, dass die Schüler in den Schriften nach etwas Bestimmtem suchen, stellt man diese am besten, bevor sie die Verse lesen, in denen die Antwort zu finden ist. Auf diese Weise richten die Schüler ihre Aufmerksamkeit auf das Gesuchte und sind imstande, die Antwort aus dem Text herauszufiltern.

Notizen

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Suchfragen beginnen oftmals mit „Wer“, „Was“, „Wann“, „Wie“, „Wo“ oder „Warum“. Fragen, die die Schüler veranlassen, *nach Informationen zu suchen*, sind zum Beispiel:

- Warum ging der reiche junge Mann laut *Matthäus 19:22* traurig weg?
- Was erfahren wir in 1 Samuel 17:24, *wie* die Israeliten reagierten, als sie Goliath sahen? *Wie* reagierte David in Vers 26?
- *Welchen* Rat gab Alma seinem Sohn Schiblon in Alma 38:5-15?

Durch die Antworten auf diese Suchfragen soll grundlegendes Wissen erlangt werden. Darauf kann man anschließend mit anderen Arten von Fragen aufbauen, um es zu vertiefen und zur besseren Umsetzung anzuregen. Die Frage des Erretters: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ (Matthäus 16:13) bereitete die Wissensgrundlage. Was die Jünger darauf jedoch antworteten, öffnete ihren Sinn für die tiefergründigere und viel persönlichere Frage: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (Matthäus 16:15.)

**Fragen, die die Schüler dazu bewegen, etwas zu analysieren, um es zu verstehen** [5.1.2]

Analysefragen stellt man für gewöhnlich erst, wenn die Schüler mit der zu behandelnden Schriftstelle schon vertraut sind. Derlei Fragen veranlassen den Lernenden, ein größeres und tiefergründigeres Verständnis der heiligen Schriften anzustreben. Sie können den Schülern helfen, Beziehungen oder Muster genauer zu betrachten oder Gegensätze in Schriftstellen zu entdecken. Außerdem lassen sie fast immer auch mehrere Antworten zu.

Analysefragen verfolgen im Allgemeinen mindestens eine der folgenden drei Absichten. Sie helfen den Schülern:

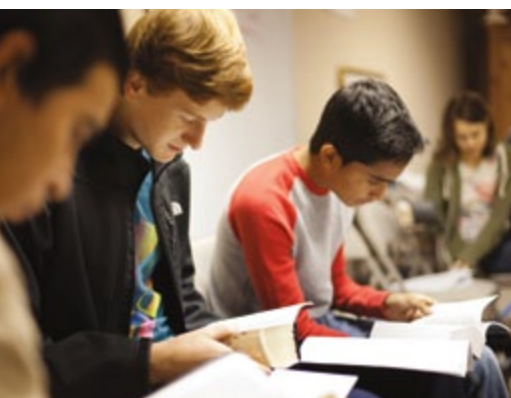
- Kontext und Inhalt von Schriftstellen näher zu kennen
- die Grundsätze und Lehren des Evangeliums zu erkennen
- ein tieferes Verständnis dieser Grundsätze und Lehren zu entwickeln

**Den Schülern Kontext und Inhalt von Schriftstellen näherbringen.**

Analysefragen tragen dazu bei, dass die Schüler ihr Verständnis der heiligen Schriften und der darin enthaltenen Ereignisse erweitern, indem sie Abschnitte daraus im Zusammenhang mit dem geschichtlichen und kulturellen Hintergrund beleuchten oder sie mit anderen Abschnitten vergleichen. Mittels solcher Fragen wird den Schülern auch die Bedeutung von Wörtern oder Sätzen klarer, und sie können eine Handlung besser im Einzelnen analysieren, um eine größere Bedeutung darin zu entdecken. Durch diesen Vorgang werden die Schüler darauf vorbereitet, Grundsätze und Lehren zu erkennen.

Hier ein paar Beispiele für diese Art von Fragen:

- Inwiefern hilft uns die Erklärung des Meisters in Matthäus 13:18-23, seine Lehren in Vers 3 bis 8 besser zu verstehen?
- Wie reagierten Laman und Lemuel einerseits und Nephi andererseits auf die Anweisungen des Engels? (Siehe 1 Nephi 3:31; 4:1-7.)
- Was führte zum Verlust der 116 Seiten, welcher den Herrn veranlasste, Joseph Smith dahingehend zu unterweisen, er solle „die Menschen nicht mehr fürchten ... als Gott“? (LuB 3:7.)




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Den Schülern helfen, Grundsätze und Lehren des Evangeliums zu erkennen.** In dem Maße, wie sich das Verständnis der Schüler in Hinblick auf Kontext und Inhalt der heiligen Schriften entwickelt, sind sie besser in der Lage, die darin enthaltenen Grundsätze und Lehren zu erkennen. Analysefragen tragen dazu bei, dass die Schüler Rückschlüsse ziehen und die Grundsätze oder Lehren in einem Schriftblock sicher benennen können (siehe Abschnitt 2.5.1., „Lehren und Grundsätze erkennen“, Seite 30).

Hier folgen einige Beispiele für solche Fragen:

- Welcher Grundsatz wird daran deutlich, dass Nephi trotz erheblicher Schwierigkeiten in den Besitz der Messingplatten kam? (Siehe 1 Nephi 3 und 4.)
- Welche Lehren über das Wesen Gottes können wir der ersten Vision entnehmen? (Siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:15-20.)
- Was können wir von der Frau lernen, die an Blutungen litt und keine Mühe scheute, um den Heiland kurz zu berühren? Was können wir aus seiner Reaktion lernen? (Siehe Markus 5:24-34.)

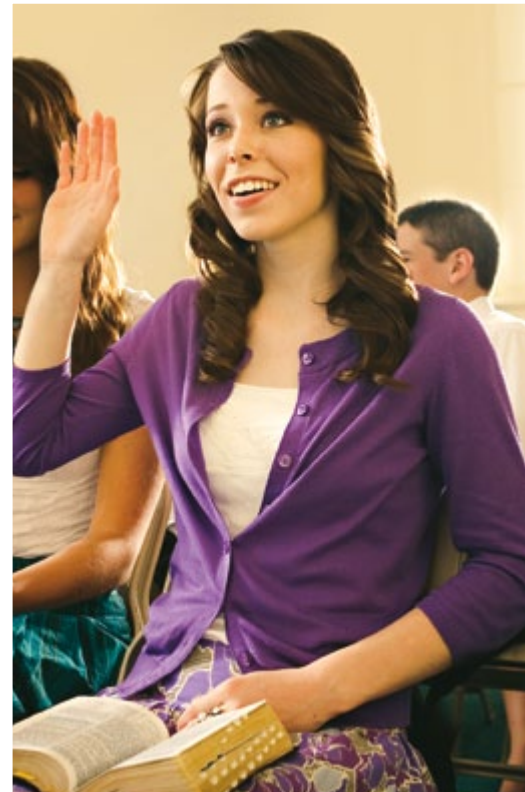
**Den Schülern helfen, ein tieferes Verständnis der Grundsätze und Lehren zu entwickeln.** Die Schüler müssen die Grundsätze und Lehren nicht nur *erkennen*, sondern darüber hinaus auch *verstehen*, um sie richtig anwenden zu können. Eine Frage ist besonders dann hilfreich, wenn sie zu einem klareren Verständnis der Bedeutung bestimmter Grundsätze oder Lehren führt, wenn die Schüler angeregt werden, darüber nachzudenken, was ein Grundsatz heutzutage bedeutet, oder ihn in eigene Worte zu fassen. Dazu einige Beispiele:

- Worin könnte sich zeigen, dass wir Gott „mit all [unserer] Macht, ganzem Sinn und aller Kraft“ lieben? (Moroni 10:32.)
- Warum hilft es uns, wenn wir immer beten, die notwendige geistige Kraft zu erhalten, um Versuchungen zu überwinden, wie etwa die, unfreundlich zu anderen zu sein oder an etwas teilzunehmen, was den Geist betrübt? (Siehe LuB 10:5.)
- Welche Verhaltensweisen und Eigenschaften sieht man wohl bei jemandem, der auf der Grundlage Christi aufbaut? (Siehe Helaman 5:1-14.)
- Wie könnte man auf Grundlage dessen, was wir aus Alma 40 gelernt haben, einem Bekannten, der nicht der Kirche angehört, die Lehre von der Auferstehung erläutern?

### Fragen, die das *Gefühl ansprechen und zu einem Zeugnis führen können* [5.1.3]

Manche Fragen helfen den Schülern, über die Grundsätze und Lehren des Evangeliums *nachzudenken* und diese zu *verstehen*, während andere sie dazu anregen, über geistige Erlebnisse nachzudenken. Sie führen dazu, dass sie tiefer in sich *fühlen*, dass ein Evangeliumsgrundsatz oder eine Lehre wahr und für sie bedeutsam ist. Oftmals bewirken solche Gefühle, dass sich die Schüler inniger wünschen, einen Evangeliumsgrundsatz noch treuer zu befolgen. In einer Ansprache vor Religionserziehern des Bildungswesens erklärte Elder Henry B. Eyring in Hinblick auf solche Fragen:

Notizen





**Fragen, die darauf abzielen, das Gelernte anzuwenden** [5.1.4]

Notizen

Letztlich ist es Ziel des Evangeliumsunterrichts, den Schülern zu helfen, die Grundsätze und Lehren anzuwenden, die in den Schriften stehen. Sie sollen sich bereitmachen, die Segnungen zu empfangen, die denen verheißen sind, die treu und gehorsam sind. Ein Schüler, der erkennt, wie er gesegnet worden ist, weil er schon länger nach den Grundsätzen des Evangeliums lebt, ist beflissener und besser dafür gerüstet, diese auch künftig erfolgreich in die Tat umzusetzen. Fragen können eine wesentliche Rolle dabei spielen, den Schülern klarzumachen, wie sie diese Grundsätze in ihrer momentanen Situation und darüber hinaus anwenden können.

Nachfolgend einige Beispiele für Fragen, die die Schüler anregen können, darüber nachzudenken, wie sie Grundsätze und Lehren in ihrem Leben anwenden können:

- Welche Änderungen müssten Sie in Ihrem Leben vornehmen, um den Sabbat besser heiligzuhalten und sich dadurch noch mehr von der Welt unbefleckt zu halten? (Siehe LuB 59:9-13.)
- Was von dem, wozu der Prophet geraten hat, könnten Sie mit noch größerer Genauigkeit ausführen? (Siehe Alma 57:1-27.)
- Wie kann der Grundsatz, dass wir *in anderen Bereichen unseres Lebens gesegnet werden, wenn wir zuerst nach dem Reich Gottes trachten*, uns helfen, für unsere Ziele und Vorhaben in den nächsten zwei, drei Jahren Prioritäten zu setzen? (Siehe Matthäus 6:33.)

**Unterrichtsgespräch** [5.2]

Ein gutes Unterrichtsgespräch spielt im Evangeliumsunterricht eine wesentliche Rolle. Darunter versteht man den gedanklichen Austausch zwischen Lehrer und Schülern und zwischen den Schülern untereinander, und zwar auf eine Art und Weise, durch die die Lernbereitschaft gefördert wird. Ein gutes Gespräch kann dazu beitragen, dass die Schüler lernen, wie wichtig es ist, Antwort auf wichtige Fragen zu suchen, anderen zuzuhören und etwas für sich aus ihren Anmerkungen, Gedanken und Erfahrungen abzuleiten. So bleiben die Schüler leichter aufmerksam und beteiligen sich im Unterricht. Das führt oftmals zu einem tieferen Verständnis der besprochenen Lehren und Grundsätze des Evangeliums, und darüber hinaus entwickeln die Schüler den aufrichtigen Herzenswunsch, das, was sie gelernt und als gut empfunden haben, anzuwenden.

Hier sind einige Anregungen, wie der Lehrer ein fruchtbares, inspirierendes Unterrichtsgespräch anleiten kann:

**Planen Sie das Unterrichtsgespräch.** Wie alle anderen Lehrmethoden muss auch das Unterrichtsgespräch sorgfältig vorbereitet und dann mit der





## Notizen

Hilfe des Geistes durchgeführt werden. Der Lehrer muss sich vorher überlegen, wie das Unterrichtsgespräch den Schülern bewusst machen soll, was sie lernen müssen, welche Fragen er dazu stellen muss, wie er diese Fragen am besten stellt und wie er reagiert, wenn die Antworten der Schüler in eine unerwartete Richtung gehen.

**Kommentieren Sie als Lehrer nicht alles.** Wenn der Lehrer in einem Gespräch alles kommentiert, hält es die Schüler davon ab, sich zu beteiligen, weil sie den Eindruck erhalten, der Lehrer wolle die Antwort am liebsten selbst geben. Sie haben dann auch das Gefühl, ihre Beiträge seien nicht so wertvoll, und verlieren das Interesse am Gespräch.

**Fordern Sie alle Schüler auf, mitzumachen.** Der Lehrer sucht nach Möglichkeiten, alle Schüler in geeigneter Weise dazu anzuregen, sich am Unterrichtsgespräch zu beteiligen – auch diejenigen, die aus irgendwelchen Gründen zurückhaltend sind. Er darf einen Schüler niemals in Verlegenheit bringen, indem er ihn aufruft, obwohl ihm bewusst ist, dass der Schüler die Antwort nicht weiß.

Hin und wieder kommt es vor, dass ein Schüler oder einige wenige das Gespräch grundsätzlich an sich reißen wollen. In dem Fall kann sich der Lehrer mit dem Betreffenden unter vier Augen unterhalten, ihm für seine Bereitschaft danken, sich zu beteiligen, und ihm erläutern, weshalb es wichtig ist, dass sich alle Unterrichtsteilnehmer beteiligen können. Dann kann er ihm erklären, wieso er ihn nicht jedes Mal aufruft, wenn er sich meldet.

**Rufen Sie die Schüler namentlich auf.** Werden die Schüler namentlich aufgerufen, um eine Frage zu beantworten oder sich zu äußern, trägt dies zu einer Atmosphäre bei, die von Wertschätzung und Respekt gekennzeichnet ist.

**Haben Sie keine Angst vor der Stille.** Auf manch tiefgründige Frage können die Schüler nicht immer sofort antworten. Eine kurze Stille braucht den Lehrer aber nicht zu irritieren. Zuweilen müssen die Schüler über eine Frage erst nachdenken können und darüber, wie man sie am besten beantworten könnte. Wenn sie auf diese Weise nachsinnen, können sie leichter vom Heiligen Geist belehrt werden.

**Formulieren Sie Fragen um.** Mitunter zögern die Schüler vielleicht, eine Frage zu beantworten, weil sie nicht klar gestellt wurde. Dann muss der Lehrer die Frage unter Umständen anders formulieren oder die Schüler fragen, ob sie die Frage verstanden haben. Ein Lehrer darf nicht eine Reihe Fragen hintereinander stellen, ohne den Schülern genügend Zeit zu geben, sich eine passende Antwort darauf gut und gründlich zurechtzulegen.

**Hören Sie aufmerksam zu und stellen Sie weiterführende Fragen.** Manchmal ist der Lehrer so sehr damit beschäftigt, sich zu überlegen, was er als Nächstes sagen oder tun soll, dass er gar nicht richtig auf das achtet, was die Schüler sagen. Wenn der Lehrer auf die Schüler achtet und ihnen gut zuhört, kann er erkennen, was sie brauchen, und das Gespräch unter der Führung des Heiligen Geistes leiten. Er kann sich vergewissern, ob er die Schüler richtig verstanden hat, indem er beispielsweise fragt: „Können Sie mir genauer erklären, was Sie damit meinen?“ oder „Können Sie mir

ein Beispiel dafür geben?“ Stellt man solch weiterführende Fragen, sind die Schüler oft eher geneigt, von Gedanken und Eindrücken zu erzählen, und sie fühlen sich häufig bestärkt, Zeugnis zu geben. Der Lehrer fordert die Schüler auch auf, einander zuzuhören und nicht dazwischenzureden, wenn ein anderer spricht.

Notizen

---



---



---

**Geben Sie Beiträge oder Fragen der Schüler weiter.** Oftmals sieht das Unterrichtsgespräch so aus: Der Lehrer stellt eine Frage, ein Schüler antwortet, und dann teilt der Lehrer eigene Gedanken zur Antwort des Schülers mit und stellt die nächste Frage. Das Gespräch kann jedoch viel bedeutungsvoller, lebendiger und wirksamer werden, wenn die Lehrkraft die Antwort oder den Beitrag eines Schülers an die Mitschüler weitergibt. Auf einfache Fragen wie „Was würden Sie dem noch hinzufügen?“ oder „Welche Gedanken haben die anderen zu diesem Beitrag?“ können die Schüler immer mal wieder auf Antworten ihrer Mitschüler eingehen. Das wirkt sich im Unterricht oftmals sehr positiv aus. Wenn Sie nicht gerade unter Zeitdruck stehen, sollten Sie allen Schülern, die sich zu Wort melden, die Gelegenheit zum Antworten geben.



„Bestimmt unter euch einen zum Lehrer, und lasst nicht alle auf einmal Wortführer sein; sondern lasst immer nur einen reden, und lasst alle seinen Worten zuhören, sodass, wenn alle geredet haben, alle durch alle erbaut worden sein mögen.“

(Lehre und Bündnisse 88:122.)

**Gehen Sie positiv auf die Antworten der Schüler ein.** Gibt ein Schüler eine Antwort, muss der Lehrer in irgendeiner Form auf diese Antwort eingehen. Er kann entweder nur „Danke“ sagen oder auch eine Anmerkung machen. Wenn die Antwort falsch ist, muss der Lehrer darauf achten, dass er den Schüler auf keinen Fall kränkt. Ein guter Lehrer versteht es, auf das, was an der Antwort richtig war, einzugehen oder eine weiterführende Frage zu stellen, mithilfe derer der Schüler seine Antwort nochmals überdenken kann.

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---

## Im Unterricht gemeinsam in den heiligen Schriften lesen [5.3]

Wenn man mit den Schülern im Unterricht gemeinsam in den heiligen Schriften liest, werden die Schüler besser damit vertraut und können die Verse, mit denen sie sich beschäftigen, auch besser verstehen. Außerdem erweckt man in ihnen so das Vertrauen darauf, auch allein in den heiligen Schriften studieren zu können. Der Lehrer muss jedoch darauf achten, dass Schüler, die nicht gerne vorlesen oder sehr schüchtern sind, nicht in Verlegenheit gebracht werden. Wenn ein Schüler nicht so gern vorlesen mag, darf man ihn nicht dazu drängen. Stattdessen kann ihn der Lehrer bitten, etwas anderes zu tun, was ihm leichter fällt. Er könnte dem Schüler auch schon vorab eine kurze Schriftstelle nennen, damit dieser sie üben kann. Dies wäre eine geeignete Möglichkeit, diesen Schüler in den Unterricht einzubeziehen.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie man gemeinsam mit den Schülern in den heiligen Schriften lesen kann:

- Lassen Sie die Schüler nacheinander oder im Chor etwas aus den heiligen Schriften vorlesen.
- Lassen Sie die Schüler einander aus den heiligen Schriften vorlesen.

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- Lassen Sie die Schüler Schriftstellen still für sich lesen.
- Lassen Sie mehrere Schüler mit verteilten Rollen vorlesen, was die verschiedenen Personen in einer Geschichte gesagt haben.
- Lesen Sie vor; die Schüler sollen dabei in ihren heiligen Schriften mitlesen.

## Lehrervortrag [5.4]

Wenn die Schüler sich aktiv am Lernprozess beteiligen, trägt dies zwar ganz entscheidend dazu bei, dass sie die heiligen Schriften verstehen und zur Anwendung bringen, doch ist es nach wie vor unabdingbar, dass der Lehrer zwischendurch Wissen auf geeignete Weise vermittelt, während die Schüler zuhören. Im Rahmen dieses Handbuchs wollen wir diese Methode als Lehrervortrag bezeichnen. Bei einem Lehrervortrag können andere Unterrichtsmethoden sehr gut zum Tragen kommen. Liegt der Redeanteil jedoch größtenteils beim Lehrer, kann das den Lehrerfolg mindern und den Schülern die Gelegenheit nehmen, durch Studium und durch Glauben zu lernen.

Der Lehrervortrag ist eine effektive Methode, wenn man umfangreiches Material zusammenfasst, den Schülern bislang unbekannte Fakten präsentiert, von einem zum nächsten Abschnitt der Lektion übergeht oder ein Fazit zieht. Unter Umständen muss der Lehrer etwas erklären, deutlich machen oder veranschaulichen, damit die Schüler den Zusammenhang eines Schriftblocks besser verstehen. Oder er will die wesentlichen Lehren und Grundsätze betonen und die Schüler dazu anhalten, danach zu leben. Wohl am wichtigsten ist es jedoch, dass der Lehrer die Gelegenheit ergreift und Zeugnis von den Evangeliumswahrheiten gibt und seine Liebe zum Vater im Himmel und zu Jesus Christus zum Ausdruck bringt.

Bei einem Lehrervortrag muss der Lehrer wie bei jeder anderen Unterrichtsmethode auch stets darauf achten, wie aufnahmebereit die Schüler sind, indem er sich fragt: „Sind meine Schüler interessiert und bei der Sache?“ und „Verstehen sie, was hier gesagt wird?“ Wie effektiv diese oder eine andere beliebige Lehrmethode ist, zeigt sich letztendlich daran, ob die Schüler durch den Geist lernen können, ob sie die Schriften verstehen und ob sie das Gelernte in die Tat umsetzen wollen.

Die folgenden Anregungen können eine Hilfe dabei sein, wie man diese Methode als Lehrer wirkungsvoller einsetzen kann.

### Planen Sie den Lehrervortrag als Teil des Unterrichts.

Gelegentlich bereitet ein Lehrer den größten Teil des Unterrichts zwar sorgfältig vor, überlegt sich aber nichts für die Zeit, wo der Redeanteil überwiegend bei ihm liegt. Eine Schwierigkeit beim Lehrervortrag besteht darin, dass die Schüler schnell in eine passive Rolle verfallen. Daher muss der Lehrervortrag ebenfalls gut geplant und vorbereitet werden. Dazu gehört, dass man überlegt, wie man beginnen und den Vortrag logisch aufbauen will.



---

---

Bei der Planung des Lehrervortrags muss sich die Lehrkraft gut überlegen, an welcher Stelle eine aktive Beteiligung der Schüler besonders wichtig ist. Je weiter die Lektion fortschreitet – vom Kennenlernen des Kontextes und des Inhalts bis hin zum Entdecken, Besprechen und Anwenden der Grundsätze und Lehren –, desto wichtiger ist es für gewöhnlich, dass die Schüler mehr und mehr in eine aktive Rolle schlüpfen.

**Kombinieren Sie den Lehrervortrag mit anderen Methoden.** Am besten ist es, wenn der Lehrer seinen Vortrag in den Unterrichtsablauf integriert und ihn mit anderen Methoden und Vorgehensweisen kombiniert. Der Vortrag muss so gestaltet sein, dass der Lehrer flexibel reagieren kann, wenn er merkt, dass die Schüler sich langweilen oder ihm nicht mehr folgen können. So bleiben die Schüler und der Lernprozess auch beim Lehrervortrag im Mittelpunkt, und der Lehrer kann seinen Vortrag der Unterrichtssituation anpassen. Jemand hat den Lehrervortrag einmal mit dem Faden in einer Perlenkette verglichen: Die Perlen stellen die verschiedenen Unterrichtsmethoden dar, derer sich der Lehrer bedient (Fragen, Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit, audiovisuelle Präsentation und dergleichen), werden aber vom Vortrag und von den Erklärungen des Lehrers wie von einem Faden zusammengehalten. Den Faden allein aber würde niemand als schönen Halsschmuck bezeichnen.

**Bringen Sie in geeigneter Form Abwechslung in den Vortrag.** Es gibt viele Möglichkeiten, auch den Lehrervortrag abwechslungsreich zu gestalten. Der Lehrer kann Eintönigkeit vermeiden, indem er beim Sprechen den Tonfall wechselt und mal lauter, mal leiser spricht und im Raum umhergeht. Auch kann er vielfältiges Material für den Vortrag heranziehen. Zum Beispiel kann er eine Geschichte erzählen, Humor einsetzen – sofern es angebracht ist –, auf Bilder oder andere Gegenstände im Raum hinweisen, Zitate vorlesen, die Tafel oder audiovisuelles Material verwenden oder Zeugnis geben. Die abwechslungsreiche Gestaltung des Lehrervortrags ist dann richtig und passend, wenn sie dazu beiträgt, dass die Schüler die heiligen Schriften besser verstehen und sich daran ausrichten.

## Geschichten [5.5]

Eine Geschichte trägt mitunter dazu bei, dass die Schüler Glauben an das Evangelium Jesu Christi entwickeln. Sie kann das Interesse wecken und den Schülern das Evangelium nahebringen, indem sie sich in eine Begebenheit hineinversetzen. Auch kann eine Geschichte den Schülern einen Evangeliumsgrundsatz, den sie aus einem Schriftblock herausgefiltert haben, besonders deutlich vor Augen führen. Wenn man diesen nicht nur innerhalb der Schriften beleuchtet, sondern ihn auch auf die heutige Zeit überträgt, macht die Geschichte den Schülern mitunter noch stärker bewusst, inwiefern ein Grundsatz für ihr Leben von Bedeutung ist, und sie entwickeln leichter den Wunsch, danach zu leben.

Elder Bruce R. McConkie hat erklärt: „Natürlich ist nichts verkehrt daran, eine glaubensstärkende Geschichte aus der heutigen Zeit zu erzählen – etwas, was sich in unserer Evangeliumszeit ereignet hat. ... Davon soll man

Notizen



Notizen

sogar rege Gebrauch machen. Wir dürfen keine Mühe scheuen, aufzuzeigen, dass sich heute wie damals Ähnliches im Leben der treuen, gläubigen Heiligen ereignet. ...

Am besten vermittelt man solche inspirierenden Geschichten, indem man wiedergibt, was in den heiligen Schriften berichtet wird, und dies dann mit dem Siegel der Lebenswirklichkeit versieht, indem man von einem ähnlichen Ereignis erzählt, das sich in unserer Evangeliumszeit und bei uns zuge tragen hat.“ („The How and Why of Faith-Promoting Stories“, *New Era*, Juli 1978, Seite 4f.)

Der Lehrer kann Begebenheiten aus dem Leben der Propheten oder aus der Geschichte der Kirche erzählen oder aber Geschichten aus den Ansprachen der Generalkonferenz und aus den Zeitschriften der Kirche. Natürlich kann er auch etwas erzählen, was er selbst erlebt hat. Man lernt auf besonders bedeutungsvolle und eindrucksvolle Weise, wenn der Lehrer die Schüler bittet, eine Begebenheit aus ihrem eigenen Leben zu erzählen, die zeigt, wie sie gesegnet worden sind, als sie einen Evangeliumsgrundsatz befolgt haben.

Ein paar Ratschläge und Warnungen sind im Zusammenhang mit Geschichten jedoch angebracht:

- Greift man hauptsächlich auf die Unterrichtsmethode zurück, Geschichten zu erzählen, stehen diese ganz schnell im Mittelpunkt der Lektion und man hat weniger Zeit, in den heiligen Schriften zu lesen. Die Folge ist, dass die darin enthaltenen Lehren und Grundsätze in den Hintergrund gedrängt werden.
- Erzählt der Lehrer zu viele Geschichten aus seinem eigenen Leben, kann das dazu führen, dass er sich selbst verherrlicht und „der Welt als Licht [hinstellt]“ (2 Nephi 26:29).
- Eine Geschichte kann eine Lehre aus den heiligen Schriften zwar verdeutlichen und veranschaulichen und den Schülern helfen, die Macht des Geistes zu verspüren, sie darf jedoch niemals missbraucht werden, um die Gefühle der Schüler zu manipulieren.
- Die Lehrkraft muss sich davor hüten, eine wahre Geschichte aufzubauschen oder zu dramatisieren.
- Handelt es sich nicht um eine wahre Geschichte, sondern beispielsweise um eine Anekdote, mit der etwas veranschaulicht werden soll, so muss man schon vorher sagen, dass es sich hierbei nicht um eine wahre Begebenheit handelt.

## Kleingruppengespräche und Aufträge [5.6]

Zuweilen ist es hilfreich, die Schüler paarweise oder in Kleingruppen aufzuteilen, damit sie sich gemeinsam an einer Lernaktivität oder einem Gespräch beteiligen können. Bei einer Kleingruppenaktivität können sich oftmals mehr Schüler beteiligen. Sie schafft ein vertrautes Umfeld, in dem die Schüler mit den anderen über Empfindungen, Gedanken und ihr Zeugnis sprechen können. Eine solche Aktivität bietet den Schülern auch die Gelegenheit, anderen das Evangelium nahezubringen und sich dafür zu rüsten,

andere selbst einmal im Evangelium zu unterweisen. Bei einem Kleingruppengespräch lassen sich diejenigen gut einbeziehen, die weniger Interesse an den Tag legen oder unkonzentriert sind. Darüber hinaus können sich die Schüler kommunikative Fertigkeiten aneignen und gute soziale wie geistige Beziehungen knüpfen. Zurückhaltende Schüler können Selbstvertrauen gewinnen, indem man sie auf sinnvolle Weise einbezieht.

Wenn die Schüler zu zweit oder in Kleingruppen zusammenarbeiten, sollte man folgende Aspekte berücksichtigen:

- Bevor er die Schüler in Kleingruppen aufteilt, gibt der Lehrer ihnen klare Anweisungen, was sie bei der Aktivität tun sollen. Es hat sich als hilfreich erwiesen, den Arbeitsauftrag an die Tafel oder auf einen Arbeitsbogen zu schreiben, damit die Schüler ihn bei der Aktivität im Blick behalten.
- Geht es bei der Kleingruppenarbeit um etwas, was mit den Schülern persönlich oder ihren Lebensumständen zu tun hat, fördert dies normalerweise das Interesse und die Mitarbeit.
- Es hilft den Schülern, bei der Sache zu bleiben, wenn in jeder Gruppe ein Gruppensprecher bestimmt wird und wenn sie eine klare zeitliche Vorgabe bekommen. Eine zu ausgedehnte Gruppenaktivität führt oftmals dazu, dass die Gruppen unterschiedlich schnell fertig sind und Unruhe entsteht.
- Generell sind die Schüler mehr bei der Sache, wenn der Lehrer sie im Vorhinein bittet, etwas auszuarbeiten und anschließend vor der Klasse zu erzählen, was sie bei der Aktivität gelernt haben. Auf diese Weise können sich die Schüler auch darin üben, anderen das Evangelium nahezubringen.
- Die Gruppenarbeit funktioniert oftmals besser, wenn die Schüler vorher für sich eine Passage in den Schriften oder ein Zitat gelesen oder irgendeine andere Aufgabe bearbeitet haben.
- Besteht eine Gruppe aus fünf oder mehr Schülern, kann sich der Einzelne möglicherweise nicht so gut und sinnvoll beteiligen. Außerdem fällt es den Schülern in einer größeren Gruppe für gewöhnlich schwerer, bei der Sache zu bleiben.
- Geht es lediglich um einfache Fragen, eignet sich die Kleingruppenarbeit weniger, da es zu viel Zeit in Anspruch nähme, die Schüler in Gruppen einzuteilen.
- Greift man ständig auf die Methode der Gruppenarbeit zurück, verpufft unter Umständen die gewünschte Wirkung.

Bei Kleingruppengesprächen oder -arbeiten kommen die Schüler schnell vom eigentlichen Zweck der Aktivität ab, führen Privatgespräche oder stellen das Lernen weniger in den Vordergrund. Nimmt der Lehrer aktiv teil, indem er von Gruppe zu Gruppe geht und die Unterrichtsaktivität beaufsichtigt, hilft er den Schülern, bei der Sache zu bleiben und möglichst viel von dieser Aufgabe zu profitieren.



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Notizen



## Schreibaufgaben [5.7]

Der Lehrer hält die Schüler dazu an, bei Schreibaufgaben mitzumachen. Dazu zählen: sich Notizen machen, Tagebuch führen, Arbeitsbogen ausfüllen, persönliche Gedanken festhalten oder einen Aufsatz schreiben. Lässt man die Schüler schriftlich auf eine hintergründige Frage antworten, vertieft sich zuweilen ihr Verständnis oder ihre Erkenntnis. Auf diese Weise haben sie auch Zeit, Gedanken auszuformulieren und Eingebungen vom Heiligen Geist zu erhalten, ehe sie den anderen in der Klasse ihre Überlegungen darlegen. Die Schüler teilen den anderen ihre Gedanken möglicherweise lieber mit, wenn sie sie zuerst aufschreiben. Außerdem ist das, was sie sagen, dann häufig aussagekräftiger. Eine Schreibaufgabe verschafft den Schülern unter anderem die Gelegenheit, sich ganz persönlich zu beteiligen, Inspiration zu empfangen, sich aufs Unterrichten vorzubereiten und darauf, Gefühle zum Ausdruck zu bringen, die Hand des Herrn in ihrem Leben zu erkennen und Zeugnis zu geben. Wenn der Lehrer festlegt, welche Schreibaufgaben im Unterricht angebracht wären, berücksichtigt er möglichst folgenden Grundsatz, den Elder David A. Bednar angeführt hat: „Aufzuschreiben, was wir beim Schriftstudium lernen, denken und fühlen, ist eine weitere Form des Nachsinnens, durch die wir den Heiligen Geist einladen, uns weiter zu unterweisen.“ („Weil wir sie vor Augen haben“, *Liahona*, April 2006, Seite 21.)

Schreibaufgaben für jüngere Schüler oder Schüler mit Lernschwierigkeiten müssen angepasst werden, damit auch sie diese erledigen können. Beispielsweise könnte der Lehrer einen Lückentext vorbereiten, bei dem das meiste schon vorgegeben ist und sie nicht so viel ausfüllen müssen. Der Lehrer kann diese Schüler unterstützen, indem er ihnen Schreibaufgaben zu kurzen Schriftstellen oder konkreten Fragen gibt und sie genügend Zeit erhalten, die Aufgabe zu erledigen.

Die Schüler profitieren normalerweise am meisten von Schreibaufgaben, wenn Folgendes berücksichtigt wird:

- Der Lehrer gibt klare, schriftliche Anweisungen, die die Schüler bei der Bearbeitung immer wieder nachlesen können.
- Bei der Aufgabe befassen sich die Schüler mit Evangeliumswahrheiten, die für ihre persönlichen Lebensumstände von Belang sind.
- Bei der Aufgabe geht es darum, ihnen zu helfen, diese Wahrheiten im Leben anzuwenden.
- Der Lehrer hilft und unterstützt die Schüler bei der Schreibaufgabe.
- Die zur Verfügung stehende Zeit muss auf die jeweilige Übung abgestimmt werden.
- Die Schüler werden gebeten, anschließend zu erzählen, was sie gelernt haben, oder ihr Zeugnis zu geben.
- Die Schüler werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass schriftlich festgehaltene persönliche Gedanken oder Ziele nicht vorgelesen werden oder für jemand anderen bestimmt sind – auch nicht für den Lehrer –, es sei denn, der betreffende Schüler ist damit einverstanden.
- Die Schreibaufgabe ist ein sinnvoller Bestandteil der Unterrichtslektion. Sie dient nicht der bloßen Beschäftigung und ist auch keinesfalls eine Strafmaßnahme bei Fehlverhalten.

- Für Schüler mit einer Schreibschwäche gibt es andere Methoden, Gedanken und Überlegungen festzuhalten. Ein anderer Schüler könnte beispielsweise als Schreiber fungieren, man könnte eine Audioaufnahme machen und dergleichen mehr.
- Schreibaufgaben sollten nicht übermäßig oft erteilt werden.

Notizen

---



---



---



---



---

## Tafel [5.8]

Eine gut vorbereitete Tafel spricht für die zielgerichtete Vorbereitung des Lehrers und spiegelt diese gewissermaßen im Klassenraum wider. Wenn die Tafel im Unterricht wirkungsvoll eingesetzt wird, können die Schüler mehr lernen und sie beteiligen sich besser, vor allem diejenigen, die eher zum visuellen Lerntyp zählen. An der Tafel muss der Lehrer leserlich und groß genug schreiben. Er achtet auf Zwischenräume und darauf, dass alles übersichtlich und gut zu erkennen ist. Wo keine Tafel zur Verfügung steht, erfüllt ein großes Blatt Papier oder ein großes Stück Pappe denselben Zweck.

Der Lehrer kann wichtige Gedanken und Grundsätze aus der Lektion an die Tafel schreiben, eine Lehre oder ein Ereignis skizzieren, Landkarten anzeichnen, eine Übersicht erstellen, etwas aus den heiligen Schriften anzeichnen oder ein Bild davon anhängen, historische Ereignisse in Form einer Tabelle darstellen, die Schüler Gedanken aus den heiligen Schriften nennen lassen und diese anschreiben und vieles mehr. Es gibt viele Möglichkeiten, den Lernprozess durch die Verwendung der Tafel zu fördern.



## Gegenstände und Bilder [5.9]

Oft ist es gar nicht so leicht, weniger greifbare Aspekte des Evangeliums zu vermitteln. Zeigt der Lehrer den Schülern einen Gegenstand oder ein Bild, kann er ihnen einen geistigen Grundsatz nachhaltig verständlich machen. So etwas Geläufiges wie Seife kann den Schülern beispielsweise einen eher abstrakten Grundsatz wie die Umkehr nahebringen. Der Erretter hat oft weltliche Gegenstände (wie Brot, Wasser, Leuchter, Scheffel) herangezogen, um seinen Zuhörern geistige Grundsätze darzulegen.

Anhand von Gegenständen und Bildern kann man gut veranschaulichen, wie Menschen, Orte, Ereignisse, Gegenstände oder Symbole ausgesehen haben, die in der heiligen Schrift erwähnt werden. Anstatt einfach nur über das Joch zu sprechen (siehe Matthäus 11:28-30), könnte der Lehrer auch ein Joch zum Unterricht mitbringen oder ein Bild davon zeigen oder an die Tafel malen. Wenn von den Lilien die Rede ist, die auf dem Feld wachsen (Matthäus 6:28,29), kann man die Schüler an einer Blume riechen oder eine Blume anfassen lassen. Man kann sie auch ungesäuertes Brot probieren lassen.

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



---





Gegenstände und Bilder, darunter auch Karten und Schaubilder, können dazu beitragen, den Schülern die heilige Schrift buchstäblich vor Augen zu führen und das Gelesene zu analysieren und zu begreifen, vor allem, wenn man derlei nutzt, um ein Unterrichtsgespräch anzuregen. Wenn ein Gegenstand oder ein Bild schon bei Betreten des Klassenraumes zu sehen ist, schafft dies ein förderliches Lernklima und weckt bei den Schülern Interesse.

Beim Gebrauch von Gegenständen und Bildern sollte man auf zweierlei achten: 1. Sie sollen das Unterrichtsziel stets bekräftigen, nicht davon ablenken. 2. Die heiligen Schriften sollen stets die Quelle sein, wenn man Umstände und Einzelheiten eines Ereignisses bespricht, und nicht die Auslegung eines Künstlers von diesem Ereignis oder einer Begebenheit.

### Audiovisuelles Material und Präsentationen am Computer [5.10]

Die Schriften sind voll von Berichten, wo der Herr den Menschen seine Lehren durchs Sehen und Hören nahegebracht hat (siehe 1 Nephi 11-14; LuB 76; Mose 1:7,8,27-29). Audiovisuelle und technische Hilfsmittel können bei richtigem und passendem Gebrauch dazu beitragen, dass die Schüler die heiligen Schriften besser verstehen und Evangeliumswahrheiten lernen und anwenden.

Audiovisuelle Hilfsmittel können wichtige Ereignisse aus den Schriften veranschaulichen. So haben die Schüler diese Ereignisse vor Augen und erleben sie gewissermaßen mit. In solchen Medien wird meist anschaulich dargestellt, wie jemand einen Evangeliumsgrundsatz in die Tat umgesetzt hat und dadurch Prüfungen und Probleme überwinden konnte. Eine solche Darstellung kann den Geist einladen, Zeugnis von der Wahrheit zu geben.

Dank der Computertechnik kann der Lehrer Videoausschnitte zeigen, wichtige Fragen, Bilder oder Zitate von Generalautoritäten an die Wand projizieren oder Grundsätze und Lehren hervorheben, die in einer Lektion herausgearbeitet wurden. Eine Präsentation mit dem Computer kann im Prinzip genauso genutzt werden wie die Tafel, nämlich um die Hauptpunkte einer Lektion herauszustellen oder um Schriftstellenangaben oder Arbeitsaufträge für Partnerarbeit, Gruppenarbeit oder Einzelarbeit an die Wand zu projizieren. Auf diese Weise kommen technische Geräte vor allem denjenigen zugute, die zum visuellen Lerntyp gehören, und die Schüler können das Gelernte besser einordnen und verstehen.

Audiovisuelles Material, Computer und sonstige technische Hilfsmittel sollen den Unterricht verständlich, interessant und einprägsam gestalten, dürfen die Schüler jedoch nicht davon abhalten, auf die Eingebungen des Geistes zu achten.

Eine audiovisuelle Präsentation trägt am ehesten dazu bei, dass die Schüler einen Evangeliumsgrundsatz lernen und anwenden, wenn sie darauf abzielt, die Gedanken und das Gefühl anzuregen und eine Schriftstelle auf sich zu beziehen. Es bietet sich an, an die Tafel zu schreiben, worauf die Schüler





Wer ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Urheberrechtsinhabers Medien mit urheberrechtlich geschützter Musik (wie Noten oder Aufnahmen) dupliziert, verstößt gegen das Urheberrecht. Auch die ungenehmigte Vervielfältigung urheberrechtlich geschützter Liedtexte verstößt gegen geltendes Recht.

In den nachstehenden Richtlinien werden konkrete Ausnahmen für das Urheberrecht der Vereinigten Staaten aufgeführt, die es den S&I-Lehr- und Führungskräften in den Vereinigten Staaten gestatten, im Unterricht Kurzfilme zu zeigen, ohne zuvor eine Lizenz des Urheberrechtsinhabers erworben zu haben. In anderen Ländern gelten möglicherweise ähnliche Ausnahmen; die dortigen Seminar- und Institutslehrkräfte müssen sich zunächst an das Intellectual Property Office der Kirche wenden, um die genauen Gesetze und Regelungen zu erfragen, die im jeweiligen Land gelten. Andernfalls dürfen aus kommerziell produzierten Videos oder Programmen keine Ausschnitte gezeigt werden, die aus dem Fernsehen oder aus dem Internet aufgenommen wurden.

**Die Verwendung von kommerziell produzierten Videos.** In den Vereinigten Staaten ist im Urheberrecht eine Regelung verankert, die es Lehrern und Schülern gestattet, im Unterricht kommerziell produzierte Videos abzuspielen, auch wenn keine Lizenz dafür erworben wurde. Das trifft allerdings nur zu, wenn alle nachstehend aufgeführten Voraussetzungen erfüllt sind. Das Video a) stammt von einer rechtmäßig angefertigten Aufnahme; b) wird im Unterricht gezeigt, wobei der Seminar- oder Institutslehrer anwesend sein muss, wenn das Video abgespielt wird; c) wird in einem Klassenraum gezeigt oder in einem Raum, der diesen Zweck erfüllt; d) darf nur von nicht-kommerziellen Bildungseinrichtungen wie dem Seminar und Institut gezeigt werden; e) darf nur zu Unterrichtszwecken gezeigt werden, die einen direkten Bezug zum Thema haben; es darf nicht bloß der Unterhaltung dienen. Es ist gesetzwidrig und unehrlich, wenn vor, während oder nach dem Unterricht ein ausgeliehenes oder gekauftes Produkt zum Zwecke der Unterhaltung abgespielt wird. Das trifft fast immer dann zu, wenn ein kompletter Film gezeigt wird.

**Fernsehaufnahmen.** In den Vereinigten Staaten darf ein Fernsehprogramm, das jedermann unentgeltlich über Satellit oder Kabel zugänglich ist, im Unterricht nur gezeigt werden, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind: a) Die Aufnahme wird maximal 45 Tage behalten und anschließend umgehend gelöscht. b) Die Aufnahme wird nach ihrer Anfertigung binnen 10 Tagen gezeigt (nach 10 Tagen, jedoch vor Ablauf der 45-Tage-Frist, darf die Aufnahme nur zu Lehrerschulungszwecken verwendet werden oder um zu entscheiden, ob sie künftig im Unterricht noch herangezogen wird). c) Die Aufnahme wird nur ein Mal gezeigt (ein zweites Mal nur, wenn es dazu dient, ein besprochenes Thema zu vertiefen). d) Die Aufnahme wird ausschließlich im Klassenraum gezeigt oder in einem Raum, der diesem Zweck dient. e) Die Kernbotschaft und der Inhalt des Programms werden nicht verändert. f) Die Aufnahme darf nicht vervielfältigt und weitergegeben werden. g) Auf jeder Aufnahme muss der Urheberrechtsvermerk stehen. h) Das Programm darf nicht mit Ausschnitten anderer Programme abgespeichert oder

Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Notizen

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

aufbewahrt werden, um auf diese Weise eine Sammlung für den Unterricht oder dergleichen zu erstellen.

Zusätzlich zu den bereits genannten Voraussetzungen gilt für kommerziell produzierte Videos und Aufnahmen aus dem Fernsehen oder Internet: a) Das Video oder Programm darf nur ausschnittsweise gezeigt werden. b) Es darf nicht verändert oder bearbeitet werden. c) Es darf bei der Verwendung nicht der Eindruck entstehen, der Produzent oder Eigentümer würde die Kirche, das Seminar und Institut oder deren Lehren unterstützen beziehungsweise die Kirche oder das Seminar und Institut würden das Programm, dessen Produzenten oder Eigentümer unterstützen. d) Es darf nicht verwendet werden, um Werbung für die Kirche oder das Seminar und Institut zu machen. e) Es darf nur unter Berücksichtigung der bekannten, den Inhalt betreffenden Auflagen sowie der Richtlinien der Kirche verwendet werden.

Bei etwaigen Fragen seitens der S&I-Lehr- und Führungskräfte, die anhand dieser Richtlinien nicht geklärt werden konnten, ziehen Sie bitte Abschnitt 21.1.12., „Urheberrechtlich geschütztes Material“, im Handbuch der Kirche (*Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, 21.1.12) zu Rate. Wenden Sie sich ansonsten gegebenenfalls an:

Intellectual Property Office  
50 E. North Temple Street, Room 1888  
Salt Lake City, UT 84150-0018, USA  
Telefon: (001) 801-240-3959 oder (001) 800-453-3860, Durchwahl 2-3959  
Fax: 1-801-240-1187  
E-Mail: cor-intellectualproperty@ldschurch.org

### Musik [5.11]



Musik, und besonders die Kirchenlieder, können eine entscheidende Rolle dabei spielen, dass die Schüler den Einfluss des Heiligen Geistes im Evangeliumsunterricht verspüren. Im Vorwort zum Gesangbuch schreibt die Erste Präsidentschaft: „Die geistliche Musik spielt in unseren Versammlungen eine wesentliche Rolle. Die Kirchenlieder laden den Geist des Herrn ein, sie fördern die Andacht, sie laden uns Mitglieder, und sie stellen eine Möglichkeit dar, den Herrn zu lobpreisen.

Durch das Singen der Kirchenlieder wird manch großartige Predigt gehalten. Die Lieder bewegen uns zu Umkehr und guten Werken, sie festigen das Zeugnis und den Glauben, sie trösten die Ermatteten und die Trauernden und machen uns Mut, bis ans Ende auszuhalten.“ (*Gesangbuch*, Seite VII.) Elder Dallin H. Oaks hat gesagt: „Ich frage mich, ob wir in unseren Versammlungen, im Unterricht und zu Hause von diesem gottgesandten Hilfsmittel ausreichend Gebrauch machen. ...

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Unsere sakrale Musik ist eine machtvolle Vorbereitung auf das Gebet und die Evangeliumsunterweisung.“ („Gottesverehrung durch Musik“, *Der Stern*, Januar 1995, Seite 8,11.) Der Lehrer muss den Schülern bewusst machen, wie wichtig Musik für die Gottesverehrung ist und wie dadurch eine Atmosphäre geschaffen wird, die es dem Geist ermöglicht, seine Aufgabe zu erfüllen.

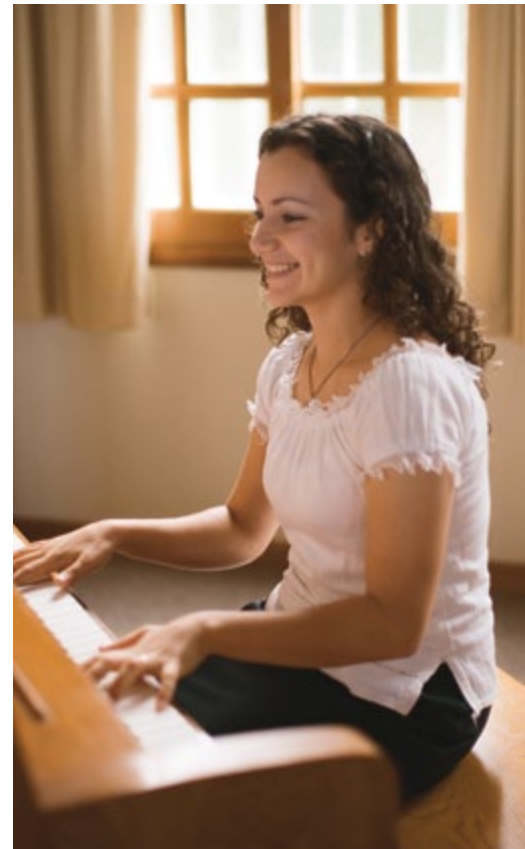
Im Folgenden finden Sie Vorschläge dazu, wie man als Lehrer den Evangeliumsunterricht durch Musik bereichern kann:

- Lassen Sie inspirierende Musik spielen, wenn die Schüler den Klassenraum betreten oder während sie an einer Schreibaufgabe arbeiten.
- Begeistern Sie die Schüler dafür, mitzusingen, wenn im Unterricht ein Lied gesungen wird.
- Wiederholen Sie Evangeliumsgrundsätze und vermitteln Sie weitere Gedanken dazu, indem Sie im Unterricht gemeinsam ein Lied oder eine Strophe daraus singen, die in direktem Zusammenhang mit dem besprochenen Thema steht. Das Schriftstellenverzeichnis und das Stichwortverzeichnis am Ende des Gesangbuchs können Ihnen bei der Auswahl nützlich sein.
- Lesen Sie hin und wieder den Text eines Kirchenliedes, das das Zeugnis der Schüler von den Lehren und Grundsätzen des Evangeliums festigt oder sie dahin führt, dass sie Zeugnis geben.
- Bitten Sie die Schüler, im Unterricht ausgewählte Musikbeiträge darzubieten.

Bei der Auswahl der Lieder für den Unterricht (sei es als Hintergrundmusik, passend zu Seminarschriftstellen oder beim Auswendiglernen) ist zu berücksichtigen, was Elder Boyd K. Packer gesagt hat: „Schon mehrmals hat man sich unterfangen, heilige Evangeliumsthemen mit Musikstücken der heutigen Zeit zu verknüpfen, in der Hoffnung, die Jugendlichen würden sich dadurch für die Botschaft interessieren. ... Ich wüsste nicht, wie das geschehen kann und gleichzeitig zu mehr Geistigkeit führt. Ich glaube nicht, dass das funktioniert.“ (*That All May Be Edified*, 1982, Seite 279.) Letztlich ist es die Aufgabe des Lehrers, dafür zu sorgen, dass sämtliche Musik, die im Unterricht verwendet wird, im Einklang mit den Maßstäben der Kirche steht und den Geist des Herrn auf keinen Fall betrübt.

## Allgemeine Hinweise und Warnungen [5.12]

Der Wunsch, ein gutes Verhältnis zu den Schülern aufzubauen, ist zwar richtig, doch der Wunsch nach Lob kann, wenn er unbemerkt oder schleichend entsteht, dazu führen, dass der Lehrer sich mehr Gedanken darüber macht, was die Schüler von ihm halten, anstatt darüber, wie er ihnen helfen kann, zu lernen und Fortschritt zu machen. Das kann darin ausufern, dass der Lehrer Methoden, die dazu dienen sollen, den Heiligen Geist einzuladen, durch Methoden ersetzt, die ihn bei seinen Schülern vor allem beliebt machen. Wer in diese Falle gerät, macht sich der Priesterliste schuldig, die darin besteht, „dass Menschen predigen und sich selbst der Welt als Licht hinstellen, auf dass sie




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---







# 6

## Als Lehrkraft ständig besser werden

Bei seinen Bemühungen, die Grundsätze und Methoden aus diesem Handbuch umzusetzen, muss der Lehrer beständig und geduldig an sich arbeiten, um besser zu werden. Studium, Glauben, Übung und Erfahrung werden ihm dabei helfen, Schritt für Schritt die Grundsätze, was guten Unterricht ausmacht, zu lernen und sich in Hinblick darauf effiziente Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen. Man kann auf vielerlei Weise überprüfen, wie wirkungsvoll der Unterricht ist, und Rückmeldung und Unterstützung bekommen, wenn man sich verbessern möchte. Unter anderem können formelle, strukturierte Methoden dem Lehrer helfen, sich zu verbessern; dazu gehört beispielsweise, dass andere Lehrer, ein Koordinator oder die Schüler den Unterricht beobachten und Rückmeldung geben. Es gibt aber auch informelle Mittel und Wege, zum Beispiel kann man den Schülern zuhören, am Unterricht anderer Lehrer teilnehmen oder seine Gedanken und Erfahrungen mit den Kollegen austauschen.

Eines der wertvollsten Mittel, um Rückmeldung zu bekommen, ist es, wenn man sich, geleitet vom Heiligen Geist, selbst beurteilt. Elder Henry B. Eyring hat vorgeschlagen:

„Nach dem Unterricht könnten Sie sich die Zeit nehmen und beten, dass Sie klar erkennen mögen, was im Unterricht geschehen ist und was im Leben der Schüler geschehen ist. Dies können Sie halten, wie Sie wollen. Für mich hat sich Folgendes bewährt: Ich stelle die Frage: ‚Habe entweder ich oder sie etwas gesagt oder getan, was sie erbaut hat?‘ ...

Wenn Sie das im Gebet fragen, demütig und mit Glauben, dann werden Sie sich manchmal – und vielleicht sogar oftmals – an Momente aus dem Unterricht erinnern, als ein Schüler einen bestimmten Gesichtsausdruck hatte, wie seine Stimme geklungen hat oder auch wie er sich an einer bestimmten Stelle im Unterricht aufgesetzt und nach vorne gelehnt hat, und dann werden Sie wissen, dass er erbaut worden ist.

Aber noch wichtiger ist, dass Sie dadurch etwas dazulernen können. Sie können erfahren, was im Unterricht geschehen ist, und somit wissen, was Sie tun können, um Ihren Schülern diese erbaulichen Erlebnisse immer wieder zu verschaffen.“ („Converting Principles“, Ausführungen bei einem Abend mit Elder L. Tom Perry, 2. Februar 1996, Seite 2.)

Möchte der Lehrer sich verbessern und ständig daran arbeiten, so zu lehren, wie der Vater im Himmel es möchte, wird der Herr ihn bei der Vorbereitung inspirieren. Er wird die Beziehung zu den Schülern festigen, den Lehrer in dessen Aufgabe groß machen und ihn mit dem Geist segnen, um sein Werk – das Werk des Herrn – in noch größerem Maße zu verwirklichen. Er wird ihm auch die Bereiche aufzeigen, in denen der Lehrer Fortschritt machen kann, wenn er



sich bemüht, so zu lehren, dass die Schüler die Lehren und das Sühnopfer Jesu Christi begreifen können und darauf bauen.

Letztlich soll es das Ziel eines jeden Religionslehrers sein, so gut wie möglich den Erretter der Welt zu vertreten, der ja „ein Lehrer [war], der von Gott gekommen ist“ (Johannes 3:2). Elder Boyd K. Packer hat vor einer Gruppe von Seminar- und Institutslehrern gesagt: „Die Eigenschaften, die ich über die Jahre in Ihnen, meinen Brüdern und Schwestern, sehen durfte, sind nicht mehr und nicht weniger als das Abbild des größten aller Lehrer, das in Ihnen sichtbar ist. Ich glaube, dass sich das Abbild Christi Ihrem Gesichtsausdruck wahrhaft aufprägt, je nachdem, wie sehr Sie sich angesichts Ihrer Schwierigkeiten und Aufgaben anstrengen. Und bei allem, was Sie im Unterricht dann tun, mit diesem Gesichtsausdruck und mit dieser Inspiration, treten Sie für ihn ein und er für Sie.“ („The Ideal Teacher“, Ansprache vor Seminar- und Institutslehrkräften, 28. Juni 1962, Seite 5f.)

## Die Verheißung des Herrn [6.1]

Die Unterweisung im Evangelium ist das Werk des Herrn, und er möchte, dass die Seminar- und Institutslehrkräfte diese Aufgabe erfolgreich bewältigen. Wenn alle Lehr- und Führungskräfte ihn jeden Tag anrufen, spüren sie seine Hilfe. Allen, die sich bemühen, das Evangelium zu leben und andere darin zu unterweisen, hat der Herr verheißen:

„Darum, wahrlich, ich sage euch: Erhebt eure Stimme zu diesem Volk; sprecht die Gedanken aus, die ich euch ins Herz geben werde, dann werdet ihr vor den Menschen nicht zuschanden werden; denn es wird euch zur selben Stunde, ja, im selben Augenblick eingegeben werden, was ihr sagen sollt.

Aber ein Gebot gebe ich euch, dass ihr, was auch immer ihr in meinem Namen verkündigt, es in allem mit Herzensfeierlichkeit, im Geist der Sanftmut verkündigt.

Und ich gebe euch diese Verheißung: Insofern ihr das tut, wird der Heilige Geist ausgegossen werden, damit er von allem, was auch immer ihr sagen werdet, Zeugnis gebe.“ (LuB 100:5-8.)





# Stichwortverzeichnis

## A

- Abläufe für den Unterricht, regelmäßige ..... 18
- Ablenkungen beseitigen ..... 19
- Abschnitte eines Schriftblocks... 43, 57, 60
- Absicht des Verfassers der heiligen Schrift ..... 26, 28, 32, 42, 43, 58
- Abwechslung ..... 63, 73
- Analysieren ..... 32, 33, 36, 44, 48, 66, 78  
*siehe auch* Fragen, die die Schüler dazu bewegen, etwas zu analysieren, um es zu verstehen
- Andachtsteil ..... 14, 18, 19f., 40f., 54f.
- Anpassen der Lektion ..... 15f., 20, 55f., 62f., 73
- Audiovisuelles Material und Präsentationen am Computer ..... 78f.  
Richtlinien ..... 79
- Aufgabe  
des Heiligen Geistes  
*siehe* Heiliger Geist; Lehren und lernen durch den Geist  
des Lernenden ..... 7, 18, 20, 55, 60, 63, 64, 73
- Aufzählungen erstellen, anhand der heiligen Schriften ..... 26
- Auswendiglernen von Schriftstellen .... 39

## B

- Ballard, M. Russell  
ein Zeugnis verändert Menschen .... 38
- Bednar, David A.  
die heiligen Schriften von Anfang bis Ende lesen ..... 43
- Heiliger Geist dringt ins Herz ..... 7  
mit durch Glauben inspiriertem Handeln stellt man Bereitschaft unter Beweis ..... 7
- Schreiben lädt den Heiligen Geist ein ..... 76
- Zusammenhänge, Muster und Leitgedanken ..... 27
- Behinderung, Schüler mit einer ..... 17, 24, 77, 79
- Beispiel eines Lehrers ..... 3, 23, 40
- Bekehrung ..... V, VII, 2, 7, 16, 30  
*siehe auch* Herz, das Evangelium ins ~ tragen; Ziel von Seminar und Institut; Zweck von S&I

- Benson, Ezra Taft  
Beziehung zwischen Mann und Frau ..... 3
- die heiligen Schriften müssen die Quelle sein ..... 55
- es ist entscheidend, dass ein Lehrer das Evangelium kennt ..... 23
- Verfasser der heiligen Schriften haben unsere Zeit gesehen ..... 58
- Beraten der Schüler ..... 17, 22, 83f.
- Bereitmachen, sich für das Lehren ... 51–63
- Bereitschaft des Schülers ... 17f., 54f., 62, 78  
*siehe auch* Schüler bereiten sich auf das Lernen vor
- Beteiligung der Schüler ..... 7f., 10, 25, 54f., 56, 69f., 74f., 77
- Beziehen, heilige Schriften auf sich... 26, 44
- Beziehung  
zu anderen ..... 3
- zu den Priestertumsführern ..... 3, 10
- zu den Schülern ..... 3, 16f., 54, 83, 86
- Bildung im geistigen Bereich ..... IX, 1
- Bildungsausschuss ..... IX
- Bildungswesen der Kirche ..... IX

## C

- Charakter des Lehrers ..... 5
- Clark Jr., J. Reuben  
das Evangelium so lehren, wie es in den heiligen Schriften dargelegt wird ..... 6
- Jugendliche haben geistige Erlebnisse ..... 37
- Jugendliche hungern nach Geistigem ..... 52
- Lehrer haben eine große Aufgabe.... IX
- Computer, Präsentationen am ..... 78f.

## D

- Definition schwer verständlicher Wörter und Redewendungen heranziehen..... 25, 29, 57
- Disziplin ..... 20f.

## E

- Eine Unterrichts Atmosphäre pflegen, die von Liebe, gegenseitiger Achtung und Zielbewusstsein geprägt ist ..... 12, 16–22, 54, 70

- Einigkeit ..... 5, 14, 54f.  
*siehe auch* Eine Unterrichts Atmosphäre pflegen, die von Liebe, gegenseitiger Achtung und Zielbewusstsein geprägt ist
- Einschreibung ..... 10, 53
- Einstellung des Lehrers ..... 5
- Eltern der Schüler ..... X, 9, 20, 22
- Empfinden, dass die Lehren und Grundsätze wahr und von Bedeutung sind..... 10, 29, 30, 34f., 44, 48, 60
- Entscheidungsfreiheit  
durch Glauben hervorgerufenes Handeln ..... 7f.  
Lernender übt die ~ aus ..... 7, 64
- Erbauung..... X, 6, 12, 13, 18, 54, 60, 71
- Erfrischungen..... 20
- Erkennen  
Lehren und Grundsätze ..... 30–33, 43, 47, 57, 61, 66f.
- Lehren und Grundsätze des Evangeliums ~, empfinden, dass sie wahr und von Bedeutung sind, und sie anwenden ..... 30–36
- Erklären..... 33f., 36f., 44, 60f.  
miteinander über Lehren und Grundsätze des Evangeliums reden und davon Zeugnis geben..... 36ff.
- Erste Präsidentschaft  
Kirchenlieder laden den Geist des Herrn ein ..... 82
- Erzählen ..... V, 14, 34f., 37, 44, 46–50, 68, 74, 75f.  
heilige Erlebnisse ..... 68
- Explizit genannte Grundsätze..... 31f.
- Eyring, Henry B.  
auf Grundsätze, die zur Bekehrung führen, achten ..... 58
- beständiger Gehorsam bringt Fortschritt..... 4
- Fragen sind Kern allen Lernens und Lehrens..... 64
- heilige Schriften stillen einen Durst..... 53
- heilige Schriften ziehen Schüler an ..... 52
- manchmal führt eine Frage zu Inspiration..... 67f.
- man kann nicht alles wissen, was die Verfasser der heiligen Schriften gemeint haben ..... 58

nur durch den Geist..... 13  
 Schüler muss voll Glauben forschen...7  
 Selbsteinschätzung durch Gebet ..... 86  
 sich an den Inhalt des  
 Lehrmaterials halten ..... 56  
 unser Ziel als Lehrer ..... 1f  
 Unterschied zwischen Grundsatz  
 und Lehre ..... 30  
 Vorsicht walten lassen, wenn man  
 über den Geist spricht ..... 15  
 Zeitliches ordentlich erledigen ..... 9  
 zwei Sichtweisen zum Evangelium... 59

## F

Familie, die ~ stärken ..... 9  
 Faust, James E.  
 Wahrheit muss dargelegt werden  
 (Zitat von B. H. Roberts) ..... 33  
 Festlegen, was vermittelt werden soll  
 und wie dies geschehen soll ..... 56–63  
 Fragen..... V, 25, 33f., 55, 62, 64–69  
 die darauf abzielen, das Gelernte  
 anzuwenden ..... 69  
 die das Gefühl ansprechen und zu  
 einem Zeugnis führen können ... 34f.,  
 38, 67f.  
 die die Schüler dazu bewegen,  
 etwas zu analysieren, um es  
 zu verstehen ..... 33f., 66f.  
 die die Schüler veranlassen, nach  
 Informationen zu suchen ..... 65f.

## G

Gebet ..... 4, 14, 17, 86  
 bei der Unterrichtsvorbereitung ..... V,  
 17, 51, 54  
 für die Schüler ..... V, 17, 54  
 Gegenstände und Bilder ..... 55, 77f.  
 Geist, lehren durch den  
*siehe* Heiliger Geist; Lehren und  
 lernen durch den Geist  
 Geistige Manipulation oder  
 geistiger Zwang ..... 15, 74  
 Geschichten ..... V, 33, 73f.  
 Geschlechtsspezifische Ausdrücke ..... 85  
 Gestaltung des Klassenraums ..... 19  
 Glaube ..... 51ff.  
 an das Wort ..... 52  
 an den Herrn ..... 52  
 an die Schüler ..... 52f.  
 inspiriertes Handeln ..... 7  
*siehe auch* Aufgabe des Lernenden;  
 Heiliger Geist, den Einfluss  
 des ~ einladen

Grundlagen für das Lehren und Lernen  
 des Evangeliums ..... 12–41, 43ff.  
 Grundlegende Lehren ..... 40f., 58f.  
 Grundsätze  
*siehe* Lehren und Grundsätze  
 Grundsätze, die zur Bekehrung  
 führen ..... 58  
 Gruppenarbeit ..... 37, 74f.  
 Gruppieren, Verse  
*siehe* Abschnitte eines Schriftblocks

## H

Hales, Robert D.  
 Schülern helfen, eine geistige  
 Bestätigung zu erlangen ..... 34  
 sich um persönliche  
 Rechtschaffenheit bemühen ..... 2f.  
 wenn die Schüler lehren und Zeugnis  
 geben, stärkt das ihren Glauben ... 38  
 Heiliger Geist  
 Aufgaben ..... 13f.  
 Erbauung durch den ..... 6  
 Hilfe bei der Vorbereitung... 56, 58f., 86  
 Rolle beim Lernen ..... 2, 6f., 13–16, 17,  
 36, 38, 42, 52f., 60  
 seinen Einfluss einladen ..... 7, 8, 15,  
 16, 17, 21, 34, 36, 44, 53f., 54f., 61, 64,  
 68, 69f., 76, 82  
 sich bemühen,  
 dass er bei einem ist ..... 2f.  
 Herz, das Evangelium ins ~ tragen .... VII,  
 2, 7, 13f., 34, 43, 60f., 68, 69  
*siehe auch* Bekehrung  
 Hinckley, Gordon B.  
 immer weiter lernen ..... 4  
 keiner von uns weiß genug ..... 4  
 Hintergrundinformationen ..... 27f.  
 Holland, Jeffrey R.  
 die Schüler einladen, die heiligen  
 Schriften näher zu betrachten ..... 25  
 eine gelassene Atmosphäre  
 ist unabdingbar ..... 15  
 Schüler, die gar nicht reagieren,  
 lieb haben ..... 22  
 Hunter, Howard W.  
 den Einfluss des Geistes  
 nicht vortäuschen ..... 15  
 die Lehren und das  
 Beispiel Jesu Christi ..... 5  
 potenzielle Gefahr für  
 charismatische Lehrer ..... 84  
 täglich die heiligen  
 Schriften studieren ..... 23  
 Vertrauen der jungen Leute  
 in die heiligen Schriften ..... 38

## I

Implizierte Grundsätze ..... 31f.

## J

Jesus Christus  
 Abbild Jesu Christi im  
 Gesichtsausdruck des Lehrers ..... 87  
 den Geist einladen, indem  
 man Beispiele und das  
 Unterrichtsgespräch auf ~  
 ausrichtet ..... 14  
 den Schülern helfen, durch Nachsinnen  
 ~ ähnlich zu werden ..... 25  
 die Liebe der Schüler für ~ nähren ... 16  
 durch den Heiligen Geist  
 über ~ lernen ..... 13  
 Evangelium hilft, dass  
 man ~ ähnlicher wird ..... 30  
 Hauptziel des Lehrers muss es sein,  
 die Schüler zu ~ zu führen ..... 84  
 heilige Schriften heben Blick zu ..... 29  
 lehren wie ..... Vff., 3, 5, 16, 65, 78, 87  
 Lehrer soll bezeugen,  
 dass er ~ liebt ..... 38  
 Propheten geben Zeugnis von ..... 58  
 Schüler nehmen am Unterricht teil,  
 damit sie ~ erkennen ..... 17, 54  
 Segnungen, die Schülern zuteilwerden,  
 die von ~ lernen und ihm  
 nachfolgen ..... 1  
 Verheißung an diejenigen,  
 die sein Evangelium lehren ..... 87  
 Wahrheiten betonen, die den Schülern  
 helfen, ~ näherzukommen ..... 58  
 Wunsch des Lehrers,  
 wie ~ zu werden ..... 3

## K

Kimball, Spencer W.  
 durch das Tun lernen ..... 36  
 Kirchenlieder  
*siehe* Musik  
 Kontext und Inhalt ..... 27f., 57  
 Kursabschluss ..... 10, 53

## L

Leben, das Evangelium ..... X, 2f., 5, 51  
 Lee, Harold B.  
 Zeugnis lässt nach ..... 23  
 Lehren und Grundsätze ..... 5, 30, 42  
 anwenden ..... 12,  
 24, 30, 35f., 44, 47, 61f., 68f., 73, 78  
 formulieren ..... 14, 33, 57, 77, 78

im Unterricht..... 5ff., 42–50  
*siehe auch* Fragen, die darauf abzielen,  
das Gelernte anzuwenden

Lehren und lernen durch den Geist.... 6f.,  
13–16, 17, 51  
*siehe auch* Heiliger Geist

Lehrer  
äußeres Erscheinungsbild..... 19  
Ausrichtung.....56, 60, 62f., 70, 72  
Lehrervortrag..... 72f.

Lehrmaterial ..... 15f., 28, 43, 55f.,  
57, 59, 62, 63

Lernen  
durch den Geist ..... 12f., 20, 24, 61, 72  
Umgebung für das..... 16  
*siehe auch* Heiliger Geist; Lehren  
und lernen durch den Geist

Lernender  
*siehe* Aufgabe des Lernenden

Lesen  
die heiligen Schriften im  
Unterricht gemeinsam..... 71f.  
die zum Kurs gehörende  
heilige Schrift..... 27

Liebe und Achtung  
dem Herrn gegenüber..... 3, 13, 14, 16,  
38, 72  
den Schülern gegenüber .....16, 18, 21,  
51, 54, 70  
*siehe auch* Eine Unterrichtsatmosphäre  
pflegen, die von Liebe, gegenseitiger  
Achtung und Zielbewusstsein  
geprägt ist; Nächstenliebe

Lukas 5, Beispiel anhand von ..... 46

**M**

Markieren und Anmerkungen  
niederschreiben..... 24f., 32f., 76f.

Maxwell, Neal A.  
man vermittelt, wer man ist .....3  
Wahrheit, Bedeutsamkeit und  
Notwendigkeit des Evangeliums  
ausschlaggebend für Bekehrung... 34

McConkie, Bruce R.  
glaubensstärkende Geschichten  
aus der heutigen Zeit ..... 73f.

McKay, David O.  
Ordnung muss sein ..... 22

*Mein Fortschritt* ..... 10f.

Monson, Thomas S.  
Mensch wichtiger als das Problem... 21  
sich Hintergrundwissen zu den  
heiligen Schriften aneignen..... 28  
Ziel des Evangeliumsunterrichts..... 35

Musik..... 14, 40, 54f., 82

Muster für Unterricht zu den heiligen  
Schriften..... 43

**N**

Nachsinnen .....25, 35, 44, 76f.  
Nächstenliebe ..... 3, 9, 17, 51

**O**

Oaks, Dallin H.  
Kirchenlieder sind ein  
gottgesandtes Hilfsmittel ..... 82f.

Lehren, Grundsätze  
und Bündnisse betonen..... 62

Lehrer helfen im Werk des Herrn .....1  
nicht vorschreiben, wie etwas konkret  
in die Tat umzusetzen ist..... 36  
von Liebe motiviert unterrichten ..... 16

Offenbarung und Inspiration..... 17, 18f.,  
36, 68, 76f.  
*siehe auch* Heiliger Geist,  
den Einfluss des ~ einladen

**P**

Packer, Boyd K.  
Abbild des Heilands im  
Gesichtsausdruck des Lehrers ..... 87

Andacht ist der Offenbarung  
förderlich..... 18f.

audiovisuelle Hilfsmittel sind Segen  
oder Fluch ..... 80

der Heiland ist unser  
Vorbild als Lehrer ..... V  
ein Zeugnis erhält man,  
indem man es gibt ..... 37

Evangeliumsthemen mit Musik  
der heutigen Zeit verknüpfen ..... 83

Geistiges kann nicht  
erzwungen werden ..... 15

Kraft kommt, wenn man im  
Einklang mit dem Geist lebt..... 51

Schüler kommen gespannt zum  
Unterricht, wenn sie  
geistig genährt werden ..... 54

Substanz und Zweck der  
heiligen Schriften..... 31

Sühnopfer die Wurzel der  
christlichen Lehre ..... 1  
wahre Lehre, die verstanden wird.... 5f.

Persönlicher Bezug..... 54, 62

Persönliches Schriftstudium ..... 23–27, 29

*Pflicht vor Gott* ..... 10f.

Priesterlist..... 83

Priestertumsführer,  
Zusammenarbeit mit ..... 9, 10, 20, 22

Prinzip von Ursache und Wirkung ..... 32,  
42, 57

**Q**

Querverweise ..... 26

**R**

Rahmen  
geografischer ..... 28  
geschichtlicher..... 28, 66  
kultureller ..... 28, 66

Reihenfolge, heilige Schriften in der  
vorgegebenen ~ durchnehmen  
*siehe* Unterricht: die heiligen Schriften  
der Reihe nach durchnehmen

Roberts, B. H.  
Wahrheit muss dargelegt werden ..... 33

Rollenspiele ..... 37

Romney, Marion G.  
heilige Schriften  
bewahren Grundsätze ..... 30f.

Rückmeldung..... 53, 86

**S**

Sarkasmus ..... 85

Schlüsselschriftstellen und  
grundlegende Lehren beherrschen ... 38ff.

Schreiben ..... 32f., 35, 37  
Schreibaufgaben ..... 76f., 79

Schriften, heilige  
Fertigkeiten und Methoden  
für das Studium der ..... 24–27  
im Unterricht..... V, 5f., 42

Lehren und Grundsätze aus den .... 5f.,  
30f., 57, 67

Schlüsselschriftstellen beherrschen.. 38ff.

Schriftblock definiert und erklärt ..... 43  
sind Hauptquelle für die  
Unterrichtsvorbereitung ..... 55

Studienhilfen ..... 24f.

Schüler  
Bedürfnisse und Fähigkeiten..... 10, 17,  
44, 51, 56, 59  
bereiten sich auf das Lernen vor..... 7,  
54f., 63, 78  
bringen anderen das  
Evangelium nahe..... 7, 8, 37, 61, 74f.

Rolle beim Lernen  
*siehe* Aufgabe des Lernenden

Schulungsversammlungen..... 51, 53

Schwerpunkte ..... 44, 58f., 60, 63

Scott, Richard G.  
 Auswendiglernen einer Schriftstelle  
 ist wie eine Freundschaft  
 schmieden ..... 40  
 das wichtigste Ziel  
 beim Unterrichten ..... 59  
 den Jugendlichen helfen,  
 die heiligen Schriften zu lieben.... 23  
 einen rechtschaffenen  
 Charakter entwickeln ..... 5  
 Freunde in den heiligen Schriften.... 29  
 Grundsätze sind  
 konzentrierte Wahrheit..... 6, 30  
 Grundsätze von  
 den Details trennen ..... 31  
 heilige Schriften sind  
 eine Art Handbuch ..... 27  
 heilige Schriften so verwenden,  
 wie sie niedergeschrieben sind .... 39  
 Maßstab, ob Unterricht  
 erfolgreich war ..... 35  
 Mitarbeit der Schüler  
 lädt den Geist ein ..... 8  
 Wahrheit tief im Herzen  
 der Schüler verwurzeln..... 34  
 Wahrheit zu einfachen  
 Grundsätzen ordnen ..... 31f.  
 Seminar und Institut ..... IX, 10  
 Sitzordnung ..... 19  
 Smith, Joseph  
 jeder Geist hat es in sich,  
 größer werden zu können..... 17  
 Schlüssel, mit dem man die  
 heilige Schrift verstehen kann .... 28  
 Stille ..... 14, 70  
 Suchfragen  
*siehe* Fragen, die die Schüler  
 verlassen, nach Informationen  
 zu suchen  
 Sühnopfer Jesu Christi ...X, 1, 13, 16, 27, 29

## T

Tafel ..... 32f., 77  
 Tägliches Schriftstudium..... 8, 12, 23  
 und die zum Kurs gehörende  
 heilige Schrift lesen..... 23–27  
 Tagebuch ..... 76  
 Tempo im Unterricht ..... 62f.

## U

Uchtdorf, Dieter F.  
 Jugendliche zu Christus führen ..... 2  
 Umgebung, richtige ~ zum Lernen ..... 19  
 Undiszipliniertes oder unangemessenes  
 Verhalten korrigieren..... 21f.

## Unterricht

allgemeine Hinweise  
 und Warnungen..... 83ff.  
 auf die Weise des Herrn ..... V  
 auf individuelle Bedürfnisse  
 zuschneiden..... 8, 44f., 56, 59  
 beobachten, zuhören und  
 wahrnehmen..... 17, 20, 51, 70, 72  
 die heiligen Schriften der Reihe  
 nach durchnehmen..... 42f.  
 durch den Geist  
*siehe* Lehren und lernen  
 durch den Geist  
 festlegen, was vermittelt  
 werden soll ..... 56–60  
 festlegen, wie etwas vermittelt  
 werden soll ..... 6, 56f., 60–63  
 heilige Schriften bei Seminar  
 und Institut ..... 42–50  
 Lehren und Grundsätze ..... 5f., 42–50  
 Methoden, Fähigkeiten und  
 Herangehensweisen..... 61, 64–85  
 Spekulation vermeiden ..... 56  
 Unterrichtsbeobachtung ..... 53f., 86  
 Unterrichtsgespräch ..... 69f., 79  
 Unterrichtsvorbereitung ..... 17, 18,  
 55–63, 64, 72  
 festlegen, was besprochen  
 werden soll ..... 56–60  
 festlegen, wie der Unterricht  
 gestaltet werden soll ... 6, 56f., 60–63  
 Quellen bei der ..... 55f.  
 Urheberrecht..... 80

## V

### Vater im Himmel

den Schülern aufzeigen, dass sie  
 in seinen Augen unendlichen  
 Wert haben ..... 16  
 den Schülern helfen, ihn zu  
 erkennen und zu lieben..... X, 1  
 den Schülern helfen, sich auf das ewige  
 Leben bei ihm vorzubereiten..... X, 1  
 den Schülern helfen, sich darauf  
 vorzubereiten, das zu leisten,  
 was er verlangt ..... 2  
 durch den Heiligen Geist  
 ihn erkennen..... 13  
 durch den Unterricht verherrlichen.... 84  
 Erinnerung, dass Schüler mit Behinde-  
 rungen seine Kinder sind..... 17  
 hat erwählte Männer und  
 Frauen inspiriert, heilige  
 Schriften zu verfassen ..... 27  
 Lehrer soll bezeugen,  
 dass er den ~ liebt..... 38

Schüler erlangen die Kraft, Entschei-  
 dungen zu treffen, die seinem  
 Willen entsprechen ..... 5  
 Schüler nehmen am Unterricht teil,  
 um ihn zu erkennen..... 17, 54  
 Segnungen, die sich daraus ergeben,  
 dass man so unterrichtet, wie es  
 ihm gefällt ..... 86  
 spricht durch die heiligen Schriften  
 zu den Schülern ..... 38  
 Wahrheiten betonen, die den Schülern  
 helfen, ihm näherzukommen .... 58f.  
 Wunsch des Lehrers,  
 wie er zu werden ..... 3  
 Verbesserung als Lehrer.... 3f., 51–54, 86f.  
 Verbildlichung ..... 26, 77f.  
 Vergleichen und gegenüberstellen..... 26  
 Verhalten im Klassenraum  
*siehe* Eine Unterrichts Atmosphäre  
 pflegen, die von Liebe, gegenseitiger  
 Achtung und Zielbewusstsein  
 geprägt ist  
 Verhältnis, ein gutes ~ zu den  
 Schülern aufbauen..... 16f., 54  
 Verstehen  
 Lehren und Grundsätze ..... 6, 33f., 37,  
 44, 47f., 50, 57, 61, 67, 73, 77  
 Zusammenhang und Aussage der  
 heiligen Schriften und der Worte  
 der Propheten ..... 12, 27–30, 39,  
 43, 44f., 46–50, 60f., 65ff., 72

Verwalten ..... 8  
 Programme und Hilfsmittel ..... 8f.

## Video

*siehe* Audiovisuelles Material und  
 Präsentationen am Computer

## Visuelle Hilfsmittel

*siehe* Audiovisuelles Material und  
 Präsentationen am Computer;  
 Gegenstände und Bilder

## Vorbereitung

des Schülers ..... 7, 54f.  
 des Unterrichts  
*siehe* Unterrichtsvorbereitung  
 eigene..... 51–54

## W

Was vermittelt werden soll,  
 festlegen..... 56–60  
 Weißwandtafel  
*siehe* Tafel  
 Wenn-dann-Aussagen ..... 32  
 Wettstreit..... 84  
 Wie etwas vermittelt werden soll,  
 festlegen..... 6, 56f., 60–63

---

Worte von Propheten und Aposteln ... 5f.,  
33, 35, 38

Würdigkeit..... 3, 14, 51  
*siehe auch* Leben, das Evangelium

## Z

Zeugnis geben..... VI, 14, 35, 37f., 44,  
47, 60f., 68, 72

Zeugnis stärken..... VI, 23, 35f., 37f.,  
40, 60f., 68

*siehe auch* Bekehrung; Herz,  
das Evangelium ins ~ tragen

Zielbewusstsein

im Unterricht, wenn Lehrer  
und Schüler das gleiche  
Ziel verfolgen ..... 17f., 54f.

*siehe auch* Bekehrung; Herz,  
das Evangelium ins ~ tragen;  
Jesus Christus

Ziel von Seminar und Institut.....X, 1–11,  
12, 17f., 51f., 55

Zuhören, den Schülern ..... 17, 70

Zusammenfassen..... 45, 60, 63, 72

Zweck von S&I..... 12







SEMINAR  
UND INSTITUT

---

KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN TAGE

GERMAN



4 02105 81150 3

10581 150